

DER BRIEF AN DIE PHILIPPER

EINFÜHRUNG

1. Die Geschichte der Stadt

Die Stadt verdankt ihren Namen Philipp von Mazedonien. Lukas, der Historiker, beschreibt sie in Apg 16,12 wie folgt:

»Philippi, welches die bedeutendste Stadt jenes Teiles von Mazedonien ist, eine Kolonie.« Amphipolis war die eigentliche Hauptstadt, aber wie W. M. Ramsay kommentiert, »stellte Philippi später ihre Rivalin bald in den Schatten; aber damals befand sie sich in einer solchen Lage, dass nach allgemeinem Urteil Amphipolis den ersten Rang innehatte. Diese Fälle, in denen zwei oder drei griechische Städte miteinander darum wetteifern, wer die ›Erste‹ sei, sind jedem geläufig, der sich mit der Geschichte griechischer Städte befasst hat ... Dieser beschreibende Vermerk ist wie ein Streiflicht, das dem geübten, mit Sinn für die Eigenart der Geschichte griechischer Städte ausgestatteten Auge mit einem Schlag die ganze Situation in erregender Klarheit offen legte« (*St. Paul the Traveller and Roman Citizen*, S. 206-207). Philippi entriss das Gebiet den Thrakern um ca. 300 v. Chr. Er baute die Siedlung aus und errichtete Befestigungswerke, um ihre Grenzen gegen die andrängenden Thraker halten zu können. In jener Zeit begann man auch Gold zu fördern, und Goldmünzen mit seinem Namen wurden geprägt. Nach der Schlacht von Pydna im Jahre 168 v. Chr. wurde die Stadt von den Römern annektiert. Als endlich Mazedonien zur Verwaltung in vier Teile unterteilt wurde, kam Philippi zum ersten der vier Bezirke.

Die Stadt dominierte aufgrund ihrer

Lage im Straßensystem des nördlichen Griechenland, weshalb sie im Jahre 42 v. Chr. zum Schauplatz jener Schlacht wurde, in der Antonius seine Rivalen Brutus und Cassius besiegte. Nach Actium im Jahre 31 v. Chr. machte Octavian (der nachmalige Augustus) die Stadt zur römischen Kolonie, welche Parteigänger des Antonius beherbergte, die man in Italien nicht mehr gerne sah.

Es war Octavian, der der Stadt den ehrenwerten Titel *Colonia Julia Augusta Philippensis* verlieh, der auf Münzen erscheint. Unter all den Privilegien, die solche Titel beinhalten, war der Besitz »italischen Rechts« der kostbarste. Er bedeutete, dass die Kolonisten die gleichen Rechte und Vorrechte genossen, als ob ihr Land auf italischem Boden gelegen hätte. Im Brief an die Philipper sprechen zwei Abschnitte (1,27; 3,20) von Bürgertum oder Bürgerschaft, einem Begriff, der den Lesern besonders viel bedeutet haben muss. Und die in 4,8 aufgereihten Tugenden sind solche, die ein römisches Gemüt besonders zu schätzen wusste.

Philippi beherbergte auch eine Schule für Heilkunde, die einer jener Ärztezünfte angeschlossen war, die über die ganze hellenistische Welt verteilt waren. Von daher hat man gemutmaß, Lukas könnte ein Philipper gewesen sein.

2. Ort und Zeit der Abfassung des Briefes

Wer den Hintergrund des Philipperbriefes studiert hat, wird festgestellt haben, dass die Gelehrten in der Frage des Ortes und der Zeit der Abfassung geteilter Meinung sind. In neuerer Zeit ist die traditionelle Annahme, der Brief sei von Rom aus ge-

schrieben worden, zugunsten zweier anderer Städte in Zweifel gezogen worden. Da Paulus ein Gefangener ist (1,7-13), sind wir genötigt, über den Ort seines Gefängnisauenthaltes um Klarheit zu ringen.

Einige haben zu verstehen gegeben, dass der Brief in Cäsarea abgefasst wurde. Man führt das Argument ins Feld, dass die Gefangennahme des Paulus nicht weit zurückzuliegen scheint; beim Lesen des Briefes lässt sich dieser Eindruck freilich nicht gewinnen. Die Gefangenschaft in Cäsarea wie in Apostelgeschichte 24–26 beschrieben, verweist vielmehr auf die Tatsache, dass Agrippa nach Anhören des Paulus ihn hätte freilassen können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte (Apg 26,32). Festus hatte bereits verfügt, dass er nach Rom gehen musste (Apg 25,12). Der Ton in Paulus Sprache in Philipper 1,20.21 gibt keinerlei Hinweis auf den Ausgang der Gefangenschaft in Cäsarea. Als Stütze für die Theorie, der Brief sei in Cäsarea entstanden, gilt die Erwähnung des Prätoriaums in 1,13. Das könnte im gleichen Sinn verstanden werden wie in Apg 23,25, nämlich als der Palast des Herodes. Der Hinweis auf »alle anderen« (1,13) verlangt aber eine persönlichere Konnotation: Es geht wohl um die prätorianische Wache. Zudem passt auch die Kühnheit der anderen in der Verkündigung des Evangeliums (1,14) schlecht zum Hintergrund einer Abfassung in Cäsarea. Es sei schließlich vermerkt, dass sehr wenige diese Theorie ernsthaft in Erwägung ziehen.

Der andere Ort der Abfassung, Ephesus, wird von mehr Auslegern gestützt, und es sprechen auch stärkere Gründe für Ephesus als für Cäsarea. Das Hauptargument für Ephesus ist, dass es gut zur benötigten Zeit passt, die die verschiedenen im Philipperbrief genannten Reisen beanspruchen würden. Die meisten neutestamentlichen Ge-

lehrten setzten vier Reisen an. Sie können wie folgt unterschieden werden:

1. Die Philipper hatten Nachrichten von Paulus empfangen.
2. Epaphroditus kam in Rom an mit der Gabe für Paulus.
3. Er wurde krank und die Nachricht davon erreicht Philippi (2,26; 4,18).
4. Paulus erhält die Nachricht aus Philippi von der Traurigkeit über die Krankheit des Epaphroditus.

Lightfoot und andere bringen allerdings hinreichende Argumente vor für die Überzeugung, dass man diese Reisen dennoch zeitlich unterbringen kann, wenn man Rom als Abfassungsort annimmt. Der Hinweis auf Stellen wie Röm 16,3-4; 1Kor 15,32 als Beweis für eine Gefangenschaft in Ephesus ist sehr schwach, da der Apostel sich in diesem Zusammenhang bildlicher Sprache bedient.

Nach allem, was zur gegenteiligen Meinung gesagt worden ist, scheint es am sichersten, bei der allgemein vertretenen Ansicht zu bleiben, die noch immer die stärksten Argumente für sich hat, dass der Brief nämlich aus Rom geschrieben wurde. Die Frage, die uns als Nächstes beschäftigen soll, ist, welcher der früheste seiner Briefe aus der ersten römischen Gefangenschaft war. Lightfoot spricht sich für den Philipperbrief aus. Es ist besser, der gegenteiligen Sicht zu folgen und ihn als den letzten der vier anzusehen. Die Tatsache, dass er eine baldige Urteilsverkündung erwartet (1,12-13.23-26), lässt kaum an die ersten Monate seiner Gefangenschaft denken. Es scheint auch, dass seit der Ankunft des Paulus viel gepredigt worden war (1,12-18), und die bereits erwähnte Zeit, die die verschiedenen Reisen beansprucht haben müssen, passt besser zu einer späten Datierung. Es ist nicht ohne Interesse zu beobachten, dass Lukas und Aristarchus

mit Paulus nach Rom reisten (Apg 27,1-2). Sie senden beide Grüße an die Gemeinde zu Kolossä (Kol 4,10-14), aber keiner von ihnen sendet Grüße an die Philipper. Das kann ein Hinweis dafür sein, dass sie nicht mehr mit Paulus waren, als er den Philippern schrieb. Schließlich nennt er seine Bande in Eph 6,20 und in Kol 4,18 in einem Zusammenhang, der an eine frühere Erwähnung denken lässt, während er in Philipper 1,13 sagt: »meine Bande in Christus sind ... offenbar geworden«. Die Sprache von Phil 1,20-21 verweist auf die Tatsache, dass er das Urteil abwartet, und das ist am Ende der zwei Jahre wahrscheinlicher. Die römischen Behörden hatten gewöhnlich keine allzu große Eile, den Fall eines Christen wie Paulus abzuklären, wie aus der Haltung des Felix ersichtlich wird (Apg 24,27). Wir würden mithin die Abfassung des Briefes etwa auf das Jahr 63 n. Chr. datieren.

3. Die Identität des Verfassers

Die Selbstvorstellung des Autors (1,1) und die historischen Einzelheiten, Sprache, Stil und Ton des Briefes verweisen alle auf Paulus als Autor. Kennedy bemerkt in *Expositors' Greck Testament* (S. 3407), dass »vielleicht kein paulinischer Brief zwingender den Stempel der Authentizität trägt«. Er ist so ungekünstelt, von solch zarten Empfindungen und ehrlichem Ausschütten des Herzens geprägt, die man ganz einfach nicht simulieren kann. A.T. Robertson meint dazu: »Keiner der Briefe des Paulus steht auf sichererem Boden als dieser.« Es war der liberale deutsche Theologe F.C. Bauer aus Tübingen, der als Erster die paulinische Verfasserschaft in Frage stellte. Die negativen Argumente sind von konservativen Gelehrten nicht angenommen worden, bezeichnenderweise nicht einmal

von allen liberalen Gesinnungsgenossen Bauers.

Die Einheit des Briefes ist von vielen liberalen Theologen in Frage gestellt worden. Es wird von ihnen behauptet, der Brief setze sich aus zwei Briefen zusammen: der eine (1,1-3,1; 4,21-23) sei an die Gemeinde allgemein gerichtet, der andere (3,2-4,20) an die mehr führenden Glieder der Gemeinde. Diese Kritiker vertreten die Sicht, Paulus hätte kaum von einem Ton der Dankbarkeit und der Ermahnung, der in 1,1-3,1 vorherrscht, ab 3,2 so plötzlich in einen kämpferischen Ton verfallen können. Nach ihrer Meinung habe Paulus wohl beide Briefe geschrieben, sie seien aber erst später zu einem Brief zusammengefügt worden. Das Problem bietet keine eigentlichen Schwierigkeiten. Wenn Paulus in 2Kor 10-13 plötzlich einen anderen Ton anschlagen konnte, warum sollte er es nicht auch in diesem Brief können, wenn es die Umstände verlangen? Die Sprache des Briefes wird uns, wenn wir uns mit der Auslegung beschäftigen, noch mehr von der Verfasserschaft überzeugen. Er stammt aus der Feder des Paulus, des Evangelisten, Hirten und Lehrers. Die Wesenszüge dieses geliebten Apostels scheinen durch diesen wundervollen Brief an seine Freunde in Philippin hindurch

4. Die Versammlung, an die der Brief gerichtet ist

Das Lebenswerk des Paulus gibt Zeugnis von einem Evangelisten, der von niemand übertroffen wurde. Seine Arbeit im Evangelium wird in der Apostelgeschichte (die man zu Recht als die Geschichte des Wirkens des Heiligen Geistes bezeichnet hat) nachgezeichnet. Seit seiner Bekehrung in Apg 9 war er ein unermüdlicher Verkündiger des Evangeliums. Er hinterließ an

strategischen Zentren in Galatien und Asien *Gemeinden*, die sich zum Namen des Herrn Jesus versammelten. Man lese nach in Apg 13,1–14,28, wo seine erste Missionsreise, in 15,36–18,22, wo seine zweite Missionsreise beschrieben wird. Eine gute Karte wird das Studium dieses interessanten Themas erleichtern.

Es war während der zweiten Missionsreise, dass die Apostel den deutlichen Ruf nach Mazedonien empfangen (16,1-9). Der Gebrauch das persönlichen Fürwortes »wir« in 16,10 beweist, dass Lukas zur Schar gehörte, die nach Mazedonien aufbrach, und dass wir mithin in den nachfolgenden Ereignissen einen Augenzeugenbericht vor uns haben. Die Brüder überquerten die Ägäis und landeten in Neapolis in Mazedonien. Der Hafen von Philippi lag am Fluss Gangites etwa 15 km landeinwärts. Der entlang der Via Egnatia in ost-westlicher Richtung verkehrende Handel ging durch Philippi.

Die souveräne Führung Gottes wird sichtbar, wo die Prediger daran gehindert werden, in östliche Richtung weiterzureisen, und stattdessen in westliche Richtung gelenkt werden. Wir können die Folgen nicht absehen, wäre das Evangelium in östliche Richtung getragen worden. Wie dankbar sollten wir Gott sein!

In Philippi war offenkundig keine Synagoge, hält doch Lukas fest, dass die Frauen sich am Sabbat beim Fluss versammelten, wo man das Gebet zu verrichten pflegte (Apg 16,13). Daraus können wir schließen, dass in Philippi nur wenige Juden lebten. Die Errettung der Lydia aus Thyatira, anscheinend einer vornehmen Frau, gab den Aposteln einen Stützpunkt für das Evangelium. Das Treiben der besessenen Magd, einer Wahrsagerin, die ihren Meistern nicht geringen Gewinn eingebracht hatte, zeigt einmal mehr, dass dort, wo

Gott wirkt, der Satan bald auf den Plan tritt. Als Paulus aus der Magd den unreinen Geist austrieb, begannen die Schwierigkeiten. Bald saßen Paulus und Silas im Kerker. Der Bericht von ihrem siegesfrohen Singen, dem Erdbeben und der Errettung des Kerkermeisters ist eine erregende Lektüre (Apg 16,23-34). Das war also der Beginn des Werkes des Herrn in Europa und der Gründung der ersten Gemeinde in Mazedonien. An eben diese Versammlung schreibt Paulus etwa zehn Jahre später einen Brief.

5. Die Vertrautheit und der Zweck seiner Botschaft

Bezeichnend für diesen Brief aus dem Herzen eines von seinen geliebten Heiligen getrennten Hirten ist ein überwiegend von Innigkeit geprägter Ton. Er dankt Gott für jede Erinnerung an sie (1,3) und ruft Gott zum Zeugen an für seine Sehnsucht nach ihnen (1,8); er lässt sie von den Auswirkungen seiner gegenwärtigen Umstände wissen (1,12) und lässt sie wissen, wie wichtig ihre Gebete für ihn sein werden (1,19). Sogar die Wahl, im Leibe zu verbleiben, um des noch verbleibenden Dienstes willen, liegt im Wissen um ihre Bedürfnisse begründet (1,24). Ein zarter Ton prägt den ganzen Brief (2,12; 4,1). Man kann den Schluss ziehen, dass der Philipperbrief der vertrauteste von allen Briefen des Apostels an eine Gemeinde von Heiligen überhaupt ist.

Der Zweck des Briefes lässt sich von den Kapiteln ablesen, deren jedes einzelne grob gesehen als eine in sich geschlossene Einheit angesehen werden kann. Der vorliegende Kommentar ist entsprechend aufgebaut. Ein Anlass, der allen anderen voransteht, ist wohl, dass Paulus den Philipperrn für ihre Freigebigkeit danken will.

Der Hinweis auf die ersten Tage (1,5) lässt den Geist der Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit im Evangelium erkennen, der sich so bald in den Heiligen manifestiert hatte. Die Umstände, unter denen er ihre Freigebigkeit genossen hatte, ist voll von geistlichen Lektionen. Für Gott war es ein »duftender Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer« (4,18); für Paulus war es die gesuchte »Frucht, die überströmend sei für ihre Rechnung« (4,17); für die Heiligen war es eine Gelegenheit, erneut ihre Liebe zum Knecht Gottes in seinem Werk für den Herrn unter Beweis zu stellen (4,10). Der zweite Grund des Schreibens war, sie angesichts drohender Entmutigung zu ermuntern. Das Wissen um die Haft des Apostels und die Angst, die daher rührte, dass sie von Feinden umgeben waren (1,28), war genug, um niedergeschlagen zu sein. Der Apostel aber versichert sie des sicheren Verderbens der Feinde des Evangeliums. Zudem waren ihre Umstände ein Beweis ihrer Errettung, denn die Berufung zu leiden, war ein Bestandteil des Glaubens an den Retter (1,29; 1Petr 2,20-21). Das herrliche Thema der Freude durchzieht den ganzen Brief (1,4.25; 2,2.28; 3,1; 4,1.4-10) und zeigt, dass Niedergeschlagenheit keinen Platz hatte im Leben des Apostels – und dieses wünschte er auch für ihr Leben.

Der dritte Grund war eine Warnung vor Uneinigkeit. Es ist offenkundig, dass Paulus beim Besuch des Epaphroditus benachrichtigt wurde, wie Streit unter den Heiligen zu Philippi heimtückische Schneisen zu schlagen begonnen hatte. Die Ermahnungen von 1,27; 2,1-3; 2,12-14 bestätigen das. Das hatte er vor Augen, als er die Heiligen aufforderte, »mit einer Seele mitzukämpfen« (1,27), und dann zwei Schwestern aufforderte, einerlei gesinnt zu sein (4,2). Wir können aus 2,4 schließen, dass Ichsucht die Wurzel von Zank und

Streit war (2,3). Der herrliche christologische Abschnitt (2,5-11) war die wirksame Medizin gegen ihre Schwierigkeiten; eiferten sie dem Vorbild Christi nach, würde das für sie Heilung bringen (2,12).

Der vierte und letzte Grund war, sie gegen Gesetzlichkeit zu wappnen. Paulus spricht eine dringende Warnung aus, die zu wiederholen ihm nicht verdrießlich, für sie aber sicher war (3,3). Judaisten trachteten, das Evangelium auszuhöhlen. Sie fügten Beschneidung und Halten des Gesetzes (Apg 15,5) als Zusätze zum Werk Christi, das für jeden und für alles ausreicht, hinzu. Paulus hält solchem Trachten entgegen, dass das Werk Christi selbst für unwirksam erklärt wird, wenn man ihm Gesetzeswerke hinzufügt. Seine verächtliche Bezeichnung für die Judaisten als die Zerschneidung (3,2) wollte keineswegs jenen Ritus herabwürdigen, der ein Zeichen des Bundes Gottes mit Abraham war (1Mo 17,11-12), sondern vielmehr die Tatsache erhärten, dass der äußerliche Ritus des Gesetzes im Kreuz des Christus aufgehoben war und der Wirkung das Geistes Raum gegeben hatte (Kol 2,11).

6. Gliederung

Kapitel 1 – Schlüsselgedanke:

Das Evangelium des Christus (1,27)

I. Gruß (1,1-2)

1. Der Verfasser (1,1a)
2. Die Empfänger (1,1b)
3. Die Grüße (1,2)

II. Die Zuversicht des Hirten Paulus (1,3-8)

Seine Mitteilung an sie (1,3-5)

1. Die Erinnerung an die Vergangenheit (1,3)
2. Die Trautheit seiner Gebete (1,4)
3. Die Echtheit ihrer Partnerschaft (1,5)

Sein Vertrauen in sie (1,6-8)

1. Die Grundlage seines Vertrauens (1,6)
2. Das Band seines Vertrauens (1,7)
3. Die Last seines Vertrauens (1,8)

III. Die Sorge des Priesters Paulus (1,9-11)

Sein Gebet für sie

1. Der Inhalt des Gebets (1,9)
2. Der Anlass des Gebets (1,10a)
3. Die Folge des erhörten Gebets (1,10-11)

IV. Der Trost des Paulus im Gefängnis (1,12-20)

Seine Freude an der Predigt des Evangeliums (1,12-15)

1. Angaben über seine Umstände (1,12-14)
2. Seine Gefangenschaft hatte der Förderung des Evangeliums gedient (1,12-13)
3. Andere waren an der Verkündigung des Evangeliums interessiert (1,14)

Er offenbart Beweggründe für die Verkündigung des Evangeliums (1,15-17)

1. Aktivität aus Streitsucht und Gemeinschaft (1,15)
2. Liebe zu Paulus (1,16)
3. Drangsal für Paulus (1,17)

Seine Gründe, sich über alle Verkündigung des Christus zu freuen (1,18-20)

1. Die Ausbreitung des Evangeliums (1,18)
2. Die Errettung des Apostels (1,19)
3. Der Heiland erhoben (1,20)

V. Persönliche Betrachtung des Paulus (1,21-26)

Seine Betrachtung über Leben oder Tod

1. Seine Zuversicht (1,21)
2. Seine bewussten Absichten (1,22-24)
3. Sein Trost im Bleiben (1,25-26)

VI. Die praktische Mitteilung des Paulus (1,27-30)

Sein Wunsch nach ihrer Beständigkeit

1. Die Würdigkeit ihres Wandels (1,27a)
2. Die Festigkeit ihres Zeugnisses (1,27-28)
3. Die Souveränität des göttlichen Willens (1,29)

4. Die Ähnlichkeit des Zeugnisses des Paulus (1,30)

Kapitel 2 – Schlüsselgedanke:

Die Gesinnung des Christus (2,5)

I. Ermahnung zur Einigkeit (2,1-4)

Aufforderung zur Demut

1. Grundlage seines Aufrufs (2,1)
2. Merkmale ihrer Übereinstimmung (2,2)
3. Angemessenheit ihrer Haltung (2,3-4)

II. Das Vorbild der Demut (2,5-8)

Das Hervorleuchten der Demut

1. Das Verlangen des Apostels (2,5)
2. Die Gottheit des Christus (2,6)
3. Die Erniedrigung des Christus (2,7)
4. Die Tiefe der Erniedrigung (2,8)

III. Das Ausmaß seiner Herrlichkeit (2,9-11)

Das Ergebnis der Demut

1. Die absolute Erhabenheit Seines Namens verkündigt (2,9)
2. Seine allumfassende Herrschaft anerkannt (2,10-11)

IV. Die Bemühung der Versammlung (2,10-15)

Das Ziel ist die Demut (2,10-15)

1. Das zu bewirkende Heil (2,12-13)
2. Ihr angemessener Platz in der Welt (2,14-15a)
3. Ihr Leuchten inmitten von Bosheit (2,15b)

Die Erklärung des Apostels (2,16-18)

1. Die Aussicht auf den Tag des Christus (2,16)
2. Das ausgegossene Trankopfer (2,17)
3. Das Vorrecht gegenseitiger Freude (2,18)

V. Darstellung der Übereinstimmung (2,19-30)

Auswirkungen der Demut (2,19-25)

1. Seine Sorge um ihren Zustand (2,19)
2. Sein Vertrauen in Timotheus (2,20)
3. Seine Bewährung im Dienst (2,21-22)
4. Sein Erwägen eines persönlichen Besuchs (2,23-24)

Die Weite seines Mitfühlens (2,25-30)

1. Der Charakter des Epaphroditus (2,25)
2. Seine Sorge um die Heiligen (2,26)
3. Das Erbarmen Gottes (2,27-28)
4. Die Empfehlung des Epaphroditus (2,29-30)

Kapitel 3 – Schlüsselgedanke:**Die Erkenntnis des Christus (3,8)****I. Die Gefahr, vor der er warnt (3,1-3)**

Die Botschaft zu ihrem Schutz

1. Die Kontinuität seiner Lehre (3,1)
2. Der Charakter der Männer (3,2)
3. Der Anspruch des Apostels (3,3)

II. Die Vergangenheit, von der er schreibt (3,4-6)

Die Zuversicht, deren er sich rühmen kann

1. Pluspunkte (3,4-5)
2. Die Sittlichkeit, die er beanspruchte (3,5)

III. Der Zweck, für den das Judentum wertlos war (3,7-12)

Die Wandlung seines Strebens (3,7-9)

1. Das Erfassen seiner Pluspunkte (3,7)
 2. Die Preisgabe von allem um Christus willen (3,8)
 3. Das Anerkennen seiner Zuversicht (3,9)
- Das Erstreben seines Herzenswunsches (3,10-12)

1. Die Kraft Seiner Auferstehung (3,10a)
2. Die Gemeinschaft Seiner Leiden (3,10b)
3. Die Gleichheit Seines Todes (3,10c)
4. Die Teilhabe an der Heraus-Auferstehung (3,11)
5. Das noch nicht erlangte Vollkommene (3,12a)
6. Der Zweck seiner Haft (3,12b)

IV. Der Fortschritt, den er bezeugen konnte (3,13-16)

Der Preis und Sein Merkmal

1. Vergessen, was dahinten ist (3,13)
2. Dem Ziel nachjagen (3,14)
3. Mitheilige – ihre Reife und Gesinnung (3,15-16)

V. Die Leute, über die er weint (3,17-19)

Die Warnung betreffs falscher Brüder

1. Wahre Nachahmung im Wandel (3,17)
2. Der Widerstand gegen das Kreuz (3,18)
3. Die Beschreibung ihres Charakters (3,19)

VI. Seine herrliche Erwartung (3,20-21)

Die Veränderung bei Seinem Kommen

1. Die Bürgerschaft der Heiligen (3,20a)
2. Das Kommen des Retters (3,20b)
3. Die Veränderung in Sein Bild (3,21)

Kapitel 4 – Schlüsselgedanke:**Die Kraft des Christus (4,13)****I. Der Aufruf und sein Zweck (4,1-3)**

Ruf zu Festigkeit und Einigkeit

1. Sein Ruf zu Festigkeit (4,1)
2. Seine Sorge um Einigkeit (4,2)
3. Seine Mitarbeiter im Helfen (4,3)

II. Die Gewissheit des Friedens (4,4-7)

Der Ruf zur Freude

1. Die Erinnerung, sich zu freuen (4,4)
2. Die Bitte, untertan zu sein (4,5)
3. Die Bedingung der Gebethaltung (4,6)
4. Das Erleben des Friedens (4,7)

III. Erwägenswertes und Gottes Gegenwart (4,8-9)

Der Ruf zum Nachsinnen

1. Die Bewahrung ihres Denkens (4,8)
2. Die Gegenwart Gottes und ihre Aufgabe (4,9)

IV. Die Einschätzung seiner Lage (4,10-13)

Die Zufriedenheit des Knechtes

1. Der Hinweis auf ihre Fürsorge (4,10)
2. Das Eingehen in die Zufriedenheit (4,11-12)
3. Der Hinweis seiner Zuversicht (4,13)

V. Die Würdigung ihrer Gabe (4,14-20)

Das Lob ihrer Fürsorge (4,14-16)

1. Ihr Dienst am Knecht (4,14)
 2. Das Gedächtnis ihrer Opfer (4,15-16)
- Die Art ihrer Gabe (4,17-20)

1. Sein Wunsch im Blick auf sie (4,17)
2. Die Beschreibung seiner Wohlnehmlichkeit (4,18)

3. Die Erklärung und Gewissheit (4,19)
4. Die Doxologie mit ihrem Amen (4,20)

VI. Nachwort und Segenswunsch (4,21-23)

Schluss des Briefes

1. Grüße an die Heiligen (4,21-22)
2. Der geistliche Segen (4,23)

7. Bibliographie

Alford, Henry. *The Greek Testament*. Moody Press.

Alford, Henry. *The New Testament for English Readers*. Moody Press.

Borland, Andrew. *By This Conquer*. John Ritchie Ltd., Kilmarnock.

Eadie, John. *A Commentary on the Greek Text of the Epistle of Paul to the Philippians*. Reprint from 1894 Ed. T&T Clark, Edinburgh by Kloch Publishing Co., Minneapolis, Minn., 1977.

Guthrie, Donald. *New Testament Introduction The Pauline Epistles*. Chicago Inter-Varsity Press.

Hendrikson, William. *Exposition of Philip-pians*. Grand Rapids, Baker House, 1962.

Kelly, William. *Philippians and Colos-sians*. Ralph E. Welch Foundation, 181 Monterey Road, Orange, California.

Kennedy, H.A.A. *Epistle to the Philip-pians*. Expositors Greek Testament, Edited by W. Robertson Nicoll, London, Hodder & Stoughton, 1917.

Kent, Jr. Homer A. *Philippians, the Expos-itors' Bible Commentary* General Editor:

Frank E. Gaebelien, Grand Rapids, Zonder-van.

King, Guy H. *The Joy Way*. Marshall, Morgan & Scott Ltd., London.

Lenski, R.C.H. *The Interpretation of St. Paul's Epistles to the Galatians, to the Ephesians and to the Philippians*. Columbus, Wartburg Press, 1946.

Lightfoot, J.N. *St. Paul's Epistle to the Phi-lippians*. Grand Rapids, Zondervan. Reprint of 1875 Ed.

Moule, H.C.G. *Studies in Philippians*. Grand Rapids. Reprint 1977 of the Cam-bridge Bible for Schools (1893).

Moule, H.C.G. *Philippian Studies*. Reprint of 1927 Ed. by Christian Literature Crusade, Fort Washington, Pa., 1975.

Ramsay, W.M. *St. Paul the Traveller and the Roman Citizen*. 3rd Ed., London Hodden & Stoughton. 1897 Reprint Rapids, Baker, 1949.

Robertson, A.T. *Paul's Joy in Christ*. Nash-ville, Tenn., Broadman Press.

Robertson, A.T. *World Pictures in the New Testament. Volume 4, Espistles of Paul*. Harper & Brothers, New York and Lon-don, 1931.

Vincent, M.R. *Word Studies in the New Testament*. Reprint One Volume. Asso-ciated Publishers and Authors, Wilming-ton, Del., 1972.

Vine, W.E. *The Epistles to the Philippians and Colossians*. Oliphants, London

Wuest, Kenneth S. *Philippians in the Greek New Testament*. Grand Rapids, Mich., Wm. B. Erdmans.

AUSLEGUNG

I. Der Gruß (1,1-2)

Die Schreiber des Neuen Testaments stellen sich in der Einleitung eines Briefes vor und nicht wie wir am Ende. Paulus war als Saulus bekannt bis zum Beginn der ersten Missionsreise (Apg 13,9). Das Ablegen seines hebräischen Namens hatte zweifelsohne auch mit dem zu leistenden Dienst unter den Heiden zu tun. Die Erwähnung von Timotheus hat nichts mit einem Amt zu tun. Er war den Heiligen in Philippi wohl bekannt, da er Begleiter des Paulus war bei seinem ersten Besuch in Philippi (Apg 16,1-3). Er hatte auch Timotheus zusammen mit Erastus nach Mazedonien gesandt (Apg 19,22). Paulus nennt hier seine Apostelschaft nicht, wie er es im 1. und 2. Thessalonicher und im Philemonbrief tut, weil vorliegender Brief eher von Liebe als von Autorität geprägt ist. Diese Heiligen brauchten keine solche Erinnerung an seine Apostelschaft.

1 In einem Brief, der den vollkommenen Diener betont, ist es passend, dass Paulus und Timotheus als Knechte (*douloi*) von Jesus Christus bezeichnet werden. Er schreibt an Philemon als Gefangener um Christus Jesus willen. Auch Petrus, Jakobus und Judas verwenden das Wort *doulos*, um sich selbst zu bezeichnen. Das Wort *doulos* beinhaltet die großen Wahrheiten der Erlösung, des Eigentums und der Ergebenheit. Paulus erinnert die Galater daran, dass er an seinem Leib die *Stigmata*, die Brandmale, des Herrn Jesus trug (Gal 6,17). Das ist die Sprache des Sklaven. Paulus gebraucht meist den Titel Christus Jesus, da er Ihm als dem verherrlichten Menschen im Himmel begegnet war. Die

andern, die mit dem Heiland auf Erden gewandelt waren, sprachen von Ihm als von Jesus Christus.

Der Ausdruck »allen« (*pasin*) hier und in V. 4.7.8.25; 2,17.26 zeigt, wie De Wette meint (zitiert bei John Eadie), dass der Apostel formal sie alle mit einschloss, um damit anzuzeigen, dass er über all den Parteien und Auseinandersetzungen stand. Es ist jedoch angemessener, es als einen Ausdruck seiner Liebe zu ihnen allen (V. 7) zu sehen. Er bezeichnete sie als »Heilige in Christus Jesus«. Lightfoot bemerkt, dass nicht einmal das ungebührliche Verhalten der Korinther Paulus daran hindern konnte, auch für die Geschwister dieser Gemeinde das Wort zu gebrauchen – »berufene Heilige« (1Kor 1,2). »In Christus Jesus« spricht von ihrer Stellung und Sicherheit; »in Philippi« erinnert an ihre Verantwortung und an ihr Zeugnis.

»Die Aufseher und Diener« werden als Glieder der Gemeinde betrachtet. Ihre gesonderte Erwähnung soll ihren Platz und ihren Dienst innerhalb der Gemeinschaft bezeichnen. Es schwingen keine hierarchischen Vorstellungen in diesen Bezeichnungen mit, wie das heute in der Christenheit der Fall ist. Die Ausdrücke werden im NT immer in der Mehrzahl gebraucht. In der heutigen Christenheit steht ein Bischof über vielen Gemeinden; im NT lesen wir stets von mehreren »Bischöfen« in einer Gemeinde! Es ist interessant zu bemerken, dass Alford in den Worten keine hierarchischen Vorstellungen sieht, wie das in den Briefen der sog. apostolischen Väter bereits der Fall ist. Das Wort »Bischof« (*episkopos*) wird in Apg 20,28; 1Tim 3,2; Tit 1,7 »Aufseher« übersetzt. Der Aufseher und der Älteste sind die gleiche Person (Apg 17,28; 1Petr 5,1-2). Sogar Lightfoot argumentiert eindeutig in dieser Weise und dies trotz seines kirchlichen Hintergrundes.

Das Wort »Ältester« betont die Reife der Person; das Wort »Aufseher« deutet die Aufgaben an. In 1Petr 2,25 wird *episkopos* für den Herrn Jesus gebraucht, um Seine Fürsorge für Sein Volk zu bezeichnen. In Apg 14,23; Tit 1,5 wird von der Einsetzung der Ältesten durch die Apostel und ihre Mitarbeiter gesprochen. Sie werden unter den Heiligen erweckt durch den Heiligen Geist (Apg 20,28). Das Wort »Diener« (Luther: »Diakon«, *diakonos*) wird im NT 30-mal gebraucht. Es wird »Diener« übersetzt und bezeichnet den, der unter den Heiligen dient, sei es in zeitlichen oder in geistlichen Dingen. Die zeitliche Seite können wir in Apg 6,1-2; Röm 16,1; 2Kor 8,4; 9,1 sehen. Die geistliche Arbeit wird in Apg 6,4; 2Kor 5,18; Eph 4,12; 2Tim 4,5 angesprochen. Wir müssen daher nicht denken, der Dienst des Diakons oder Dieners erstreckte sich nur auf den irdischen Bereich noch auch, dass er gegenüber dem Dienst der Bischöfe minderwertiger sei, wie das in der heutigen Christenheit der Fall ist.

2 Gnade ist das Kennzeichen aller Grüße des Paulus in seinen Briefen. Es ist das Wort *charis*, und es bezeichnet »freie, unverdiente Gunst«. Wir werden daran erinnert, dass es Gnade war, die uns zu Heiligen in Christus Jesus machte, und dass es Gnade ist, die uns jetzt erhält, und dass wir uns gemäß 1Petr 1,13 auf die Gnade freuen sollen, die uns dargebracht wird beim Kommen des Herrn. Friede ist das Ergebnis dieser Gnade, die uns mit Gott versöhnt hat (Eph 2,16-17). Der Herr Jesus ist unser Friede (Eph 2,14). Der Glaubende sollte sich beider Segnungen erfreuen. Nach den Gedanken des Paulus umfassen Gnade und Friede die gesamte christliche Erfahrung.

»Von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus« zeigt, dass Paulus

sich nicht scheute, den Herrn Jesus auf die gleiche Stufe zu stellen wie den Vater, womit er Seine Gottheit bestätigte. Für Paulus ist Jesus der große Gott und unser Retter Jesus Christus (Tit 2,13). In Röm 9,5 ist der Herr Jesus Gott über alles, gepriesen in Ewigkeit (nach der von uns bevorzugten Interpunktion). Im Kolosserbrief wohnt die ganze Fülle der Gottheit in Ihm leibhaftig (Kol 2,9). In dieser Aussage werden Gnade und Friede auf ihr Quelle zurückgeführt. Er ist der Gott aller Gnade (1Petr 5,10) und der Gott des Friedens (Phil 4,9). Der Herr sagte zu Paulus: »Meine Gnade genügt dir« (2Kor 12,9). Und Seinen Jüngern ließ Er Seinen Frieden (Joh 14,27). Den Heiligen in Thessalonich konnte Paulus schreiben »Der Herr des Friedens gebe euch den Frieden« (2Thes 3,16).

II. Die Zuversicht des Hirten Paulus (1,3-8)

1. Seine Mitteilung an sie (1,3-5)

3 »Ich danke meinem Gott« ist, wie John Eadie treffend bemerkt, so verschieden vom schroffen »Ich wundere mich« in Gal 1,6. Hier ist Zufriedenheit, dort Verwunderung und Kummer. Der Apostel hatte im Gruß Timotheus mit eingeschlossen, hier aber spricht er in der ersten Person Einzahl. Das ist ein Hinweis auf den sehr persönlichen Charakter des Briefes. Paulus hatte den mitreisenden Heiden auf dem Schiff Zeugnis gegeben von dem »Gott, dessen ich bin und dem ich diene« (Apg 27,23). Er verwendet den gleichen Ausdruck »mein Gott« siehe Röm 1,8; 2Kor 12,21; Phil 4,19. Paulus genoss trauten Umgang mit seinem Gott! Er war dem Apostel sehr persönlich. Hier wie überall kommt bei Paulus ein Geist der Dankbarkeit zum Ausdruck. Insgesamt

etwa zwanzigmal verwendet er in seinen Briefen das Wort *eucharisteo*. Wie anders ist er als die Menschen, welche »ihn weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten« (Röm 1,21).

Der Ausdruck »bei aller meiner Erinnerung an euch« kann am besten übersetzt werden »bei meiner ganzen Erinnerung an euch« und zeigt, dass er nicht von einer sporadisch auftretenden, sondern einer vollständigen Erinnerung an sie spricht. Wir können daraus ablesen, dass ihn nichts als glückliche Erinnerungen mit diesen Heiligen verband.

4 Lightfoot und Vine nehmen mit anderen an, dass dieser Vers *ein Einschub ist*. In 1Thes 1,2 aber geht Paulus ganz natürlich von Danksagung zu Fürbitte über. Hier sehen wir das Überfließen eines vollen Herzens (Henry Alford), das nicht nur zu Danksagung, sondern auch zu Flehen für andere führt. Das Wort *deësis* wird von Paulus verwendet, wo er von seiner Fürbitte für seine Brüder dem Fleische nach spricht (Röm 10,1), wie das Wort überhaupt häufig in eben diesem Sinn gebraucht wird. Im *Theological Dictionary of the New Testament* (Bd. 2, S. 40) bemerkt Greeven, dass in den Briefen des Apostels Paulus das Wort Gebet sowohl eine allgemeine Äußerung von Frömmigkeit als auch eine spezifische Bitte bezeichnen kann. Letzterer Sinn liegt vor in der Wendung »Gebete verrichten« (Lk 5,33; 1Tim 2,1). Er schließt alle Geschwister in seine Bitte ein.

Beide Male steht für »Gebet« das Wort *deësis*. Die Betonung liegt jetzt auf der Art, in der er die Bitte vorbringt, nämlich mit Freuden. Das ist die tragende Note des ganzen Briefes (1,18.25; 2,2.17.18.28.29; 3,1; 4,1.10). John Eadie fasst den Vers mit einer interessanten Feststellung zusammen:

»Der Betende dankt, während er bittet, und preist, während er fleht.« Der Apostel mag an anderer Stelle für andere mit Herzensnot und Zweifel beten, hier aber überschattet, wie Eidam bemerkt, kein Zweifel seine Seele.

5 Das Wort »Teilnahme« lautet *koinonia* und bedeutet »Partnerschaft«, »gemeinsam haben«. Jakobus und Johannes waren Teilhaber, Partner in der Fischerei (Lk 5,10); Titus war ein »Genosse«, Partner des Paulus (2Kor 8,23). Paulus verwendete das Wort für die Gemeinschaft der Gemeinden Mazedoniens in der Sammlung für die mittellosen Heiligen in Jerusalem. Es wird noch zweimal in diesem Brief gebraucht (2,1; 3,10). In finanziellem Sinn wird es in Röm 15,26 mit »Beisteuer« und in 2Kor 9,13 mit »Mitteilung« übersetzt. Man kann sagen, dass die Verwendung des Wortes »Gemeinschaft« im NT mit tätiger Gemeinschaft, mit Loben zu tun hat. Es pulsiert vor Leben und Tätigkeit, wird im jeweiligen Zusammenhang nicht mit unserer Stellung in Verbindung gebracht.

Das Vorwort »wegen« (*epi*) verbindet zweifelsohne die Dankbarkeit von V. 3 mit der Freude von V. 5 und konnte auch übersetzt werden »über eure Teilnahme am Evangelium«. Wohl mag Paulus hier an ihre Gabe gedacht haben, aber wir haben den Eindruck, dass die Gemeinschaft hier weiter geht. H. Alford bemerkt, dass es nicht heißt »Gemeinschaft mit mir«, sondern »unter euch« in der Förderung des Evangeliums. Ihre eigene Mitarbeit in der Verkündigung des Evangeliums wird angesprochen, nicht nur ihr Beitrag für die Bedürfnisse des Paulus.

Der »erste Tag« weckt Erinnerungen an das Evangelium, wie es Lydia und den Kerkermeister erreichte. Der Satz erinnert an die Gemeinschaft, die vom ersten Tag

an ununterbrochen bestanden hatte. Die Erinnerung rief seine Dankbarkeit hervor, aber die Vergangenheit verschmolz mit der Gegenwart (J. Eadie). Es war nicht nur eine Sache der Vergangenheit, vielmehr erhielt das Kommen des Epaphroditus nach Rom die Sache »bis jetzt«. Der Artikel von »jetzt« mag zur stärkeren Betonung dienen.

2. Seine Zuversicht in sie (1,6-8)

6 Der Apostel setzt das Wort »indem ich zuversichtlich bin« (*pepoithôs*) gewöhnlich an den Satzanfang (1,25; 2,24; Phim 1,21; 2Kor 2,3), so auch andere Formen des gleichen Verbs (Gal 5,10; Röm 2,19; 2Thes 3,4; Hebr 13,18). Das Verb steht hier im Perfekt, bezeichnet also ein vergangenes Geschehen (er hat Vertrauen gefasst), dessen Wirkung in der Gegenwart andauert (er hat jetzt Vertrauen). Das auf vergangenen Erlebnissen beruhende Vertrauen gibt Paulus die Zuversicht auch im Blick auf die Zukunft, dankbar zu sein. Paulus verwendet das Wort »Zuversicht« im Wissen um die Einheit des Sinnes der Korinther mit ihm »dass meine Freude die euer aller ist« (2Kor 2,3); im Blick auf die Wiederherstellung der Galater (Gal 5,10); wo er vom Gehorsam der Heiligen spricht (2Thes 3,4); auch in seiner Bitte an Philemon (21), und auch wenn er vom ungeheuchelten Glauben des Timotheus spricht (2Tim 1,5). Es wird in Phil 1,25 wieder verwendet, wo er an zukünftige Dienste denkt.

»Der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat«, ist Gott. Das gute Werk ist zunächst die Wiedergeburt (Tit 3,5), die sich in der Folge im Leben dieser Heiligen darin zeigt, dass sie teilhaben an der Verbreitung des Evangeliums (V. 5) und an den Bedürfnissen des Apostels (4,10). Das Wort »Werk« (*ergon*) wird in 1,22 mit »Mühe« übersetzt, in 2,30 wiederum mit

»Werk«. Allgemein verwendet Paulus das Wort für die Werke, die im Leben des Gläubigen als Ergebnis der Errettung sichtbar werden. Die beiden Aspekte sind offenkundig in Eph 2,10; 1Thes 1,3; 2Thes 1,11; Tit 2,14.

Das Wort »vollenden« erinnert an die Frage des Paulus an die Galater: »Wollt ihr im Fleisch vollenden?« (3,3). In der griechischen Übersetzung des AT (der sog. Septuaginta) wird es in 1Sam 3,12 verwendet, wo es heißt, dass Gott an Eli all die Dinge erfüllen werde, von denen er gesprochen hatte. In Sach 4,9 steht es für das »Vollenden« des Hauses durch Serubbabel. Hier spricht der Ausdruck von der Vollendung des Heils (Röm 8,23, Phil 3,21; 1Petr 1,5).

Diese Erfüllung geschieht am Tage Jesu Christi. Die gegenwärtige Zeit wird »Tag des Menschen« genannt (so in der Fußnote der englischen *Revised Version* und in der Übersetzung von J.N. Darby). Der Herr Jesus wird Seinen Tag haben, an dem Er der souveräne Herrscher sein wird, dessen souveränem Willen alles untertan ist. Der Tag wird auch in 1,11; 2,16 genannt. Es ist der Tag, an dem Er in die Luft kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen (1Thes 4,16), zu dem auch der Richterstuhl des Christus und das Vaterhaus gehören (1Kor 3,13-15; 1Kor 4,5; 2Kor 5,10; 1Thes 3,13), wie auch das Hochzeitsmahl des Lammes (Offb 19,7). An dieses herrliche Ereignis denkt Paulus in Eph 5,27. Der Tag des Herrn Jesus (1Kor 5,5; 2Kor 1,14) und der Tag unseres Herrn Jesus Christus (1Kor 1,8) beziehen sich auf das Gleiche. Es handelt sich um Ereignisse im Himmel, und der Herr Jesus wird als Sohn Gottes betrachtet. Sie müssen vom Tag des Herrn unterschieden werden (Dan 8,23-25; 2Thes 2,2). Jener Tag steht mit der Erde in Verbindung, mit dem Gericht und den vorausge-

henden Zeichen, und der Herr Jesus wird als Sohn des Menschen gesehen. Die ersten drei Evangelien stellen uns den Herrn Jesus von dieser Seite dar (Mt 24,27; Mk 14,62; Lk 21,27), während Johannes in seinem Evangelium die himmlische Seite darstellt (Joh 11,25-26; 14,2-3). Werden diese Tage nicht unterschieden, schafft man nur Verwirrung in der Erkenntnis von Gottes Absichten mit der Gemeinde, Israel und den Nationen.

7 Das Wort »recht« (*dikaios*) kann auch »gerecht« bedeuten, wie es in 4,8 übersetzt wird. Es wird von Gott gebraucht in Verbindung mit jenen, die die Heiligen bedrängen (2Thes 1,6), und in Seiner Haltung gegenüber den Heiligen, die ihre Sünden bekennen (1Jo 1,9). Diese Aussage umfasst zweifelsohne die Dankbarkeit und Freude von V. 3 und die Zuversicht von V. 6. Er schließt alle ohne Unterschied ein, worauf die Verwendung des Vorwortes »betreffs euer aller« (*hyper*) hinweist.

Anders als die Elberf liest die englische *Authorized Version* (AV) »weil ich euch im Herzen habe. Das schafft keine großen Probleme, da die Sorge füreinander gegenseitig war. Vine meint, man sollte den griechischen Text so auffassen, wie es die AV tut. Das passt zweifelsohne zum Umstand, dass die Philipper geistliche Kinder des Paulus waren. Man vergleiche zudem seine Liebe als eine pflegende Mutter und ein sorgender Vater 1Thes 2,7.11.

»Sowohl in meinen Banden, als auch in der Verantwortung und Bestätigung des Evangeliums« ist eine Wendung, die verschieden gedeutet wird. Vielleicht ist es am besten, das begründende »weil« mit der Aussage »ihr alle meine Mitteilnehmer an der Gnade seid« zu verknüpfen. Die meisten Ausleger folgen dieser Deutung und nicht der Vorstellung »Ich habe euch alle in

meinem Herzen, sowohl in meinen Banden, als auch in der Verantwortung des Evangeliums«. Paulus war ein Gefangener, als er diesen Brief schrieb. Man beachte seine Erwähnung der Ketten auch in Eph 6,20; Kol 4,18; Phim 1,1. Das Wort »Verantwortung« (*apologia*) meint zumeist die Antwort, die man im Zuge der Selbstverteidigung gibt (Apg 22,1; 25,16). In diesem Zusammenhang hat es eher den Sinn einer persönlichen Darlegung der Botschaft, und dazu hatte Paulus verschiedentlich Gelegenheit, wie er in 1,12 sagt. Die Bestätigung hat keinen bestimmten Artikel, das Wort muss mit der Verantwortung des Evangeliums zusammengenommen werden. Das Wort »Bestätigung« wird nur noch in Hebr 6,16 gebraucht. John Eadie weist darauf hin, dass die Bestätigung durch die Verteidigung begründet ist. Die Bestätigung kann auch in Apg 15,32-35; 16,5 gesehen werden. W.E. Vine sagt treffend: »Das Evangelium wirft seine Feinde zu Boden, wie es seine Freunde kräftigte«

»Mitteilnehmer« ist das Wort, Teilhaber in V. 5 mit der Vorsilbe *syn*, mit. Wiederum umschließt es alle. Die Gnade ist nicht so sehr die rettende Gnade (Eph 2,5.8), als vielmehr die Gnade, die Paulus befähigt, seine Kette zu tragen und das Evangelium zu verteidigen und zu bestätigen. Die Heiligen in Philippi hatten Teil daran (1,29).

8 Verschiedentlich hat Paulus, wenn es die Umstände erforderten, Gott zum Zeugen angerufen (Röm 1,9; 2Kor 1,23; 1Thes 2,5.10). Eadie bemerkt treffend: »Der Apostel schrieb nur die Wahrheit; seine Worte waren ein Gepräge seines Herzens.« Das Wort »wie« (*hos*) kann sowohl die Tatsache als auch das Maß des Verlangens des Apostels anzeigen. Vielleicht ist eher Letzteres zutreffend. Er drückt das gleiche

Verlangen aus in Röm 1,11; 15,23 und bezüglich des Timotheus in 2Tim 1,4.

Das Wort »Herz« wird immer in der Mehrzahl gebraucht und wird in 2Kor 7,15 sehr gut mit »innerliche Gefühlen« und in Lk 1,78 mit »herzlichem Erbarmen« übersetzt. In 1Jo 3,17 wird es mit »Herz« wiedergegeben. Der Ausdruck »Christus Jesus« verweist auf den verherrlichten Menschen im Himmel. H.C.G. Moule macht hierzu eine interessante Bemerkung: »Die Persönlichkeit des Christen geht nie verloren, sondern er ist so mit dem Herren vereint, so sehr ein Geist mit Ihm (1Kor 6,17), dass die Empfindungen des wiedergeborenen Gliedes Christi in gewissem Maße jene des hoch gelobten Hauptes sind. Sein Leben fließt in solcher Weise und in solchem Maße zum einzelnen Glied, dass mehr als Mitgefühl mit seinen Belangen geweckt wird; man muss von Mitteilung sprechen.«

III. Die Sorge des Priesters Paulus (1,9-11)

1. Sein Gebet für sie (1,9-11)

9 Er bezeugte in den Versen 3-4, dass er für sie betete; jetzt nennt er den Inhalt seines Gebets für sie. Er verwendet das Wort *proseuchomai*, das immer für Gebet zu Gott steht, während *deomai* für an Menschen gerichtete Bitten gebraucht wird (Apg 8,34; 21,39; Gal 4,12). Lenski bemerkt, dass *proseuchomai* ein Durativ Präsens ist und daher umschrieben »ich bleibe am Beten« bedeutet. Die Absicht des Betens wird durch den Gebrauch von *hina* (»damit«, »auf dass«) angezeigt. »Eure Liebe« (*agapê*), welche, wie Lightfoot vermerkt, nicht einem besonderen Individuum gilt, sondern Liebe im absoluten Sinn meint, der innere Zustand der Seele. W.E. Vine bietet eine hilfreiche Notiz: »Dieses

Wort sollte von Zuneigung, die stärker gefühlsbetont ist, unterschieden werden. Ihre Verbindung mit Erkenntnis und Unterscheidungsvermögen zeigt, dass Urteilen, nicht Fühlen, den Willen bestimmt. Sie hatten bereits mit der Tat ihre Liebe zu Gott (V. 5). und zu Paulus (V. 7; 4,10) unter Beweis gestellt. Taktvoll drückt er nun seinen Wunsch aus, dass sie immer mehr zunehmen möchte. Bengel bemerkt in der ihm eigenen Weise: »Das Feuer im Herzen des Apostels ließ ihn nie sagen, es genüge, zurückliegende und gegenwärtige Errungenschaften seien genug.« Der Gedanke des Überfließens lässt an weit Besseres denken wie in 1,23. Es wird verwendet für das Werk Gottes (1Kor 15,58); die Freigebigkeit der Heiligen (2Kor 8,2); die Freude des Paulus (Phil 1,26); seine Umstände (4,12.18); für die Liebe untereinander (1Thes 3,12; 4,10) und das Wohlgefallen Gottes (1Thes 4,1).

Die Präposition *epi* vor dem Wort Erkenntnis dient der Verstärkung der Bedeutung und weist auf fortgeschrittene, volle Erkenntnis hin. Es ist die Erkenntnis des Herzens und nicht des Kopfes wie Lenski bemerkt. Es ist auf Erfahrung beruhende Erkenntnis im Gegensatz zu *gnôsis*, worauf W.E. Vine hinweist. *Gnôsis* kann wahre und falsche Erkenntnis sein; *epignôsis* hingegen ist immer wahre Erkenntnis, und zwar in geistlichen Belangen. Es ist interessant zu beachten, dass Gottes Erkenntnis *gnôsis* ist (Röm 11,33; Kol 2,3) und nicht *epignôsis*, denn bei Gott ist Erkenntnis absolut und kann nicht gradweise zunehmen. Im Gebet des Paulus für die Epheser wünschte er ihnen einen Geist der Weisheit und Offenbarung in der vollen Erkenntnis Seiner Selbst (Eph 1,17); und für die Kolosser erbat er volle Erkenntnis Seines Willens (1,9). Das Wort »Einsicht« bedeutet auch »Unterscheidung«. Lightfoot be-

merkt, dass Erkenntnis allgemein Grundsätze zum Gegenstand hat, während »Einsicht« oder »Unterscheidung« mehr mit praktischen Anwendungen zu tun hat. Dieses Wort *aisthêsis* kommt im NT nicht mehr vor. Es bezeichnet weniger intellektuelle als vielmehr sittliche Empfindsamkeit. Das Wort »aller« entspricht, wie Lightfoot bemerkt, dem Wort »voll« bei »Erkenntnis«. Die beiden Wörter werden in Spr 1,4; 2,1; 8,12 miteinander verbunden.

10 Das ist das Ziel für ihre Liebe, dass sie in voller Erkenntnis und Sittlichem Urteilsvermögen »prüfen« mögen. Dieses Wort *dokimazô* wird verwendet für das »Beurteilen« des Angesichts des Himmels (Lk 12,56); das »Versuchen« der fünf Joch Ochsen (Lk 14,29); das »Prüfen« des Willens Gottes (Röm 12,2), das »Bewähren« des Werkes eines jeden vor dem *bêma* (Richterstuhl) des Herrn (1Kor 3,13); für das »Prüfen« von sich selbst vor dem Mahl des Herrn (1Kor 11, 28). Es wird auch für das »Prüfen« der Geister verwendet, ob sie aus Gott seien (1Jo 4,1). Der weite Bedeutungsumfang reicht von »Untersuchen« bis hin zum daraus resultierenden »wählen«. Trench sagt: »Etwas prüfen, ob es der Annahme wert sei oder nicht.« Das »Vorzüglichere« wird am besten gedeutet als »Dinge, die sich unterscheiden«. Das Wort *diapherô* heißt »hindurchtragen« (Mk 11,16). Der Gedanke »sich unterscheidend kommt in Lk 12,24 zum Ausdruck: »Um wie viel vorzüglicher seid ihr als die Vögel!« In 1Kor 15,41 unterscheiden sich die Sterne voneinander an Klarheit. Zu Röm 2,18, wo es wörtlich heißt »und prüfst das sich Unterscheidend« macht Bengel eine treffende Bemerkung: »Das Prüfen und Festhalten dessen, das nicht allein im Vergleich mit dem Schlechten gut ist, sondern das unter den guten Dingen das Beste ist.«

Wir wählen sehr genau aus, wenn es um zeitliche Dinge geht; warum dann nicht auch in geistlichen Dingen? In 1Thes 5,21 werden wir aufgefordert, alles zu prüfen und das Gute zu behalten. In Mt 10,31 und Lk 12,7.24 wird der Gedanke das Vorzüglicheren entwickelt.

Wiederum bezeichnet das Bindewort *hina* Absicht: »auf dass ihr lauter seid«. Die Bedeutung des Wortes *eilikrinês*, lauter, ist ein wenig umstritten. Büchsel meint im ThWNT (Bd 2, 397), es gehe auf Wurzeln mit der Bedeutung »Wärme« oder »Licht der Sonne« zurück; die volle Bedeutung wäre also »im Licht der Sonne geprüft, vollkommen rein, fleckenlos«. Benseler-Kaegi geben in ihrem ausgezeichneten Wörterbuch a) »sonnenklar, offenbar, deutlich«, b) »echt, lauter, rein, tadellos« an.

Moulton und Milligan bieten in ihrem *Vocabulary of the New Testament* »im Licht der Sonne geprüft«. Es bezieht sich auf die innere Haltung und bezeichnet das Fehlen unreiner Motive. Es beschreibt die Reinheit und Aufrichtigkeit des Herzens, welches von geistlichem Takt und der Fähigkeit zur Unterscheidung, worum der Apostel betet, geführt ist. »Unanstößig« ist das gleiche Wort, das in Apg 24,16 und auch in 1Kor 10,32 verwendet wird, wo der Apostel die Heiligen ermahnt, niemandem ein Anstoß zu sein. Eine Reihe von Auslegern wie Alford, Lightfoot, Eadie und Lenski sagen, das Verb sei intransitive, weshalb es hier nicht darum gehe, dass man anderen einen Anstoß bereitet, sondern dass man selbst von einer Haltung gekennzeichnet ist, die mit »aufrichtig« Hand in Hand geht: »aufrichtig« wäre dabei die positive, »unanstößig« die negative Seite. Es geht darum, dass die Heiligen in sich selbst passend sind im Blick auf den Tag des Christus.

Das Wort »auf« (*eis*) bedeutet auch »hin zu«, oder auch »hinsichtlich« des Tages des Christus. Zum Tag des Christus siehe Kommentar zum Vers 6.11 Man beachte den Gegensatz zwischen V. 10 und V. 11. In Vers 10 sollen sie unanständig sein. In V. 11 sollen sie erfüllt sein. Das Wort »erfüllt« ist in der Zeitform Perfekt, im Modus Passiv. Sie können nur deshalb frei von den in V. 10 genannten Dingen sein, weil sie erfüllt worden sind und jetzt erfüllt sind (das ist die Bedeutung des Perfekts). Am Passiv erkennen wir, dass sie nicht selbst etwas erworben haben, sondern dass ein anderer etwas für sie getan hat. W.E. Vine und H.C.C. Boule meinen, der Vers spreche rückblickend vom Richterstuhl des Christus aus und besage, sie seien damals erfüllt worden, als sie noch in der Welt waren. Wir ziehen mit anderen die Deutung vor, dass eine gegenwärtige Verwirklichung gemeint ist. Das Wort »Frucht« kommt in 1,22 und in 4,17 vor. Das Wort »Gerechtigkeit« bezeichnet den Charakter der Frucht. Einige beziehen diese auf die Rechtfertigung. Obwohl das inbegriffen ist, ist es besser, die Gerechtigkeit hier als die praktisch ausgelebte denn durch die Stellung geschenkte anzusehen. In diesem sittlichen Sinn wird sie auch in 2Kor 9,10; 1Tim 6,11; 2Tim 2,22; 3,16; Jak 3,18 verwendet. Die zuletzt genannte Stelle deckt sich mit Phil 1,11 (siehe auch 1Petr 2,24; 1Jo 2,29; 3,7.10). In Gal 5,22 wird uns gesagt, was der Heilige Geist hervorbringt, und in Eph 5,9 was die rechte Frucht des Lichts in aller Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit ist.

Hier wird die Präposition *dia*, »durch Jesus Christus«, verwendet. In V. 1 hingegen werden die Heiligen als in Christus Jesus gesehen, so dass wir hier erkennen sollen, dass Christus auch in ihnen ist. Das ist der Grund für die passive Formulierung

»erfüllt«, die Wirklichkeit Seiner Gegenwart und Seines Wirkens in ihrem Leben. Er ist der Gerechte in 1Jo 2,1; und Gerechtigkeit ist es, die Er im Leben Seiner Heiligen hervorbringt.

Die Herrlichkeit Gottes definiert nicht nur den Ausdruck Seines Charakters, sondern auch die Offenbarung Seiner Macht. Das ist der höchste Sinn aller Werke Gottes und besonders Seines Werkes in den Gläubigen (Eph 1,6). H.C.G. Moule bemerkt: »Dies ist das wahre Ziel und der Sinn des ganzen Werkes der Gnade. Für Ihn sind alle Dinge, dem die Herrlichkeit sei in Ewigkeit. Amen (Röm 11,36).«

IV. Der Trost des Paulus im Gefängnis (1,12-20)

1. Seine Freude an der Predigt des Evangeliums (1,12-14)

12 Die Anwendung »ich will aber, dass ihr wisset« kommt sonst nirgends im NT vor. Weil der Apostel in den verschiedensten Belangen nicht will, dass die Heiligen unwissend sind, verwendet er ähnliche Wendungen in anderen Abschnitten des NT. Wir wollen einige davon beachten: Seine Absicht nach Rom zu reisen und wie er gehindert wurde (Röm 1,13); des Geheimnis von Israels Blindheit (Röm 11,25); Gottes Umgang mit Israel in der Wüste und ihre Lektionen (1Kor 10,1); die Sache des Hauptes (1Kor 11,3); geistliche Gaben (1Kor 12,1); die Entrückung (1Thes 4,13). Hier gibt er ihnen Einsicht in die Umstände seiner Haft, weshalb er sie als Brüder anspricht, womit Vertrautheit und Zugehörigkeit ausgedrückt wird.

»Meine Umstände« – als Gefangener – bedurften zweifellos weiterer Aufklärungen. Sie mögen befürchtet haben, solche Umstände müssten das Evangelium gehin-

dert haben. Paulus aber sagt, sie hätten es im Gegenteil gefördert. Das Wort »Förderung« ist ein interessanter Ausdruck: *prokopê* heißt wörtlich das »Voranschlagen«. Es ist ein Wort, das die Tätigkeit des Pioniers bezeichnet, und es passt gut zum Mann in Banden. In der Vergangenheit war er bereits eine Art Pionier gewesen, denn im Judentum war er bereits entschlossen vorangeschritten (Gal 1,14). Er verwendet das Wort auch im ernstesten Zusammenhang, wo er vom Fortschreiten der Gottlosigkeit (2Tim 2,16) und von bösen Menschen und Verführern (2Tim 3,13) spricht, in einem glücklicheren Zusammenhang dann von den Heiligen in Phil 1,25 und von Timotheus in 1Tim 4,15.

13 Paulus gibt nie zu verstehen, er sei ein Gefangener Roms. Er ist ein Gesandter in Ketten (Eph 6,19-20) und freut sich in seinen Leiden für Christus und für die Heiligen (Kol 1,24). Wir müssen Paulus so verstehen, dass er sagen will: »Meine Bande sind offenbar geworden in Christo.« M.R. Vincent bemerkt treffend: »Der Sinn der Aussage liegt in der Tatsache, dass seine Gefangenschaft dazu gedient hatte, dass Christus bekannt wird. Seine Gefängnisstrafe als Christ würde Aufmerksamkeit erregen und zu Fragen Anlass geben. Alle, die mit diesem Gefangenen in Berührung kamen, würden bald merken, dass er nicht als ein Verbrecher, sondern als Christ im Gefängnis war.«

Der Ausdruck »im Prätorium« bezieht sich auf die Kaiserliche Leibwache. Lightfoot hat das einleuchtend dargelegt und sagt: »Wenn Paulus ein neues Gesicht unter seiner Wache sah und fragte, wie er dahin gekommen sei, wird die Antwort jeweils gewesen sein: ›Ich bin ins Prätorium befördert worden.‹ Wenn er nach einem bekannten Gesicht fragte, das er vermisste,

wird man ihm geantwortet haben: ›Er ist aus dem Prätorium entlassen worden.« (siehe Lightfoot über den Philipperbrief, S. 102). Der Ausdruck »alle anderen« wird am besten so belassen, obwohl die Fußnote auch die Möglichkeit »an allen anderen Orten« angibt. Es bezieht sich auf alle Einwohner Roms, seien sie Zivilisten oder Soldaten.

14 Paulus spricht von der Mehrzahl der Brüder, nicht von allen, da zweifelsohne nicht alle so mutig waren. Paulus schreibt hier von »Brüdern im Herrn«, aber »den heiligen und treuen Brüdern in Christo, die in Kolossä sind« (Kol 1,2). Grundsätzlich spricht »in Christus« von der Stellung; »im Herrn« von Verantwortung oder Wandel.

Der Bereich ihres Vertrauens ist im Herrn. Durch die Bande des Paulus ist den Brüdern die Freimütigkeit im Herrn gestärkt worden. Der Grund für ihre Freimütigkeit ist in »meinen Banden«. Das Beispiel des wirkungsvollen Zeugnisses des Paulus unter seinen Wachen und allen andern, die ihn reden hörten (Apg 28,23-28.30.31) wird andere gedrängt und angespornt haben, die sich in Freiheit befanden, das Wort Gottes zu reden. Das Wort (*logos*) ist in diesem Zusammenhang das Evangelium »Reden« kann hier sowohl das persönliche Gespräch wie auch öffentliche Predigt meinen.

2. Er offenbart Beweggründe für die Verkündigung des Evangeliums (1,15-17)

15 Die »etlichen«, die Christus aus Neid und Streit« predigen, werden oft als judaisierende Lehrer gedeutet. Das lässt sich aber kaum mit seinen Bemerkungen zu 3,2 und anderen Hinweisen in Gal und 2Kor vereinbaren. Vincent sagt hierzu: »Nirgends in seinen Briefen sagt Paulus, dass

die Judaisten Christus predigten, allenfalls einen anderen Jesus (2Kor 11,4).« Wir können auch an jenes »andere« Evangelium denken, von dem Paulus spricht, welches nicht ein anderes, sondern ein fremdartiges Evangelium ist (Gal 1,6.7). Am ehesten handelt es sich hier um Christen, die auf Paulus eifersüchtig waren und seinen Einfluss zu unterwandern trachteten. Das Wort »predigen« (*kêryssô*) bedeutet »mit *Vollmacht*, als Herold predigen«. Philippus predigte dem Kämmerer in Apg 8,35 Jesus, wie auch Paulus in Thessalonich (Apg 17,3). In Antiochien predigten einige aus Zypern und Kyrene den Herrn Jesus (Apg 11,20). Das betont die Tatsache, dass wir eine Person predigen. Er ist das Thema des Evangeliums.

Neid unterscheidet sich von Eifersucht darin, dass Neid einem anderen entreißen möchte, was er hat, während Eifersucht das gleiche besitzen möchte, das ein anderer hat. Streit ist ein Ausdruck der Feindschaft, die sich direkt gegen Paulus richtete.

Aus »gutem Willen« bezeichnet auf sich selbst bezogen »Genügen, Befriedigung«, auf andere bezogen »Wohlwollen«. Es wird in 2Thes 1,11 mit »Wohlgefallen« übersetzt. Es bezeichnet auch Gottes Wohlgefälligkeit gegenüber den Menschen (Lk 11,20; Eph 1,5.9; Phil 2,13). Hier bezeichnet es Wohlwollen gegenüber Paulus und der Sache des Evangeliums.

16 In Vers 15 war von a) Neid und Streit, b) gutem Willen die Rede gewesen. Hier fährt Paulus fort mit b) Liebe, um in Vers 17 von a) Streitsucht zu sprechen. Damit haben wir eine sogenannte *chiastische*, das heißt übers Kreuz gehende Anordnung: a-b-b-a. Der Ausdruck »diese aus Liebe« verbindet sich mit dem »guten Willen« des vorhergehenden Verses. Damit haben wir die praktische Tat des Predigens mit einem

lauteren Beweggrund. Es geschah aus Liebe. Eine ähnliche Konstruktion findet sich in Johannes 18,37 »aus der Wahrheit«. Siehe auch Gal 3,7 »die aus Glauben sind«.

Man beachte den Gegensatz »wissen« in Vers 16 und »meinen« in Vers 17. Dieses Wort *eidotês*, wörtlich »wissend«, meint nicht Wissen aufgrund von Erfahrung, sondern aufgrund von geistlicher Erleuchtung. Es steht in Verbindung mit der Salbung von dem Heiligen in 1Jo 2,20. Das Wort »gesetzt« (*keimai*) ist das gleiche wie in 1Thes 3,3 und in Lk 2,34. Mit der Verteidigung des Evangeliums haben wir uns bereits in 1,7 beschäftigt (siehe dort).

17 »Streitsucht« beinhaltet stets Rivalität und zeigt, dass wir etwas Richtiges aus falschen Beweggründen tun können; »nicht lauter«, wie Paulus sagt, oder »nicht aufrichtig«. Das Motiv des streitsüchtigen Predigens wird genannt: Trübsal erwecken (*egeirô*). Das Wort für »Trübsal« steht auch in 4,14 und bezeichnet dort den Mangel, den Paulus litt. Sie wollten den Apostel plagen, indem sie ihre Rivalität gegen ihn richteten. Lightfoot macht eine ernste Bemerkung: »Es lag ein moralischer Widerspruch vor zwischen ihren Beweggründen und dem Thema ihrer Verkündigung.«

3. Seine Gründe, sich über alle Verkündigung des Christus zu freuen (1,18-20)

18 »Was denn?« Diese Frage ist mit dem unmittelbar Vorangegangenen verbunden. »Sie gedenken, meinen Banden Trübsal zu erwecken«; »was soll das bedeuten?« fragt Paulus. Auf alle Fälle wird Christus gepredigt, und Paulus meint auf alle Weise, was auch der Beweggrund sein mag. Das Wort »Vorwand« (*prophasis*) wird in 1Thes 2,5 verwendet, wo Paulus sich von jeglicher Verbindung mit solcher Verkündigung

distanziert. Es geht darum, dass man den Namen des Christus als Deckmantel für persönliche, egoistische Zwecke missbraucht. Wir sollten stets bedenken, dass Gott souverän ist, und dass Er Sein Wort für Seine Zwecke benutzen kann, obgleich unlautere Motive vorliegen.

Zu »darüber freue ich mich, ja, ich werde mich auch freuen« bemerkt Bengel, dass die Summe des Briefes ist: »Ich freue mich; freut ihr euch?« Freude ist das vorherrschende Thema (siehe 1,25). Er freut sich jetzt und kündigt auch für die Zukunft die gleiche Haltung an.

19 Wer Wortstudien betreibt, muss sich bei der Behandlung des vorliegenden Wortes in Acht nehmen. Heil oder Errettung ist ein sehr umfassender Begriff, der etwa 45-mal im NT vorkommt. Er wird immer mit »Heil« oder »Errettung« übersetzt außer an folgenden Stellen: In Apg 7,25 und Apg 27,34 wird es mit »Rettung« (des Lebens) wiedergegeben. Wir tun gut daran, uns zu erinnern, dass es nicht immer die lexikalische Bedeutung des Wortes ist, die über den jeweiligen Sinn entscheidet, sondern der Zusammenhang. Es wird uns keine Mühe bereiten zu erkennen, dass Paulus in V. 19 nicht von der Errettung der Seele spricht, die er schon lange Jahre zuvor erlebt hatte. Aus dem allgemeinen Zusammenhang bin ich auch nicht überzeugt, dass er seine Entlassung aus dem Gefängnis meint, denn darüber ist er ganz zuversichtlich (V. 24-26). Daher würde ich in Anlehnung an Apg 27,34 wie folgt etwas frei übersetzen: »Ich weiß (*oida*), dass dies mir zum geistlichen Wohl ausschlagen wird, und dass ich damit der Streitsucht derer, die mir feindlich gesonnen sind, enthoben sein werde.« Es mag sein, dass man es noch eher mit V. 20 verbinden sollte: »davor errettet, zu Schanden zu werden«.

»Durch euer Gebet und durch Darreichung des Geistes von Jesus Christus« drückt seine persönliche Haltung der Freude aus sowie die Fürbitte der Heiligen, die er immer schätzte (siehe Röm 15,30.32; 2Kor 1,11; 1Thes 5,25; 2Thes 3,1). Er erwähnt auch die reichhaltige Darreichung durch den Heiligen Geist. Denn das ganze Leben des Gläubigen ist Leben durch den Geist, der in Röm 8,9 der Geist Gottes und der Geist des Christus genannt wird. Petrus gebraucht letzteren Titel in 1Petr 1,11. Das Wort »Darreichung« (*epichorègia*) geht zurück auf das griechische Wort für Chor und auf die Sitte, einen reichen Gönner, genannt (*chorègos*), zu bestimmen, der die Ausgaben für einen Chor bestritt. Es wird in Eph 4,16 für das gebraucht, was jedes Glied darreicht, und in Kol 2,19 für den Leib, der vom Haupt das Nötige zum Wachstum empfängt.

20 Das Wort »ernstliche Erwartung« findet sich in Röm 8,19 für das sehnsüchtige Harren der Schöpfung. Es bezeichnet das Ausschauhalten mit gerecktem Hals, also sehnsüchtiges Verlangen. Hoffnung bezieht sich immer auf Zukünftiges (Röm 8,24). Es ist immer mit Zuversicht verbunden, denn Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden (Röm 5,5).

»Zu Schanden werden« (*aischynomai*) wird in 1Petr 4,16 in Zusammenhang mit Leiden und in Verbindung mit dem Kommen des Herrn (1Jo 2,28) gebraucht. Es steht hier im Zusammenhang mit den in V. 15-17 genannten Umständen, die es verhindern wollten, dass durch Paulus Christus hoch erhoben werde.

Das Wort »Freimütigkeit« meint eigentlich Freiheit in der Rede. Es ist das Gegenteil von zu Schanden werden. Es wird in Eph 3,12 im Zusammenhang mit Zugang gebraucht (siehe auch Hebr 3,6). Die Frei-

mütigkeit, ins Allerheiligste einzutreten, in Hebr 10,19 ist etwas, das sie nicht wegwerfen sollten (Hebr 10,35). Zuversicht vor Ihm bei Seinem Kommen (1Jo 2,28) bedeutet Freimütigkeit am Tag des Gerichts (1Jo 4,17). An die Möglichkeit, vor Caesar zitiert zu werden verweisen die Worte »wie allezeit, so auch jetzt«. Durch seinen Leib, mit dem er sich mitteilt und handelt, soll Christus erhoben werden. »Sei es durch Leben oder durch Tod« zeigt, dass der Ausgang des Verhörs nicht bekannt ist; unabhängig davon, wie dieser auch sein werde, war Paulus von *einem* brennenden Verlangen beseelt, dass sein Herr verherrlicht werde.

V. Persönliche Betrachtung des Paulus (1,21-26)

1. Seine Betrachtung über Leben oder Tod (1,21-26)

21 »Denn das Leben ist für mich Christus« ist mit dem vorhergehenden Vers verbunden. Mit heiliger »Gleichgültigkeit« vermochte er dem Leben zu begegnen. Wie H.C.G. Moule bemerkt, sagt Paulus in diesem Vers: »Was auch das Leben sein mag, das ich führe, dessen Grundsatz und Ziel ist Christus.« Er spricht nicht so sehr von der Quelle seines Lebens, sondern vielmehr vom Geheimnis seiner ganzen Lebensführung, Christus. »Leben« steht hier im Präsens und besagt, dass das Gesagte kennzeichnend ist für den Lebensstil des Paulus.

»Sterben« ist die Übersetzung von *apothanein*. Der Aorist besagt hier nicht bloß, dass der Apostel an den Eintritt des Todes denkt, bei der Hinrichtung nämlich, an die der Apostel in seiner Lage denken musste, sondern lässt auch an den Zustand nach dem Tod denken, den er als »Gewinn«

bezeichnet, da er ja dann bei Christus sein würde. Das Wort »Gewinn« kommt wieder in 3,7 vor.

22 In dieser Aussage wird der Artikel nicht verwendet, sie lautet also wörtlich »wenn ich lebe in Fleisch«. Das Wort *sarx* (Fleisch) wird 15-mal im NT gebraucht. In Röm 1,3; 9,5 steht es für die menschliche Herkunft unseres Herrn Jesus Christus. In Röm 4,1; 9,3; 11,14 wird es für Verwandtschaft verwendet, und es wird gebraucht, um den Stoff zu bezeichnen, aus dem der menschliche Leib zusammengesetzt ist (Röm 2,28; 8,3). Es wird für Menschen als Gattung verwendet (Röm 3,20): »kein Fleisch« kann vor Gott gerechtfertigt werden. Es bezieht sich auf den natürlichen Zustand des Menschen (Röm 7,5.25; 8,6), auf seine Natur, die sittlich böse und unverbesserlich ist (Röm 7,18.25), sowie für die Schwachheit des Menschen (Röm 6,19; 8,37). Diese Stellen zeigen uns, wie umfassend die Bedeutung des Wortes ist. In Phil 1,22 hat im Fleisch leben physische, nicht sittliche Bedeutung. Es stimmt überein mit ähnlichen Wendungen in Gal 2,20 und Phil 1,24.

Dieser unermüdliche Arbeiter erkannte, dass zu leben ihm weitere Gelegenheiten zu fruchtbringendem Dienst für den Herrn bieten würde. Hier ist »Frucht« das Ergebnis von Bemühungen. Er spricht in 4,17 wiederum von Frucht, freilich mit anderer Bedeutung: Es ist dort der Lohn der Liebe, die sich in opferbereitem Geben äußert. Paulus verlangte es nach Frucht unter den Heiden in Rom, weshalb er sich sehnte, sie besuchen zu können (Röm 1,13). Der Ausdruck »der Mühe wert« in V. 22 ist wörtlich »Frucht der Arbeit«. Die Frucht ist, was Gott in der Verkündigung des Evangeliums schenkt, während die Frucht des Geistes (Gal 5,22) mehr die sittlichen We-

senszüge Christi sind, die der Geist im Leben des Gläubigen hervorbringt; und das ist nichts anderes als Gleichförmigkeit mit Christus.

Was Paulus »erwählen soll«, ist entweder abzuschneiden und bei Christus zu sein, oder zu bleiben und mehr Frucht zu bringen. Das Wort, das hier mit »wissen« (*gnôrizô*) übersetzt wird, wird 24-mal im NT gebraucht. Es bedeutet immer »bekannt machen«, wie auch in den übrigen Schriften des Paulus. Daher will Paulus hier nicht sagen »ich weiß nicht«, sondern »ich mache es nicht bekannt«.

23 Das Wort »bedrängt werdend (*synechô*) wird im NT 12-mal verwendet. Der Herr gebraucht es in Lk 12,50: »Wie bin ich beengt, bis sie vollbracht ist!« und dachte dabei an Seine Leidenstaufe auf Golgatha. Es wird verwendet mit Bezug auf das herannahende Gericht über Jerusalem, zweifelsohne unter Titus im Jahre 70 n. Chr. (Lk 19,43); von Paulus in Apg 18,5, wo es heißt, dass er im Geist bedrängt wurde. Es wird auch verwendet von der Liebe des Christus, die uns drängt (2Kor 5,14). Paulus wurde also von zwei Seiten bedrängt: einerseits lockte ihn die Aussicht, bei Christus zu sein, andererseits wurde er vom Wissen um die Frucht durch weiteres Arbeiten im Leben angezogen.

Meist hat das Wort »Verlangen« (*epithymia*) negative Bedeutung. Es wird im NT 38-mal verwendet. Es wird aber auch für das Verlangen des Herrn nach dem Passahmahl gebraucht (Lk 22,15); und hier ist es ebenfalls im guten Sinn verwendet für ein starkes Verlangen nach etwas dem Wesen nach Gutem. Das Wort »abscheiden« (*analyô*) wird zweimal im NT gebraucht. In Lk 12,36 bedeutet es »zurückkehren«. Im Zusammenhang von V. 23 bedeutet es so viel wie die Tauen eines Schiffes lösen oder

ein Lager abbrechen. Moulton und Milligan zitieren in ihrem *Vocabulary of the Greek New Testament* das Wort, wie es in einer Gedenkinschrift eines Sterbenden gebraucht wird. Es besteht kein Zweifel, dass Paulus das entsprechende Hauptwort *analysis* in 2Tim 4,6 in diesem Sinn verwendet. Paulus war an den Gebrauch des Wortes im Zusammenhang mit Schiffsreisen oder mit dem Soldatenleben vertraut.

»Und bei Christo zu sein« zeigt, dass der Tod den Gläubigen direkt in die Gegenwart des Herrn einführt. Es ist ein schwer wiegender Irrtum zu lehren, dass die Seelen der Heiligen schlafen und dass sie kein Bewusstsein irgendwelcher Art haben, bis der Herr kommt. Es ist lediglich der Leib des Heiligen, vom dem es heißt, dass er schlafe, nicht die Seele. Die Seelen unter dem Altar in Offenbarung 6,9.10 schlafen sicher nicht. Die Sprache des Paulus leugnet solchen Irrtum. In der Wendung »denn es ist weit besser« haben wir zwei Komparative (*mallon* = mehr, *kreisson* = besser, also: »mehr besser«, d. Übers.), womit versucht wird, der Unzulänglichkeit der Sprache zu trotzen und auszudrücken, was es heißt, bei Christus zu sein; denn Paulus sagt, vom Leibe ausheimisch zu sein, heißt, beim Herrn einheimisch zu sein (2Kor 5,8).

24 J.B. Lightfoot übersetzte dies: »Im Fleisch zu bleiben, das heißt, an diesem Leben im Leib festzuhalten« mit den gegenwärtigen Umständen, die er für Christus durchmachte.

H.C.G. Moule macht eine wertvolle Beobachtung zu »ist nötiger«: »Verlangen und das Gefühl der Bitterkeit liegen auf der Seite des Todes; Pflichtbewusstsein im Blick auf die Ansprüche anderer liegen auf der Seite des Lebens.« Bengel drückt sich prägnant aus: »Es ist mir wichtiger, dir zu dienen, als mich ein wenig früher des Himmels

zu erfreuen. Der Himmel wird mir auf jeden Fall zuteil werden, unabhängig von der Verzögerung.« Paulus war der wahre Knecht Christi Jesu (1,1), weshalb seine verzehrende Leidenschaft darin bestand, den Interessen seines auferweckten Herrn zu dienen.

25 »Und in dieser Zuversicht« kann man mit dem vorangegangenen Vers verknüpfen: »das Bleiben aber im Fleische«, oder mit dem nachfolgenden: »dass ich bleiben werde«. Wie man es auch auffasst, ändert nicht viel am Sinn der Aussage.

Hier verwendet der Apostel das Wort *oida* für Wissen, das nicht auf Erfahrung, sondern auf Intuition beruht. Paulus war nicht im Ungewissen über die Gedanken Gottes, und dass er das Vorrecht hatte, nach Philippi zurückzukehren, wird in 1Tim 1,3 gesagt. Das erste Wort »bleiben« (*menô*) bezieht sich auf sein Bleiben im Fleisch. Im zweiten Wort »bleiben« (*symparamenô*) bezeichnet die Präposition *syn* »zusammen mit« und *para* »neben, entlang«. Zusammen mit *menô* deutet das auf seine enge Verbindung mit diesen Heiligen nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis hin.

Das Wort »Förderung« (*prokopê*) ist bereits in Vers 12 vorgekommen. Dort ging es um die Verbreitung des Evangeliums; hier um die Förderung von Freude im Glauben. Das eine hat mit Sündern zu tun, die Förderung in Freude und Glauben mit Heiligen. Das eine steht in Beziehung zum Evangelisten, das andere zum Lehrer. Paulus war in beidem begabt. Wir haben die Verbindung von Freude mit dem anfänglichen Glauben an Christus in Röm 15,13 und auch in 2Petr 1,5-7, wo auch das Wachstum des Glaubens behandelt wird. Es kann sein, wie W.E. Vine bemerkt, dass mit dem Artikel vor »Glauben« die Stärkung ihres Glaubens gemeint ist.

26 »Rühmen« (*kauchêma*) bezeichnet den Grund oder den Gegenstand des Rühmens (Vine). *Perisseuô*, »überströmen« ist bereits in 1,9 vorgekommen, wo von ihrer Liebe gesprochen wird, wie auch in 4,12.18. Hier soll ihr Rühmen überströmen. »In Christus Jesus meinethalben«: Er rühmte sich nicht ihrer, sondern hier geht es darum, dass sie sich des Herrn rühmten seinetwegen. Er hatte ihnen schließlich das Evangelium gebracht.

Das Wort »Wiederkunft« (*parousia*) wird für die Ankunft des Stephanus (1Kor 16,7), des Titus (2Kor 7,6) und für die Gegenwart des Paulus unter den Philippern (2,12) gebraucht. Meist bezieht es sich auf das Kommen des Herrn. W.E. Vine bemerkt, dass *parousia* sich immer auf eine Zeitspanne bezieht und auch so verstanden werden muss, wenn es prophetisch die Periode bezeichnet, die mit dem Herabsteigen des Herrn zur Aufnahme Seiner Heiligen (1Thes 4,16.17) beginnt und mit seinem Offenbarwerden in der Welt endet (2Thes 1,7). Die Worte »zu euch« sollten verstanden werden als »bei/mit euch«.

VI. Die praktische Mitteilung des Paulus (1,27-30)

1. Sein Wunsch nach ihrer Beständigkeit (1,27-30)

27 Das Wort »nur« zeigt das Verlangen des Paulus an, das er für sie angesichts seiner bevorstehenden Entlassung und Rückkehr hegt. Das Wort »wandelt« (*politeuô*) ist hier eine mediale Befehlsform. Es ist mithin ein Befehl, den wir selbst zu erfüllen haben. Das Verb hängt mit *polis*, Stadt, und *politês*, Bürger, zusammen. Es wird verwendet, um unseren Wandel zu bezeichnen, wie er sich einem

himmlischen Bürgertum, von dem in 3,20 gesprochen wird, geziemt.

Das Wort »würdig« wird dort verwendet, wo die Gläubigen aufgefordert werden, Phoebe der Heiligen würdig zu empfangen (Röm 16,2) und wird auch in Epheser 4,1; Kol 1,10; 1Thes 2,12 in gleicher Weise gebraucht. Es kann wie folgt zusammengefasst werden: Unser Wandel soll mit unserem Bekenntnis (Phil 1,27), mit unserer Berufung (Epheser 4,1), mit unseren Werken (Kol 1,10) und mit unserer Hoffnung (1Thes 2,12) übereinstimmen.

Die Gegenwart oder Abwesenheit des Paulus sollte nicht der Beweggrund für ihr Benehmen sein, sondern vielmehr Christus selbst, der das Thema der Botschaft war, die sie gehört hatten und nun verkündigten.

»von euch« ist der gleiche Ausdruck wie in 2,20 »das, was euch betrifft«. Mit dem Wort »dass ihr feststeht in *einem* Geist, indem ihr mit *einer* Seele mitkämpft« ermutigt Paulus die Heiligen. In Korinth werden sie aufgefordert, im Glauben festzustehen (1Kor 16,13); die Galater sollen in der Freiheit feststehen (Gal 5,1), und die Thessalonicher sollen im Herrn feststehen (1Thes 3,8). In 4,1 bedeutet der Ausdruck auch, die Position zu halten. Der Ausdruck »in *einem* Geist« bezieht sich auf Absicht und Ziel; Seele ist die Übersetzung von *psychê*, dem Sitz des Willens wie in Eph 6,6, wo es darum geht, den Willen Gottes von Herzen zu tun. In 2,20 wird es mit Leben übersetzt; in Hebr 12,3 ebenfalls. Der Geist (*pneuma*) unterscheidet sich von der Seele (*psychê*). Der Geist, der Sitz des höheren Lebens, unterscheidet sich von der Seele, dem Sitz der Zuneigungen und Leidenschaften (J.B. Lightfoot). Diese Unterscheidung lässt sich in 1Thes 5,23 erkennen.

»Mitkämpfen« ist auch im Griechischen ein Wort: *synathleô*. Wir erkennen hier das

Wort, das auch für die athletischen Spiele gebraucht wird, mit denen Paulus wohlvertraut war. Es wird in 4,3 verwendet für die Frauen, die mit Paulus »gekämpft« hatten im Evangelium. Es drückt allgemein den Gedanken der vereinten, ernsthaften Anstrengung aus (W.E. Vine). »Der Glaube des Evangeliums ist der Inhalt, die Lehre des Evangeliums. Es ist ein sogenannter objektiver Genitiv. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Vers 27 die Sorge des Apostels ausdrückt, dass sie uneins werden könnten, und dass er sie ermuntert, gemeinsam im Angesicht von Widerstand die Position zu halten.

28 Diese Gläubigen waren wohlvertraut mit Widerstand und Verfolgung, die mit der Verkündigung des Evangeliums einhergingen (Apg 16). Das Wort »erschrecken« (*ptyrô*) wird nur an dieser Stelle im NT gebraucht. Es wird im klassischen Griechisch für das Pferd gebraucht, das scheut, und von daher für Erschrecken im Allgemeinen. Widersacher hatte auch der Herr Jesus während Seines Lebens (Lk 13,17). Paulus spricht von solchen in Korinth (1Kor 16,9). Das Fleisch streitet wider den Geist (Gal 5,17). Der Mensch der Sünde ist ein Widersacher Gottes (2Thes 2,4).

Der Mut der Glaubenden im Angesicht von Opposition ist den Widersachern ein Beweis ihres Verderbens. Das Wort für »Beweis« ist hier *endeixis*, das in 2Kor 8,24 ebenso übersetzt wird, in Röm 3,25.26 aber »Erweisung«. Es ist eine Erweisung und ein Beweis an die Feinde. Das Wort »Verderben« wird auch in 3,19; 2Petr 2,3 gebraucht. Vine sagt zu diesem Wort: »Es bezeichnet nicht den Verlust der Existenz, sondern des Wohlbefindens; nicht Vernichtung, sondern Untergang.« Es bezeichnet die geistliche, ewige Verlorenheit.

In V. 27 hat Paulus beschrieben, was äußerlich ist, ein Lebenswandel, der dem Evangelium entspricht, anders gesagt: Glaubwürdigkeit. Dann wendet er sich dem zu, was innerlich ist: geistliche Einheit, Harmonie. In Vers 28 ermuntert er zu frohem Mut auch angesichts von Widerstand. Er spricht von der Gewissheit, die der Glaubende bezüglich Verlorenheit und der eigenen Errettung hat. Der Inhalt ihres Glaubens in V. 29 hängt mit ihrem Glauben untrennbar zusammen. Aus diesen Beobachtungen schließen wir, dass es hier in erster Linie um die Errettung ihrer Seele geht, über die sie aus ihrem gegenwärtigen Leiden Gewissheit empfangen. Dann können wir, ohne den Zusammenhang zu strapazieren, festhalten, dass der Untergang dieser Menschen in der Zukunft liegt, wie auch die Errettung der Heiligen (Röm 13,11; 1Thes 5,9). Die Worte »und das von Gott« bezeichnen nicht allein die Quelle ihres Heils, sondern auch die Kraft, in der sie dem Feind zu widerstehen vermögen.

29 Mit der Wendung »Euch ist es in Bezug auf Christus geschenkt worden« leitet Paulus die nächste Aussage im Vers 29 ein. Diesen Heiligen war das Vorrecht gewährt worden, um des Christus willen zu leiden. Das Wort »geschenkt« (*charizomai*) kommt auch in Römer 8,32 und 1Kor 2,12 vor. In Phil 2,9 wird es verwendet für den Namen, den Gott Christus gegeben hat.

»An ihn zu glauben« ist Präsens (Dura-tiv, d. Übers.) und verweist auf die Beständigkeit des Glaubens. Glaube an Christus wird hier nebenbei auch als eine Gabe göttlicher Gnade bezeichnet (H.C.G. Moule). Ein anderer Schreiber formuliert das wie folgt: »Gott hat euch das große Vorrecht gegeben, für Christus leiden zu dürfen; das ist das sicherste Zeichen dafür, dass er mit Gnade und Wohlwollen auf

euch blickt« (J.B. Lightfoot). »Leiden ist ein Mittel, das Er einsetzt, um damit Seine Absichten der Gnade sowohl an Seinem geliebten Sohn (Hebr 5,8.9) als auch an allen Glaubenden (Jak 1,3.4; 1Petr 1,6.7) zu erfüllen« (H.A. Kent Jr.).

30 Das Wort »Kampf« (*agóna*) bedeutet auch Wettkampf. Es wird in 1Thes 2,2; 1Tim 6,12; 2Tim 4,1 stets mit »Kampf« übersetzt, in Hebr 12,1 mit Wettkampf. In Kol 2,1 steht es für den inneren Kampf, die Fürbitte für die Kolosser und Laodizeer. Paulus erinnert die Heiligen in Thessalonich an seine Leiden in Philippi und seinen Kampf in Thessalonich, der mehr äußerlicher Natur war (1Thes 2,2). Im Gebetsleben des Apostels war der Kampf gegen geistliche Feinde gerichtet, wie wir auch in Epheser 6,12 lesen. In Philippi und an anderen Orten kam der Widerstand durch von Satan angestiftete Menschen, deshalb ist es schwierig, diese beiden Aspekte des Konfliktes isoliert zu betrachten. Da sie Zeugen seines Kampfes in Philippi gewesen waren, kann er ihnen sagen: »den ihr an mir gesehen habt«.

»Und jetzt von mir hört« zeigt, dass sie bereits die Nachricht von seiner Haft in Rom bekommen hatten. Er stellt sich als Beispiel hin und ermuntert sie, indem er darauf verweist, dass er die gleiche Art Kampf durchsteht wie auch sie.

Kapitel 2 – Schlüsselgedanke: Die Gesinnung des Christus

I. Mahnung zur Einigkeit (2,1-4)

1. Aufforderung zur Demut (2,1-4)

1 Der Apostel hat sich im letzten Abschnitt des vorhergehenden Kapitels mit der Feindschaft gegen die Philippergemeinde be-

schäftigt. Er kommt jetzt auf die Aufforderung von V. 27 zurück. Das Wort »wenn« (*ei*) deutet hier nicht Ungewissheit an, sondern könnte mit »da« übersetzt werden. »Wenn irgend« (*ei tis*) wird viermal wiederholt und unterstreicht so die Intensität des Verlangens des Apostels wie J.Eadie meint. Das Wort »Ermunterung« (*paraklêsis*) kommt auch in Lk 2,25; 6,24 und Apg 15,31; 2Kor 1,3.4; 7,4.13 vor und wird dort stets mit »Trost« übersetzt. In 1Kor 14,3; 1Thes 2,3; 1Tim 4,13; Hebr. 12,5; 13,22 steht es für »Ermahnung«; in Röm 15,4 für »Ermunterung«. Die Grundbedeutung des Wortes ist »an jemandes Seite rufen«; hier hat es den Sinn von Trost und Ermunterung. Der Wirkungsbereich der Gnade ist »in Christus«, und wegen unseres Einsseins mit Ihm, wird sie uns gewährt. Das Wort »Trost« ist hier *paramythion*, wörtlich Zuspruch, nämlich der Liebe. Das verwandte Wort *paramythia* in 1Kor 14,3 hat die gleiche Grundbedeutung. Letzteres meint eher den Vorgang des Zusprechens, Ersteres den Zuspruch, das Wort der Ermunterung selbst. Vine sagt, es bedeute »nahesprechen« und bezeichne innigeren, zarteren Zuspruch als *paraklêsis*.

Wir haben das Wort »Gemeinschaft« (*koinônia*) in 1,5 behandelt. Dies ist eine Gemeinschaft, die durch den Heiligen Geist geschenkt wird; und der Dienst des Geistes ist immer durch Einheit gekennzeichnet. Es wird auch in 2Kor 13,11 und in Eph 4,3 (siehe Anmerkung) verwendet.

Das griechische Wort für »innerliche Gefühle« (*splanchna*) ist bereits bei 1,8 behandelt worden. Das Wort für »Erbarmungen« ist griechisch *oiktirmos* von einer Wurzel *oiktos*, Erbarmen. Die beiden Ausdrücke »innerliche Gefühle und Erbarmungen« finden sich auch in Kol 3,12 nebeneinander. Wir können uns das so denken: Zuerst wird das Innerliche genannt, dann

das, was aus diesen Regungen fließt: Erbarmen. Im Ausdruck »Ermunterung in Christus« haben wir die Wurzel; der »Trost der Liebe« ist die Frucht. In der Gemeinschaft des Geistes« haben wir die Wurzel, während die »innerlichen Gefühle und Erbarmungen« die Frucht darstellen.

2 »Erfüllet meine Freude« erinnert uns daran, dass er sich an ihnen freute (1,4.9). Das Wort »erfüllen« (*plêroô*) steht hier im Aorist und ist ein Hinweis darauf, dass die Erfüllung unmittelbar und eindeutig geschehen sollte. Da der Aorist eher das punktuelle Ereignis als einen Zustand oder Prozess bezeichnet, denkt Paulus an die Erfüllung seiner Freude, wenn er sagt, dass sie »einerlei gesinnt« sein sollen. »Dass« (*hina*) ist eigentlich »auf dass«, »damit«; einerlei gesinnt sein« (*phroneô*) wird auch in Römer 12,3; 1Kor 4,6 verwendet.

In 1,9 wünscht er, dass ihre Liebe überfließen möchte; hier spricht er von der gegenseitigen Liebe.

»einmütig« (*sympsychos*) wird nur hier verwendet im NT und bedeutet wörtlich »einer Seele« (*psyche*) sein.

»eines Sinnes« ist in diesem Vers schon verwendet worden (*phroneô*).

Moule meint, das Verb bezeichne an dieser Stelle weniger eine verstandesmäßige als viel mehr sittliche Haltung.

3 in der Wendung »nichts aus Parteisucht oder eitlem Ruhm tuend« steht im Original kein Verb, womit der Ausdruck kraftvoll prägnant lautet »nichts aus Parteisucht oder eitlem Ruhm«. Die Ermahnungen des vorhergehenden Verses unterstreichen das Wort »nichts« im vorliegenden Vers. Das Wort »aus« (*kata*) bedeutet wörtlich »gemäß« und macht deutlich, dass der Maßstab für Benehmen und Motivation nicht Streit ist. Das Wort

eritheia ist bereits in 1,6 besprochen worden. Es bezeichnet Streit aus Konkurrenzdenken und Parteisucht, einer Frucht von Neid. Das Wort »eitler Ruhm« (*kenodoxia*) wird nur an dieser Stelle im NT gebraucht und bedeutet wörtlich »eitler Einbildung« oder eben »eitler Ruhm« und setzt sich aus *kenos*, leer, eitel, und *doxa*, Ruhm, zusammen.

In Kol 2,18.23 wird das Wort »Demut«, *tapeinophrosynê*, im Sinn einer falschen Demut verwendet, wie der Zusammenhang deutlich macht. Aber an allen anderen Stellen ist es im guten Sinn gemeint. Es wird manchmal auch mit »Niedrigesinntheit« übersetzt, so in Kol 3,12. In 1Petr 5,5 lesen wir dass wir »mit Demut umgürtete sein sollen. Diese letzte Stelle vermittelt uns ein lebendiges Bild dessen, was Petrus wohl vor Augen gehabt haben wird: den Herrn Jesus, wie Er sich mit dem Tuch gürtete, um die Füße der Jünger zu waschen (Johannes 13,4). Welch Vorbild für uns!

Das Wort »achten« (*hêgeomai*) wird in 2.6.3.7.8 ebenso wiedergegeben; so auch in Hebräer 11,11. Es bedeutet wörtlich (die Gedanken) »führen«, was dann so viel wie »meinen« »halten für«, »achten als« übersetzt werden kann. In Apg 15,22 steht es für die »Führenden«. »In der Demut einer den anderen höher achtend als sich selbst« fällt der alten Natur nicht leicht.

4 In »ein jeder siehe nicht auf das Seine« ist »sehe« hier *skopeô* wie in 3, 17 und auch Lk 11,35. In Röm 16,17 wird es mit »Acht haben« übersetzt. Es kommt sechsmal im NT vor und hat die Bedeutung »schauen auf«, »Acht haben«, »das Augenmerk richten auf«. Es kann auch den Sinn haben von »die eigenen Interessen wahren«.

Anmerkungen

1 Das Fehlen des Artikels vor »Geist« hat Ausleger zur Erklärung gebracht, dass Paulus hier von »Gemeinschaft der Empfindungen« untereinander spricht. Der Zusammenhang deutet aber eher daraufhin, dass der Heilige Geist gemeint ist. Das wird auch in 3,3 angedeutet und sollte auch in Epheser 1,17 so interpretiert werden. In diesen Stellen ist es unmöglich, den Heiligen Geist vom Geist des Menschen zu scheiden.

4 Die Elberfelder Bibel verwendet die Einzahl »ein jeder«. Es ist aber besser, den Handschriften zu folgen, die hier die Mehrzahl bieten (*hekastoi*), wird doch im ganzen Brief die Mehrzahl betont. Man beachte die 22 Mal, die »ihr« vorkommt, und den Ausdruck »alle« in 1,1.4.7.8.25; 2,17.26; 4,23.

II. Das Vorbild der Demut (2,5-8)

1. Das Hervorleuchten der Demut (2,5-8)

5 Der Ausdruck »diese Gesinnung sei« etc. wird griechisch durch ein bloßes Verb (*phroneô*) ausgedrückt. Wir sind ihm bereits in 1,7; 2,2.3 begegnet. Es ist hier ein Imperativ Präsens und könnte übersetzt werden: »sinnet«. Sie sollen also eine ganz bestimmte Gesinnung einnehmen.

»Christus Jesus«, der für den Herrn verwendete Titel, ist derselbe wie in 1,1 und erinnert uns erneut daran, dass der Apostel Ihm zuerst als verherrlichten Menschen im Himmel begegnete. Die Aufforderung in diesem Vers beruht auf dem im V. 4 Gesagten, wo es darum geht, dass wir die Bedürfnisse anderer beachten sollen. Der Herr Jesus ist unser einzigartiges Vorbild in dieser Tugend.

6 »Welcher, da er in Gestalt Gottes war ...« Gemeint ist Jesus Christus: Er wird hier betrachtet; eine herrliche Entfaltung der

Lehre des Christus! Wir wollen beachten, dass Paulus hier nicht einem lehrmäßigen Irrtum bezüglich Seiner Person entgegen muss, sondern dass er viel mehr das sittliche Vorbild Seiner Demut vor Augen führen möchte; dies steht im Gegensatz zu seiner Darstellung der Person des Christus in Kol 1,15-19. Das Wort für »war« ist *hyparchô*, und zwar ist es ein Präsens Partizip und damit ein Hinweis auf die Präexistenz unseres Herrn. Was von Ihm gesagt wird, blieb auch wahr, nachdem Er Mensch geworden war: das heißt, Er war auch dann noch Gott. Bengel sagt dazu: »Der Sohn Gottes existierte in dieser Gestalt Gottes von Ewigkeit her, und als Er im Fleische kam, hörte Er nicht auf, in dieser Gestalt zu sein, sondern begann vielmehr, was die menschliche Natur betrifft, in ihr zu bestehen« (Bd. IV. z. St.). »Gestalt« steht für das griechische Wort *morphê*. Es gibt Ausleger, die lehren, der Ausdruck »Gestalt Gottes« heiße so viel wie »göttliche Erscheinung«, welche Christus bei Seiner Menschwerdung abgelegt habe. Alford sagt: »Er entleerte sich selbst der göttlichen Gestalt, nicht aber der wesenhaften Herrlichkeit, sondern nur der offenbaren Manifestation derselben« (Bd. 3, S. 168, griech. Text). Das können wir nicht unterschreiben. »Gestalt«, sagt Lightfoot, »bedeutet nicht äußerliche Merkmale, sondern inwendige Wesenszüge« (*Epistle to the Philippians*, S. 110). Vine zitiert Giffords »Incarnation« und sagt: »*Morphê* ist die Natur, das Wesen, und zwar nicht abstrakt, sondern wie sie im Individuum vorliegt, und sie wird so lange beibehalten, wie das Individuum existiert.« Der Ausdruck besteht mithin auf der präexistenten, nicht geschaffenen Gottheit des Christus vor Seiner Geburt und auf ihrem Fortbestand. Das ist mit Sicherheit die Bedeutung von »Gestalt Gottes«.

Das Wort für »hielt« (*hêgeomai*) ist bereits in V. 3 behandelt worden. »Raub« ist *harpagmos*. Es wird nur an dieser Stelle im NT gebraucht. Es kann zweierlei bedeuten; wir halten die zweite Bedeutung für die richtige (zur ersten siehe die Anmerkungen) wie sie Gifford und Vine und andere als sich mit dem Zusammenhang am besten vertragend sehen: »welcher, obwohl er in Gestalt Gottes war, es nicht als eine festzuhaltende Beute ansah ...«

Die Beute war »in Gestalt Gottes zu sein«. Es ist interessant, dass die Juden in Joh 5,18 den Herrn anklagten, weil Er sich selbst Gott gleich machte, da Er »Gott Seinen eigenen Vater nannte«. »Gleich« ist hier *isa*, Neutrum Plural von *isos*. Vine sagt, das sei ein Hinweis auf die verschiedenen Arten und Umstände, unter denen Er die Natur und die Wesenheiten Gottes besaß und als Gott existierte und sich manifestierte.

7 In »sondern sich selbst zu nichts machte« unterstreicht das Wort »sondern« (*alla*) den Gegensatz. Es ist der Gegensatz zu dem, was Christus getan hätte, hätte Er an Seiner Gottgleichheit wie an einer Beute festgehalten. Das Hauptgewicht liegt auf dem Wort »sich selbst«, was die Tatsache unterstreicht, dass Er sich freiwillig entäußerte, wobei das Verb *kenoô* wörtlich »leer machen« heißt. Die Bedeutung dieser »Selbstentleerung« muss vom Zusammenhang verstanden werden. Es steht hier im Aorist, *ekenôsen*, was auf eine Handlung in der Vergangenheit hinweist, wobei das Genus aktiv ist, womit betont wird, dass der Herr selbst der freiwillig Handelnde war. Dieses Wort ist im Ausdruck »Kenosis-Theorie« in die Theologensprache eingegangen. Wir wollen hier nicht darauf eingehen (siehe Anmerkungen). Wir sind davon überzeugt, dass Er sich Seiner

Gottheit nicht entleeren konnte, denn dann hätte Er aufgehört, Gott zu sein. Wir können uns fragen, wessen Er sich denn entleerte. Der Eigenschaften der Majestät und Pracht, nicht aber dem Wesen der Gottheit. Wir müssen den Unterschied zwischen »in Gestalt Gottes« und »Gott gleich« beachten. Johannes 17,5 kann uns helfen. Er betete dort darum, dass der Vater Ihn verherrlichen möchte mit der Herrlichkeit, die Er beim Vater hatte, ehe die Welt war. Sicherlich deutet dieses etwas von Seiner Selbstentäußerung an.

»Und Knechtsgestalt annahm« zeigt, was die Folge Seiner Selbstentäußerung war. Er legte Seine Herrlichkeit beiseite und nahm die Gestalt (*morphê*) eines Knechtes an. Wiederum ist das Wort ein Hinweis darauf, dass Er Wesen und Charakter eines Knechtes annahm (siehe Anmerkungen zu diesem Wort). Das Wort *doulos* wird mit Knecht oder Sklave übersetzt. Wir müssen betonen, dass sich das nicht auf Seine Beziehung zu Menschen bezog, sondern auf Seine vollkommene Unterordnung unter den Willen Gottes. Er war nie der Menschen Knecht. Er war aber der vollkommene Knecht Gottes (Jes 42,1), wie Er denn in allen Kapiteln des Markus-evangeliums, des Evangeliums des Knechtes, als solcher dargestellt wird.

Der Herr ist »in Gleichheit der Menschen geworden«, *genomenos*, ist Partizip Medium im Aorist. Es bezeichnet das Geschehen der Menschwerdung als etwas, das durch den Herrn selbst ausgeführt wurde. Er wurde damit, was Er zuvor nicht gewesen war. Zum Wort »Gleichheit«, *homoïôma*, sagt Vine: »Es weist auf keinerlei Abschwächung der wahren und wirklichen menschlichen Natur hin, die Er annahm.« Er war ein vollständiger Mensch (Röm 5,15; 1Tim 2,5). Er war ein wirklicher Mensch, aber nicht bloßer Mensch. Er war der Sohn

Gottes, der immer alle Eigenschaften Gottes besaß. Er konnte sagen: »Ehe Abraham ward, bin ich« (Joh 8,58). Der Ausdruck »in Gleichheit der Menschen« verweist einerseits auf Seine vollkommene Menschheit, andererseits wehrt er jeder Vorstellung, dass Er nicht Gott gewesen sei. Moule meint, die Wendung »der Menschen, nicht des Menschen« wolle die Aussage so konkret wie nur möglich machen. Er erschien nicht in der Gleichheit der abstrakten Gattung Mensch, sondern als einer, der war, wie die einzelnen Menschen sind. Freilich war Er immer ohne Sünde, und darin war Er keinem der Menschen gleich.

8 In »und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden« setzt das Verbindungswort »und« die Kontinuität in der Selbsterniedrigung des Herrn fort. »Erfunden« ist von *heuriskô*, das im NT stets mit »finden« wiedergegeben wird. In unserem Brief kommt es noch in 3,9 vor. In 2Tim 1,17 setzt es Suchen voraus, was hier nicht der Fall ist. Der Gedanke ist hier, dass Er im beschriebenen Charakter, in dem Er sich zeigte, gesehen wurde.

Das Wort »Gestalt« ist hier *schêma* und bezeichnet die Wirklichkeit der Menschwerdung, so wie sie von den Menschen wahrgenommen wurde. Vine bemerkt, dass die Wörter *morphê* und *homoïôma* beschreiben, was Er in sich selbst als Mensch war. Lightfoot sagt, dass der Vers 7 den Gegensatz zwischen dem, was Er *von Anbeginn war*, und dem, was Er *hernach* wurde, hervorhebt. Im vorliegenden Vers geht es um den Unterschied zwischen dem, was Er in sich selbst war und dem, wie Er in den Augen der Menschen erschien. Die Aussage dieses Verses widerlegt die Theorie, die meint, Er sei eine bloße Erscheinung gewesen. »Sich selbst erniedrigte« (*tapeinôô*) ist Aktiv Aorist, womit die

Menschwerdung und Sein ganzes Leben als Mensch, das Er auf Grund Seines Willens für kurze Zeit führte, als ein großes, einmaliges Ereignis zusammengefasst wird.

»In dem er gehorsam wurde« ist hier *genomenos* wie in V. 7. Erneut wird durch das Medium betont, dass der Herr es aus sich selbst heraus wurde. Dieses Genus des Verbs, eben Medium, betont, dass ein Geschehen durch den Handelnden am Handelnden selbst geschieht, »bis« ist hier *mechri*, bis hin zu. Mit Seinem Gehorsam bis hin zum Tod machte Er diesen zunichte (2Tim 1,10). In Hebr 5,8 lesen wir, dass Er in der Menschwerdung die Erfahrung des Gehorsams machte, lernen musste Er es selbstverständlich nicht in dem Sinn, wie wir als von Natur Ungehorsame den Gehorsam lernen müssen. Sein vollkommener Gehorsam gegenüber dem Vater wird in Joh 6,38; 8,29; 15,10 unterstrichen. Der Wille Seines Vaters war beständig Seine Wonne (Psalm 40,8), und an dieser vollkommenen Unterwürfigkeit hatte der Vater unendliches Wohlgefallen (Mt 3,17).

Die Art des Todes, der Tod am Kreuz, war der Höhepunkt Seiner Erniedrigung. Die Römer behielten diesen Tod Verbrechern und Sklaven vor, er traf nie einen ihrer Bürger. Das Kreuz wurde den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit (1Kor 1,23). Für den Juden bedeutete es, dass der Hingerichtete ein Verfluchter Gottes war (Gal 3,13; 5Mo 21,23). Der Grieche verband mit seinen Göttern nur Vorstellungen der Würde und Schönheit, wiewohl ihre Verehrung ihm auch Anlass zu Ausschweifung bieten konnte. Der Christ rühmt sich dagegen des Kreuzes (Gal 6,14).

Anmerkungen

6 Die Wörter *morphê* und *schêma* (V. 8) sind für ein richtiges Verständnis von Philipper 2,6-8 äußerst wichtig. Der Be-

deutungsunterschied sollte wohl beachtet werden, wie ihn Trench in seinen *Synonyms of the New Testament*, S. 261-267 darlegt. Er betont, dass *morphê* die »Essenz«, das Wesen einer Sache ist. Das Wort *schêma* ist der sichtbare Ausdruck einer Sache, wie etwa das Gewand und äußerliche Gebaren eines Monarchen. Lightfoot ist in seinem ausgezeichneten Kommentar, S. 127-133, sehr ausführlich in der Erörterung des Bedeutungsunterschiedes dieser Wörter (da ihm natürlich ihre Wichtigkeit bewusst ist). Zusammenfassend sagt er, dass *morphê* sich nie ändert, da es innewohnende Wesenheit bezeichnet, während *schêma* sich ändern kann, da es mit der äußeren Gebärde zu tun hat (siehe 1Kor 7,31).

Die erste Bedeutung von *harpagmos* muss gerade aus diesem Grund abgelehnt werden. Gott gleich zu sein, konnte nicht ein Raub sein. Er war in Seiner ewigen Existenz Gott gleich. Daher ist die zweite Bedeutung des Wortes vorzuziehen, dass Er, was Er besaß, nicht selbstsüchtig festhielt.

7 Die Kenosis-Theorie leitet sich vom Ausdruck »Er entleerte sich selbst« her, einer Übersetzung von *ekenôsen*. »Er entäußerte sich selbst« (Fußnote) oder »machte sich selbst zu nichts« wird von der Elberf sinngemäß absolut korrekt übersetzt. Liberale Theologen lehrten, Er habe sich Seiner Gottheit entleert, als Er Mensch wurde. Das ist für den vom Geist belehrten Gläubigen unannehmbar und muss entschieden abgewiesen werden. Lightfoot sagt dazu: »Er entkleidete sich der Insignien Seiner Majestät« (S. 112). Wir können abschließend sagen: Er legte die äußerliche Manifestation der Gottheit ab – ja; den wesenhaften Charakter der Gottheit aber *nie!* In Seinem Menschsein waren die Wunder, die Er tat, Beweise Seiner Gottheit; und doch tat Er

solche Werke nie um Seines Vorteils willen (Mt 4,3.4), sondern immer zum Wohle anderer (Joh 6,10-14).

III. Das Ausmaß Seiner Herrlichkeit (2,9-11)

1. Das Ergebnis Seiner Demut (2,9-11)

9 Das »Darum« bezieht sich auf die Tatsache, dass der Herr bereit war, nicht auf das Seinige zu sehen (V. 4.5), dass Er sich vielmehr erniedrigte, anstatt an der Gleichheit Gottes festzuhalten (V. 6), dass Er ein Knecht wurde und sich selbst erniedrigte bis zum Tod am Kreuz (V. 7.8). Das Wort »auch« in diesem Satz ist wichtig. Die vorangegangenen Verse fassen zusammen, was Christus getan hat, das »auch« will auf das verweisen, was Gott als Antwort darauf getan hat.

Der Ausdruck »hoch erhoben« (*hyperhypoō*) kommt im NT nur an dieser Stelle vor. Es ist ein Beispiel für die Superlative des Paulus: Die Vorsilbe *hyper* bedeutet »über«. *hypsos* heißt »hoch«, und das Verb *hypoō* »erhöhen«. Es wird verwendet für die Erhöhung Jesu am Kreuz (Joh 3,14; 8,28; 12,32.34). Es ist Vergangenheit: in Auferstehung und Himmelfahrt ist der Herr erhöht worden; zudem Aorist, womit das abgeschlossene Geschehen als Tatsache hervorgehoben wird (siehe Apg 2,23; 5,31). Statt »einen Namen« sollten wir wörtlich »den Namen« übersetzen, »gegeben« ist vom Verb *charizomai* im Medium Aorist. Das Verb, das in 1,29 bereits vorkam, bedeutet »frei, gnädig, als Ausdruck von Gunst schenken«. Diese Bedeutung lässt sich besonders in Römer 8,32 und 1Kor 2,12 erkennen.

»Der Name, der über jeden Namen ist« hat zu manchen Vermutungen Anlass gegeben. Ist damit der persönliche Name Jesus

gemeint? Viele behaupten das. Andere sind gewiss, der Name sei »Herr«, aber ist das nicht ein Titel? »Gott hat diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht« (Apg 2,36). Ich neige zur Annahme, dass es der Name Jahwe ist, und wenn man »Herr« in dem Sinn versteht, bin ich einverstanden. Das Einzigartige an dieser Aussage ist, dass Er diesen herrlichen Namen als verherrlichter Mensch annimmt. (Siehe Anmerkung zu diesem Namen.) Der Apostel verwendet wieder das Wort *hyper* um die Erhöhung Seines Namens über jeden Namen zu bezeichnen.

10 »In dem Namen Jesu« spricht von Vollmacht, wie wir aus Joh 5,43; 1Kor 5,4 erkennen. Die Präposition *en* wird oft so gebraucht. Der Name erinnert auch an den Charakter, das heißt an alles, das Er selbst ist. »Dass jedes Knie sich beuge« ist zweifelsohne an Jes 45,23 angelehnt und ist auch mit Röm 14,11 zu vergleichen. Vine sagt, dass das Wort »beugen«, *kamptō*, meist gebraucht wird für religiöse Verehrung (Röm 11,4) und dass es hier eine Anerkennung der Gottheit des Christus ist.

Moule sagt, dass mit den »Himmlichen, Irdischen und Unterirdischen« erschaffene Existenz in ihrer Höhe und Tiefe gemeint ist. Die Sprache von Eph 1,20-22 drückt das aus, und auch Offb 5,13. Es mag angebracht sein, hier zu bemerken, dass dort, wo es um Anerkennung geht, »Unterirdische« eingeschlossen sind. In Kol 1,20 jedoch, wo die erhabene Wahrheit der Versöhnung gelehrt wird, ist das »Unterirdische« nicht eingeschlossen. Das schließt jede Vorstellung von Allversöhnung aus. Es ist interessant zu beachten, dass die unbelebte Schöpfung in Ps 148,3-10 ins Lob Gottes einstimmt. Es handelt sich zweifelsohne um einen Psalm, der das Millennium besingt.

11 Das Wort »bekennen«, *exomologeō*, ist in seinem Gebrauch bemerkenswert. Es kann für Sünde bekennen oder zugeben verwendet werden. Zweimal wird es vom Herrn verwendet, der *keine Sünden* zu bekennen hatte, und wird in Mt 11,25 und Lk 10,21 mit »preisen« übersetzt. Vine sagt, das Wort bedeute wörtlich »das Gleiche sagen« und werde für offenes und öffentliches Bekenntnis gebraucht. Das Hauptgewicht der Wendung »dass Jesus Christus Herr ist« liegt auf »Herr«, *kyrios*. Jede Konkordanz der Septuaginta kann zeigen, dass es die griechische Entsprechung für hebräisch Jahwe ist. Auch der Herr gebrauchte das Wort so, als Er in der Versuchung in der Wüste dem Satan das Wort Gottes entgegenhielt (Mt 4,7.10). Das gilt auch für den Hinweis auf Hiob und dessen Erfahrungen (Jak 5,11). Man beachte auch den Titel des Herrn in Offb 19,16 »König der Könige und Herr der Herren«. Eine letzte Stelle noch: Johannes hatte keinerlei Mühe, durch den Geist Gottes geführt den thronenden Herrn von Jes 6,5 mit dem Herrn selbst zu verknüpfen (Joh 12,38-41). Deutlicher kann die Identität von Jesus mit dem Herrn (Jahwe) nicht bezeugt werden.

»Zur Verherrlichung Gottes des Vaters« erinnert uns an die Worte des Retters: »Ich habe dich verherrlicht auf der Erde« (Joh 17,4). In dem ganzen Werk des Sohnes, in Seiner Erhöhung und Seinem Lob geht es letztendlich um die Verherrlichung Gottes, des Vaters. Wenn wir diesen Abschnitt beschließen, haben wir Grund anzubeten.

Wir sind dem Herrn auf Seinem Weg gefolgt von Seiner präexistenten Herrlichkeit über die Tiefen des Leidens zurück zu den Höhen universaler Anerkennung des erhöhten Menschen. Wir staunen, dass solche Herrlichkeiten nebenbei entfaltet werden, um damit die Heiligen zur prakti-

schen Selbstlosigkeit im Umgang miteinander zu ermahnen.

Anmerkungen

9 »Der Name«, der dem Herrn Jesus gegeben wurde, ist nach Vine der Name Jesus. Er sagt auch, dass die historische Tatsache, die durch den Aorist »gab« ausgedrückt wird und sich an die Aussage Seiner Erhöhung anschließt, das nicht aufhebt. Zudem beinhaltet der Name selbst eben den Namen Jahwe. Das wird durch die Aussage des Herrn in Joh 17,11.12 selbst bestätigt. Lightfoot sagt in seinem Kommentar, dass wir uns am ehesten nach einem möglichst gewöhnlichen hebräischen Sinn von »Name« umsehen sollten, dass es sich also nicht um einen bestimmten Eigennamen handeln muss, sondern eher um Amt, Rang, Stellung, Würde. Wir aber haben den Eindruck, dass das, was in V. 10 im Namen Jesus geschehen wird, einen Eigennamen erfordert, wie wir oben im Kommentar bereits ausführten.

IV. Die Bemühungen der Versammlung (2,12-18)

1. Das Ziel ist die Demut (2,12-15)

12 Das Wort »daher« verweist zurück auf die Ermahnungen von 1,27; 2,4 und auf das Beispiel unseres Herrn Jesus Christus. Die Sprache dieses Verses schließt beide genannten Verse ein. Die von Zuneigung zeugende Anrede »meine Geliebten« wird auch in 4,1 gebraucht. Sie spricht von der Liebe, die der Apostel zu diesen Heiligen hatte (siehe 1,8). Dann verbindet sich Gehorsam zweifelsohne mit dem, was er sie nach ihrer Errettung gelehrt hatte. Das kann anhand der Erfahrung der Heiligen in Rom veranschaulicht werden. Paulus sagt »ihr seid von Herzen gehorsam geworden«. Der

Apostel hatte glückliche Erinnerungen an die kurze Zeit, die er mit ihnen verbracht hatte. Auf diese bezieht er sich hier.

Sie waren gehorsam gewesen; aber jetzt fügt er hinzu: »sondern jetzt vielmehr in meiner Abwesenheit«. Er hatte sich danach gesehnt, unter ihnen zu sein (1,25); und jetzt wünscht er, dass sie während seiner Abwesenheit noch größeren Grund zum Gehorsam haben sollten, was sich an dem Wort »vielmehr« erkennen lässt. Der Gehorsam wäre in Bezug zu den bereits gegebenen und noch folgenden Ermahnungen.

Sie sollen ihre eigene Errettung »bewirken« mit Furcht und Zittern. Das Wort »bewirken« (*katergazomai*) ist ein medialer Imperativ Präsens. Das bedeutet, dass sie es unverzüglich in ihrem eigenen Interesse tun sollen. Dies ist die letzte Erwähnung der Errettung in diesem Brief. Die Bedeutung des Wortes muss hier vom Zusammenhang erschlossen werden. In 2,5-11 waren uns die Erniedrigung (V. 6-7), das Leiden (V. 8) und die darauf folgende Erhöhung des Herrn Jesus Christus (V. 9-11) entfaltet worden. In dem vorliegenden Vers wendet der Apostel die praktischen Folgen solcher Gnade an. Die meisten Ausleger meinen, dass die Philipper das zur Auswirkung bringen sollten, was in ihnen ist, nämlich ihre Errettung. Ich meine, das sei das Thema von 1,6. Der Apostel will hier vielmehr sagen: Mir sind eure internen Probleme bewusst, und ich habe euch ein Beispiel gegeben, dem ihr nacheifern sollt (2,5-7); jetzt bewirkt eure eigene Seligkeit als Gemeinde. Das Wort verweist klar darauf, dass sie Errettung nötig hatten, um vor dem bewahrt zu bleiben, was ihr Zeugnis ruinieren musste, wenn sie sich nicht bewegen ließen, ihre Streitigkeiten beizulegen (2,3.14). Furcht und Zittern ist die Haltung, in der das bewirkt werden soll,

und das stünde im Gegensatz zum Geist der Streit- und Ruhmsucht (V. 3).

13 In der Wendung »Denn Gott ist es, der in euch wirkt« liegt das Schwergewicht auf »Gott«, was uns daran erinnert, dass ein jedes Werk der Gnade, betreffe es den Einzelnen oder die Gesamtheit der Heiligen, Seiner durch den Heiligen Geist wirksamen göttlichen Macht zugeschrieben werden muss (2,1). Das Wort »wirken« (*energeō*) wird für Gottes (1Kor 12,6) wie auch für des Geistes (1Kor 12,11) Wirken verwendet, und zwar, wo von Gaben wie auch von Gottes Wirken in Petrus und Paulus in der Verkündigung des Evangeliums (Gal 2,8) gesprochen wird.

In »Sowohl das Wollen als auch das Wirken« lautet das Verb für »wollen« *thelō*. Zum Verb »wirken« (*energeō*) sagt Darby in einer Randbemerkung zum englischen NT: »Es meint die inwendige Kraftwirkung, obwohl sie an den Ergebnissen äußerlich sichtbar wird.« Es muss vom Wort »bewirken« in V. 12 unterschieden werden, welches mehr das Erreichen einer Sache bezeichnet. Einen auffälligen Gegensatz zum göttlichen Wirken finden wir in Eph 2,2: Der Teufel wirkt (*energeō*) in den Kindern des Ungehorsams und lenkt ihren Gang. Wie anders ist Gottes Wirken in den Heiligen! »Wohlgefallen« (*eudokia*) wird in Eph 1,5 von Gottes Wohlgefallen bezüglich unserer Stellung, in Eph 1,9 bezüglich Seiner Ratschlüsse und im vorliegenden Vers bezüglich unseres Wandels verwendet.

14 In der Wendung »Tut alles ohne Murren und zweifelnde Überlegungen« steht im Griechischen »alles« zuerst und hebt es damit besonders hervor. Das Verb »tun« (*poieō*) steht in 1,4 bezüglich der Fürbitte des Paulus und in 4,14 im Zusammenhang

mit ihrer Teilnahme am Ergehen des Paulus. Hier geht es umfassend um die praktische Auswirkung des christlichen Gemeindelebens. »Ohne Murren« wird auch in 1Petr 4,9 gebraucht. Moule bemerkt, dass das Murren und zweifelnde Überlegen sich hier weniger gegen Gott als vielmehr gegeneinander richtet. Das Wort »zweifelnde Überlegungen« (*dialogismos*) wird allgemein mit »Gedanken« übersetzt, sowohl böse Gedanken (Mt 15,19) oder zweifelnde Gedanken (Lk 24,38).

15 Das Verlangen des Paulus ist, »auf dass ihr tadellos und lauter seid«. Für »seid« steht der Aorist von *ginomai*, das sowohl »sein« als auch »werden« bedeuten kann, weshalb man hier gut übersetzen könnte: »auf dass ihr tadellos werdet«. Tadellos betrifft den äußeren Zustand. »lauter« (*akeraios*) bezieht sich mehr auf den inwendigen Menschen. Es wird in Mt 10,16 mit »ohne Falsch« übersetzt, in Röm 16,19 mit »einfältig« in Bezug auf das Böse. Es sollte besser »rein und unschuldig« übersetzt werden.

»Kinder (*tekna*) Gottes« steht ohne Artikel, womit weniger der Rang als vielmehr der Charakter betont wird. »tadellos« kann auch mit »ohne Fehl« übersetzt werden. Die Gläubigen sollen sich so benehmen, dass sie über jeden Tadel erhaben sind. Paulus hat vom Charakter der Gläubigen gesprochen. Jetzt spricht er von den Umständen, in denen sie sich befinden. Sie wohnen unter einem verdrehten und verkehrten Geschlecht. Das Wort »verdreht«, *skolios*, wird auch in Apg 2,40 verwendet. In 1Petr 2,18 wird es mit »verkehrt« übersetzt. Nach Benseler-Kaegi bedeutet es »krumm, verdreht«. Das Wort »verdreht«, ein Perfekt Partizip von *diastrepho*, wird in Apg 13,8 mit »abwendig machen«, und in Apg 13,10 mit »verkehren« übersetzt. Es

enthält den Gedanken der Verführung zum Schlechten und wird in 5Mo 32,5 auf Israel bezogen.

»Unter welchen ihr scheint« kann auch übersetzt werden »unter welchen ihr gesehen werdet«. Darby übersetzt: »unter welchen ihr erscheint«. Vine betont, dass es sich nicht um einen Befehl, sondern um eine Tatsache handelt. Der Unterschied zwischen dem Kind Gottes und dem nicht wiedergeborenen Menschen ist immer deutlich. Das Wort »Lichter« (*phōstēr*) wird in Offb 21,11 mit »Lichtglanz« der Stadt Jerusalem wiedergegeben. Die Fußnote gibt die wörtliche Bedeutung »Leuchte«

Wir sollten bedenken, dass die Welt ein dunkler Ort ist. Wir sind von der Gewalt der Finsternis gerettet worden (Kol 1,13). Wir wandeln im Licht der Gegenwart Gottes (1Jo 1,7). Wir sollten den Charakter dessen widerspiegeln, der von sich sagte: »Ich bin das Licht der Welt« (Joh 9,5). Er ist in die Herrlichkeit zurückgekehrt, so dass das einzige Licht, das die Welt besitzt, das Volk Gottes ist.

2. Die Erklärung des Apostels (2,16-18)

16 Lightfoot und andere meinen, dass der Ausdruck »darstellend das Wort des Lebens« mit V. 15 »auf dass ihr tadellos und lauter seid« zu verknüpfen sei, womit »unbescholtene Kinder Gottes ... wie Lichter in der Welt« als Einschub zu verstehen wäre. Damit will man die Wendung »scheinet wie Lichter in der Welt« trennen von der ersten Aussage in V. 16. »Darstellen« (*epechō*) wird in Apg 3,5 mit »Acht geben auf« und in 1Tim 4,16 mit »Acht haben auf« übersetzt. Ungeachtet der Tatsache, dass Lightfoot meint, das Bild von den Lichtern passe schlecht zum Darstellen des Wortes des Lebens, lässt sich eine Bezie-

hung zwischen den beiden ausmachen. Ersteres hängt mit dem zusammen, was wir sind, Letzteres mit dem, was wir tun. Es ist das Wort, das in sich Leben hat, und dessen Verkündigung das Evangelium ist.

So wie Paulus hier sagt »mir zum Ruhm auf den Tag des Christus« spricht er von den Heiligen in Korinth und sagt, dass sie sich derer rühmten, die ihnen das Evangelium brachten, und dass die Boten sich der Bekehrten rühmten (2Kor 1,14). Das Gleiche finden wir in 1Thes 2,19. Vine sagt: »Wessen ein Mensch sich rühmt, ist ein Hinweis auf seinen Charakter, und zitiert Spr 27, 21, wonach ein Mann durch Lob auf die Probe gestellt wird. So wird es am Richterstuhl des Christus sein, am Tag Christi. (Zu diesem Ausdruck siehe 1,6.)

In der Wendung »dass ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch auch vergeblich gearbeitet habe« vergleicht der Apostel sich selbst mit einem Läufer bei einem griechischen Wettkampf. Dieses Verlangen des Apostels kommt auch in folgenden Stellen zum Ausdruck: Phil 3,14; 1Kor 9,26; Gal 2,2; 2Tim 4,7. Das Wort »arbeiten« (*kopiaō*) bedeutet auch »sich abmühen«. Es steht für die Fischer in Lk 5,5, die sich die ganze Nacht abgemüht haben, für den ermatteten Herrn in Joh 4,6, für die Ältesten, die unter den Heiligen arbeiten in 1Thes 5,12 und für den Ackerbauer in 2Tim 2,6. Das Wort »vergeblich« (*kenos*) wird oft auch »leer, eitel« übersetzt.

17 »Wenn ich auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde.« Der Apostel bedient sich hier der Sprache der Opfervorschriften des Alten Testaments. Er vergleicht sich mit der »Spende« des Trankopfers in 2Mo 29,40 (siehe Fußnote) und 3Mo 23,13. Das Wort »gesprengt« (*spendō*) hieße besser »ausgegossen, ausgeschüttet«; es wird

außer hier nur noch in 2Tim 4,6 verwendet. Hier in V. 17 steht es im Passiv in Gedanken an sein eigenes Leiden. Borland schreibt prägnant: »So tief hatte er den Geist des Herrn in sich aufgesogen, dass er im Verlangen, den Glauben der Heiligen zu fördern, seinen Tod als ein freudiges über das Opfer und den Dienst zu gießendes Trankopfer ansehen konnte« (*By This Conquer*, S. 97). Das Wort »Opfer« ist hier *thysia*, wie in Röm 12,1 das Geopferte, und nicht der Vorgang des Opfern. Zum Wort für »Dienst« *leitourgia* sagt Vine, dass es nur gebraucht wird für priesterlichen, zum Heiligtum gehörenden Dienst. Es steht auch in 2,30; ferner wird es für Zacharias in Lk 1,23.30 und vom Herrn in Hebr 8,6 verwendet. Paulus sieht die Heiligen in Philippi als das Brandopfer, sich selbst als das darüber zu gießende Trankopfer. Er ist bereit, wenn es sein muss, sein Leben für ihr geistliches Wohlergehen dahinzugeben. Solcher Fortschritt war für Paulus eine Quelle gegenseitiger Freude; das sah er im Trankopfer ausgedrückt. Daher spricht er davon, dass er sich mit ihnen allen freut.

18 Er fügt hinzu: »Gleicherweise freuet auch ihr euch, und freuet euch mit mir.« Mit der gleichen Weise meint er zweifelsohne die Förderung ihres Glaubens. Der Ausdruck »freuet euch mit mir« ist ein Imperativ und hat die Kraft einer Ermahnung.

V. Darstellung der Übereinstimmung (2,19-30)

1. Auswirkungen der Demut (2,19-24)

19 Die Wendung »in dem Herrn« oder »in dem Herrn Jesus« ist im NT ein Hinweis auf Verantwortung im Gegensatz zu »in Christus«, womit auf die Stellung Bezug

genommen wird. Der Ausdruck »ich hoffe« atmet die Zuversicht des Paulus im Blick auf die Zukunft, in Übereinstimmung mit den Absichten des Herrn für ihn. Sein geliebter Timotheus war mit ihm gewesen beim Anfang seiner Arbeit in Philippi (Apg 16,1-5) und würde gewiss von den Philippern herzlich aufgenommen werden. Das Wort »bald« (*tacheôs*) wird im Zusammenhang mit dem Knecht in Lk 14,21 »eilends« und mit den Worten des Verwalters in Lk 16,6 »flugs« übersetzt. Paulus wünscht in 2Tim 4,9, dass Timotheus »bald« zu ihm kommt. Das Wort drückt Dringlichkeit aus, also ohne Verzug.

Paulus fährt fort: »auf dass auch ich guten Mutes sei, wenn ich eure Umstände weiß.« Das »auch« ist ein Hinweis auf Trost und Zuversicht, die die Heiligen in Philippi bei der Ankunft des Timotheus empfangen würden. Paulus würde auch daran teilhaben, wenn sein Mitarbeiter ihm die Nachricht über ihren geistlichen Zustand bringen würde. Das spricht deutlich vom Herzensverlangen eines großen Hirten.

20 Das Wort »gleichgesinnt« (*isopsychos*) bedeutet wörtlich »gleicheseelt«, »gleiche Seele habend«. Er war mit Paulus eines Sinnes, voll echten Mitgefühls für die Heiligen, denen der Apostel hier schrieb. Ein ähnlicher Ausdruck wird in 5Mo 13,6 verwendet: »Der dir wie deine Seele ist.« Die griechische Version (Septuaginta) von Psalm 55,13 (LXX 54,14) lautet: »Du aber, gleichgesinnter Mensch, natürlicherweise besorgt ...«. »besorgt sein« ist *merimnaô*. Es wird von Martha verwendet in Lk 10,41, »du bist besorgt und beunruhigt ...« und vom Verheirateten, der um seinen Partner besorgt ist, in 1Kor 7,33. Diese beiden Stellen und Phil 4,6 »seid um nichts besorgt« sprechen von ängstlicher Sorge.

Timotheus würde sich nicht von seiner Aufgabe abbringen lassen. Das Wort »von Herzen« ist *gnêsiôs*, was so viel wie »echt, wahrhaftig« bedeutet.

21 Das Wort »alle« mit Artikel bedeutet alle ohne irgendeine Ausnahme. Das verweist sicher zurück auf die Aufforderung von 2,4. Bengel sieht hier eine Verbindung zum Lied der Debora in Richter 5,17.23. Das Lesen des Abschnitts zeigt tatsächlich eine Ähnlichkeit. Er sagt, wenn ein Opfer gebracht werden muss, kämpft der Mensch nicht, sondern flieht und entschuldigt sich mit der Aussicht auf einen späteren Einsatz im Kampf. Diese anderen, zu denen Paulus sein Vertrauen gehabt haben mag, waren vielleicht zur Zeit der Niederschrift abwesend. Das Anliegen der Aussage ist auf alle Fälle, dass Timotheus sich von all den anderen unterscheidet. Das Wort »suchen« (*zêteô*) meint ein ernsthaftes Suchen, wie aus 1Petr 5,8 geschlossen werden kann, wo es vom Teufel verwendet wird, der umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

22 »Aber«, sagt Paulus, »ihr kennt seine Bewährung«. Das Wort »kennen« (*ginôskô*) ist erfahrungsgemäßes Wissen oder Kennen, es beruht hier auf Erfahrung durch frühere Beobachtung des Timotheus. Das Wort »Bewährung« (*dokimê*) bezeichnet hier das Ergebnis des Prüfens. Es wird in Röm 5,4 mit »Erfahrung« übersetzt; in 2Kor 13,3 verwendet es Paulus in Bezug auf sich selbst: »Weil ihr einen Beweis sucht, dass Christus in mir redet.« Es geht hier also um Bestätigung und Bewährung des Charakters.

Timotheus war »wie ein Kind dem Vater«. Für Kind steht hier *teknon*, woraus wir erkennen, dass er, obwohl Mitarbeiter des Paulus, als jüngerer Mann dem älteren

gegenüber kindliche Achtung hegte. Wir können eine Parallele in 2Kö 2,12 sehen, wo Elisa dem scheidenden Elia nachruft: »Mein Vater! mein Vater!« Wie harmonisch muss die Arbeit in solch glücklicher Gemeinschaft bei der geziemenden Ehrerbietung, die der Jüngere dem Älteren erwies, gewesen sein.

Timotheus hatte »mit mir gedient im Evangelium«. Das Wort »dienen« ist hier *douleuô*, was den Dienst des Sklaven bezeichnet. Es wird hier im Aorist verwendet und bezieht sich auf den gesamten Dienst, den er in Philippi tat. Diese Botschaft war den Herzen dieser beiden Männer kostbar.

23 »Diesen nun hoffe ich sofort zu senden« betont, dass Timotheus der geeignete Mann für diese Aufgabe ist. Das Wort »sofort« ist *exautês*, das in Apg 10,33; 23,30 ebenso in Apg 11,11; 21,30 mit »alsbald« wiedergegeben wird. Das spricht wohl von einer gewissen Dringlichkeit der Sendung des Timotheus um des Paulus willen.

»wenn ich gesehen haben werde, wie es um mich steht« zeigt, dass die bevorstehende Entsendung seines Mitarbeiters von den Umständen des Paulus abhingen, das heißt vom Ausgang seiner gegenwärtigen Haft. Das Wort »sehen« (*aphoraô*) wird in Hebr 12,2 mit »aufschauen« oder »wegschauen« (Fußnote) übersetzt. Der Gedanke ist der, dass er von den gegenwärtigen Umständen wegsieht auf das, was bevorsteht und welchem er zuversichtlich entgegensieht (siehe 1,25).

24 Im Satz »Ich vertraue aber im Herrn, dass auch ich selbst bald kommen werde« steht für »vertrauen« *pepoitha*, wörtlich »ich bin überzeugt worden«, folglich: »ich bin überzeugt«. So wird es in Lk 20,6 tatsächlich übersetzt. Das gleiche Verb wird in Phil 1,6 mit »ich bin in Zuversicht«

übersetzt, in 1,14 »sie haben Vertrauen gewonnen«, in 1,25 (indem ich) »in dieser Zuversicht« (bin). Die Zuversicht des Paulus ist natürlich der Autorität des Herrn und dessen Willen unterstellt, weshalb er sagt »im Herrn«. Es muss die Heiligen in Philippi froh gestimmt haben, als sie daran dachten, dass Paulus und auch Timotheus sie bald besuchen würden.

2. Die Weite seines Mitfühlens (2,25-30)

25 Der Gegensatz zwischen dem möglichen Besuch von Timotheus und Paulus selbst und jenem von Epaphroditus ist deutlich erkennbar. Das Wort »nötig« (*anankaios*) steht am Satzbeginn, um ihm so besonderes Gewicht zu verleihen: »(Als) *notwendig* erachtete ich es ...« Es ist das gleiche Wort wie »nötiger« in 1,24. Das Wort »erachtet« wird in 3,7 mit »geachtet« wiedergegeben. Paulus erachtete die Entsendung des Epaphroditus als die wichtigste Aufgabe, die als Nächstes zu erledigen war.

Wir wissen von Epaphroditus außer den im Philipperbrief enthaltenen Nachrichten nichts; allein, das genügt, um vor unseren Augen das Bild eines treuen Mannes erstehen zu lassen. Der Name bedeutet »lieblich, anziehend«. Der Bericht über ihn zeigt, dass der Name gut zu ihm passte.

Paulus sagt »mein Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter aber euer Abgesandter«. In der *Familie* Gottes sehen wir ihn als unseren Bruder an. Auf dem *Arbeitsfeld* ist er ein Mitarbeiter, *synergos*, von *syn* = mit, und *ergon* = Werk, das in 1,22 vorkommt. Auch Priscilla und Aquila werden von Paulus so genannt (Röm 16,3). Wenn es um den *Kampf* geht, sehen wir in diesem Mann den Mitstreiter (wie auch Archippus in Phim 1,2 genannt wird), und in der *Gemeinschaft* (nämlich in seiner Verbin-

dung zur Versammlung) ist er ihr Abgesandter. Das Wort »Abgesandter« ist die wörtliche Übersetzung von *apostolos*. Es wird in Joh 13,16 mit »Gesandter« wiedergegeben. In 2Kor 8,23 haben wir ebenfalls »Abgesandter« (in der Mehrzahl). Das gleiche Wort wird über 70 Mal im NT mit »Apostel« übersetzt. Dem Paulus war Epaphroditus ein »Diener seiner Notdurft«. Das Wort »Diener« ist hier *leitourgos*. Das war im alten Griechenland jemand, der auf eigene Kosten einen öffentlichen Dienst versah; dann bezeichnete es ganz allgemein den öffentlichen Beamten (laut Vine, *Expository Dictionary*). Es wird von Paulus in Röm 15,16 verwendet, wo er sagt, er diene priesterlich am Evangelium. Hier sehen wir Epaphroditus, der als Abgesandter der Versammlung in Philippi den Bedürfnissen des Paulus an ihrer Stelle dient.

Dieser Mann darf nicht mit Epaphras im Kolosserbrief verwechselt werden, obwohl letzterer Name eine Abkürzung von Epaphroditus ist. Hiebert vermutet, dass sein Name so zu erklären ist, dass seine Eltern Verehrer der Aphrodite, der Göttin der Schönheit und Liebe, gewesen waren. Wenn das stimmt, dann hätten wir ein weiteres Beispiel eines Christen vor uns, der unter seinem heidnischen Namen bekannt war. Wie groß freilich die Veränderung, die Gottes Heil bewirkt!

26 Er, der »sehnlich nach euch allen verlangte und sehr bekümmert war« hatte offensichtlich Heimweh. »Sehnlich verlangen nach« ist *epipothēō*, ein um die Vorsilbe *epi-* verstärktes *pothēō* = verlangen. »bekümmert sein« (*adēmoneō*) wird auch vom Herrn im Garten Gethsemane gebraucht (Mt 26,37; Mk 14,33); sonst kommt es im NT nicht vor.

»Weil ihr gehört hattet, dass er krank war.« Es bekümmerte diesen würdigen

Diener, dass man in Philippi von seiner Krankheit vernommen hatte. Daran erkennen wir, dass er auf keinen Fall wünschte, dass die Geschwister sich um ihn Sorgen machen sollten.

27 Wie weit dieser treue Mann schon krank war, zeigt die Wendung »dem Tod nahe«. Wir würden sagen, »an der Schwelle des Todes«. Es ist interessant zu beachten, dass Trophimus in 2Tim 4,20 krank in Milet zurückgelassen wurde. In früheren Jahren hatte Gott durch die Hände des Paulus außergewöhnliche Zeichen gewirkt (Apg 19,11). Es ist offensichtlich, dass im Fall des Epaphroditus, Trophimus und sogar Timotheus (siehe 1Tim 5,23) die Zeichengaben aufgehört hatten. In Apg 9,40.41; 20,9.10 lesen wir, dass die Zeichengaben sogar Totenaufweckungen einschlossen. Hier liegt ein Fall göttlicher Heilung vor. Gott war gnädig und richtete den kranken Mann auf.

»Nicht aber über ihn allein, sondern auch über mich, auf dass ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte.« Der Apostel hatte Kummer genug durch seine Haft; er meint den zusätzlichen Kummer, den er gehabt hätte, hätte er noch den Tod des treuen Mitarbeiters beklagen müssen. So kann er freudig das Erbarmen Gottes bezeugen.

28 In der Wendung »Ich habe ihn desto eilender gesandt« steht »eilender« für *spoudaioterōs*. Das ist die Steigerungsform von *spoudaios*, das in Lk 7,4 mit »angelegentlich« und in Tit 3,13 mit »sorgfältig« wiedergegeben wird. In 2Tim 1,17 wird es von Onesiphorus verwendet, der Paulus »fleißig« aufsuchte. Die Genesung des Epaphroditus machte Paulus erpicht, ihn wieder nach Hause zu senden. Seine Rückkehr nach Philippi gewissermaßen

aus den Toten würde sicher große Freude auslösen.

Dadurch konnte auch Paulus von seinem Kummer entlastet werden. Der Kummer der Haft blieb natürlich noch, aber er wurde beim Gedanken an die Freude der Philipper bei der Rückkehr des Epaphroditus gelindert.

29 Das Wort »aufnehmen« (*prosdechomai*) wird vom Herrn verwendet, wenn Er Sünder aufnimmt. Dieser Gebrauch veranschaulicht die Bedeutung des Wortes. Er nahm freudig und liebevoll Sünder zu sich. Es wird auch für Phoebes Aufnahme in Rom verwendet (Röm 16,2). Erneut wird die Seite der Verantwortlichkeit durch den Ausdruck »im Herrn« unterstrichen. Für »Ehre« steht hier *entimos*, wörtlich »gehrt«. In Lk 7,2 wird es mit »wert« übersetzt, in 1Petr 2,4.6 »kostbar«.

30 Paulus hebt hervor, dass er »um des Werkes willen dem Tode nahe gekommen war. Es ist interessant, dass Paulus die Gabe, die Epaphroditus von den Philippnern dem Paulus überbrachte, mit der würdigen Bezeichnung »Werk des Christus« (so in einigen Handschriften) versieht. Hier ging es nicht um öffentliches Predigen, sondern um eine sehr praktische und geschätzte Aufgabe. Für den Ausdruck »dem Tode nahe« siehe V. 27.

In der Wendung »indem er sein Leben wagte« wird das nur einmal im NT belegte Verb *paraboleuomai* gebraucht. Es wird von *parabolos*, »gewagt, riskant«, abgeleitet (Moulton-Milligan). Sie geben dort das Beispiel eines Mannes an, von dem es heißt: »Bis an die Enden der Erde wurde ihm bezeugt, dass er im Interesse von Freundschaft sich als Anwalt in Prozessen Gefahren ausgesetzt habe (indem er die Rechtssache seiner Klienten bis vor den

Kaiser brachte).« Wir stellen fest, dass das Wort auch für Spieler gebraucht wird, für solche, die ihr Leben aufs Spiel setzen, die Kopf und Krage riskieren.

Dem Epaphroditus war auf alle Fälle das Werk des Christus teurer als sein eigenes Leben.

»Ausfüllen« ist *anaplêroô*, das auch in 1Thes 2,16 und 1Kor 16,17 vorkommt. Mangel muss hier nicht Mangel an Einsatz sein, sondern eher Mangel an Gelegenheit. Das Wort »Dienst« (*leitourgia*) wurde in 2,17 besprochen. Hier geht es um stellvertretenden Dienst.

Zum Abschluss dieses Kapitels wollen wir diese drei Männer, Paulus, Timotheus und Epaphroditus als Beispiele vor Augen stellen, die die Gesinnung des Herrn Jesus in Opferbereitschaft, Hirtendienst und Leiden widerspiegeln. Sie hatten sich etwas vom Wesen des Christus zu eigen gemacht (2,5).

Kapitel 3 – Schlüsselgedanke: Die Erkenntnis des Christus

I. Die Gefahr, vor der er warnt (3,1-3)

1. Die Botschaft zu ihrem Schutz (3,1-3)

1 Das Wort »übrigens«, das auch in 4,8 verwendet wird, deutet einen Themawechsel an; »meine Brüder« ist eine familiäre Anrede, die Zuneigung ausdrückt besonders im Blick auf die nachfolgende Warnung.

Für »Freuet euch in dem Herrn« wird das Verb *kairô* gebraucht wie in 1,18; 2,17.18.28; 4,4. Die Bedeutung von »in dem Herrn« ist bereits in 1,14; 2,19.24.29 erklärt worden.

»Euch dasselbe zu schreiben« muss nicht bedeuten, er beziehe sich auf einen früher geschriebenen, verlorenen Brief.

Eher bezieht er sich auf frühere Erwähnungen im Brief, wo er von seinen Widersachern spricht (1,15), von Uneinigkeit und dem großen Heilmittel dagegen: die Beschäftigung mit Christus (2,5-11). Wir können nicht umhin, dass er noch immer daran denkt, dass man nicht nach dem trachten soll, was das Eigene ist.

Das Wort »verdrößlich« ist *oknēros*, das in Mt 25,26 »faul« und in Röm 12,11 »säumig« übersetzt wird. Die Fußnote übersetzt ebenfalls zutreffend »lästig«. Das Wort »sicher« ist *asphalēs*. In Apg 21,34; 22,30; 25,26 wird es mit »gewiss« bzw. »Gewissheit« wiedergegeben. In Hebr 6,19 ist es das Wort »sicher«. Wir können folglich daraus schließen, dass seine Worte ihnen Gewissheit verleihen würden und daher sicher und zuverlässig waren. Es folgt jetzt das Beispiel von Männern, die das Ihrige suchten.

2 Das Wort »sehen«, *blepō*, steht in der Befehlsform, »seht«. Paulus bezeichnet diese Leute verächtlich als Hunde, denn so erschien ihm tatsächlich ihr Charakter. Der Hund war nach levitischem Gesetz ein unreines Tier. Gemäß 5Mo 23,18 sollten weder der Preis einer Hure noch der Preis eines Hundes in das Haus des Herrn gebracht werden, denn beides war dem Herrn ein Gräuel. Die Juden nannten die Heiden Hunde (Mt 15,27). Die Betonung liegt hier auf der Unreinheit der falschen Lehrer, der judaisierenden Gegner des Paulus, die damit in deutlichem Gegensatz zu den wahren Gläubigen standen. Was ihren Wandel und ihre Werke betraf, waren sie böse Arbeiter. Sie wandten sich gegen die Verkündigung der Rechtfertigung durch den Glauben. Sie waren Leute, die das Wort Gottes verhökerten, so wörtlich in 2Kor 2,17. Er nennt sie die Zerschneidung, Verstümmeler, im Gegensatz zur Beschneidung. Das Wort ist hier *katomē* »Ab-

schneidung«. (»Beschneidung« ist *peritomē*, wörtlich »Umschneidung«, d. Übers.) Paulus vergleicht diese Leute mit den götzendienerschen Priestern, die ihre Leiber zerschnitten (siehe 1Kö 18,28). Wir werden durch den einsichtigen Eifer des Apostels aufgerufen, nichts mit Sekten und Religionen zu tun zu haben, die das Wesen des Evangeliums zerstören. Diese Männer müssen freilich von denen unterschieden werden, die Christus aus unlauteren Motiven predigen (1,15-17).

3 Die hier genannte Beschneidung ist nicht die im Fleisch vorgenommene, sondern eine geistliche (siehe Kol 2,11). Sie geschah in der Vereinigung mit dem Tod des Christus. Jenen, die bereits im Fleisch beschnitten worden waren, wurde gesagt, sie sollten jetzt in einem heiligen Wandel die geistliche Bedeutung der Beschneidung verwirklichen (5Mo 10,16; Jer 4,4).

Wir »dienen durch den Geist Gott und rühmen uns in Christus Jesus«, weil der Herr Jesus in Joh 4,23.24 sagte, dass man in Geist und Wahrheit anbeten müsse. Das Wort für »dienen« (*latreuō*) kommt auch in Lukas 2,37 vor, »sie diente Gott mit Fasten und Flehen.« Paulus gebraucht es in Röm 1,9, »dem ich in meinem Geist diene«; es steht auch in Hebr 12,28, wo gesagt wird, wir sollen Gott »wohlgefällig dienen«. Das Wort bezeichnet an all diesen Stellen einen Dienst zur Ehre Gottes. »Anbeten« ist nicht so leicht zu definieren; aber es heißt sicher, mit der Größe der Herrlichkeit Gottes und Seines Sohnes beschäftigt zu sein. Mit anderen Worten, die Personen der Gottheit anzubeten. Sich »rühmen« ist das auch anderwärts so übersetzte *kauchaomai*. Das steht im Gegensatz zu den in V. 2 Genannten, die sich äußerlicher Rituale rühmten. Paulus rühmte sich einzig seiner geistlichen Gemeinschaft mit Christus.

In der Wendung »auf Fleisch vertrauen« ist das Verb *peithō*, »überzeugen« im Perfekt, in passiver Bedeutung in der Vergangenheit: »überzeugt worden sein« und in der Folge davon jetzt: »vertrauen«. Der Ausdruck »Fleisch« (*sarx*) bezeichnet den nicht wiedergeborenen Menschen. Für diese Verwendung des Wortes im NT siehe 1,24.

II. Die Vergangenheit, von der er schreibt (3,4-6)

1. Die Zuversicht, derer er sich rühmen kann (3,4-6)

4 In den V. 4-5 werden Dinge genannt, deren er sich rühmen könnte, »wiewohl ich Grund oder Ursache hätte, auf Fleisch zu vertrauen«. Im Zuge seiner Enthüllung des Charakters und der Lehren der Judaisten sagt Paulus, dass, gemessen an ihrem Rühmen im Fleisch, er noch mehr Grund hätte, sich zu rühmen. Der Ausdruck »im Fleisch« ist bereits in V. 3 kommentiert worden.

Paulus sagt, wenn jemand meint, er müsse sich im Fleisch rühmen, dass er es noch weit mehr könnte. Paulus fordert damit jedermann heraus, der sich auf diese Weise etwas zu sein »dünkt«. Das Verb ist hier *dokeō*. Es wird in Gal 2,2 von den »Angesehenen« verwendet, auch in Gal 2,6 von denen »die in Ansehen standen« und in 2,9 von denen, die als »Säulen angesehene wurden. In Mt 3,9 steht es im Satz »Denket nicht, bei euch selbst zu sagen«. Paulus spricht also zu Solchen die sich den Anschein gaben, als hätten sie Grund, sich im Fleisch zu rühmen. Der Apostel sagt dazu: »Ich noch mehr«. *Mallon*, »mehr«, wird auch in 1,9 verwendet, wo er darum betet, dass ihre Liebe »mehr und mehr« überströme; so auch in 2,12 »noch mehr in

meiner Abwesenheit«. So verstehen wir mühelos den Sinn von »ich noch mehr«.

5 »Beschnitten am achten Tag« ist der erste Pluspunkt, den sich Paulus aus der Vergangenheit gutschreibt. Es war ein Zeichen des Bundes, den Gott mit Abraham geschlossen hatte (1Mo 17,11.12.23-27), was Paulus in Röm 4,9-11 verdeutlicht. Er verwirft auch die Vorstellung, es habe etwas mit der Stellung in Christus zu tun (Gal 5,6). Er spricht dort vom Beweggrund derer, die den Heiden die Beschneidung aufnötigen wollen (Gal 6,13). Der achte Tag war vom Herrn in 1Mo 17,12 bereits vor der Gabe des Gesetzes bestimmt und in 3Mo 12,3 nach der Gabe des Gesetzes bestätigt worden.

»Vom Geschlecht Israel« bezeichnet die nationale Zugehörigkeit des Paulus. Das Wort »Geschlecht« (*genos*) wird vom Apostel auch in seiner Predigt in Apg 13,26 gebraucht. Er spricht die Hörer dort als »Geschlecht Abrahams« an. Es wird auch vom Herrn als aus dem »Geschlecht Davids« (Offb 22,16) gebraucht. Es kann sich auch auf die Nation beziehen wie in Gal 1,14. Der Kontrast in Röm 11,17 sollte beachtet werden, wo betont wird, dass die Nationen in den Ölbaum eingepfropft wurden, der ein Symbol von Israel als Nation darstellt.

»Vom Stamme Benjamin«: Sein Rühmen bezieht sich hier auf seine Stammesangehörigkeit. Und dazu hatte er allen Grund. Die Stärke und Kraft dieses Stammes kann aus dem Segen Jakobs in 1Mo 49,27 ersehen werden. Es war Ehud, der Linkshänder aus dem Stamme Benjamin, der die Kinder Israel aus der Macht Moabs befreite (Ri 3,15-30). Dieser Stamm war es, aus dem Israel seinen ersten König empfing (1Sam 9,1-2). Es wäre ein gewinnbringendes Studium, Saul, den Sohn des Kis, mit

Saulus von Tarsus zu vergleichen. Saulus von Tarsus wütete in Apg 9 gewiss wie ein Wolf, indem er Mord und Drohung wider die Jünger des Herrn schnaubte. Hier hören die Gemeinsamkeiten auf. Saul, der Sohn des Kis, sagte am Ende seiner wechselhaften Laufbahn: »Siehe, ich habe töricht gehandelt und gar sehr gefehlt« (1Sam 26,21). Der Schreiber unseres Briefes konnte an seinem Ende sagen: »Ich habe den Glauben bewahrt« (2Tim 4,7). Mordochai, der solchen Einfluss auf Esther ausübte, war ebenfalls vom Stamm Benjamin. Er war groß unter den Juden und suchte das Wohl seines Volkes und den Frieden seines Samens (Est 10,3).

»Hebräer von Hebräern« ist die Familienzugehörigkeit des Paulus. Er denkt dabei an die Reinheit seiner Herkunft von seinen Eltern. Das ist die Sprache des Überlegenheitsdünkels. Er war ein Hebräer von hebräischen Eltern, anders als Timotheus, dessen Mutter eine Jüdin, während sein Vater ein Grieche war (Apg 16,1).

»Was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer« bezieht sich auf den zeremoniellen Aspekt seines Lebens vor seiner Bekehrung. Es steht zwar kein Artikel vor »Gesetz«, dennoch ist ohne Zweifel das mosaische Gesetz gemeint. Er erwähnt seinen Eifer für dieses Gesetz. Das war die Triebfeder zu seinem ganzen Denken (siehe Gal 1,13.14). Die Pharisäer werden mit den eigenen Worten des Paulus selbst unverkennbar charakterisiert, als er vor Agrippa sagte: »Nach der strengsten Sekte unserer Religion lebte ich als Pharisäer« (Apg 26,5). Sie waren die erbittertsten Feinde des Herrn Jesus, und gegen sie richteten sich Seine Weherufe in Mt 23.

6 »Was den Eifer betrifft, ein Verfolger der Versammlung« zeugt vom verzehrenden Fanatismus eines verblendeten Pharisä-

ers. Mit eigenen Worten sagt er an anderer Stelle: »Über die Maßen gegen sie rasend verfolgte ich sie sogar in die ausländischen Städten (Apg 26,11). Die hier erwähnte »Versammlung« war die Versammlung zu Jerusalem, die in Gal 1,13 »Versammlung Gottes« genannt wird.

»Was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, tadellos erfunden« berührt den moralischen Charakter des Paulus. Die Gerechtigkeit bezieht sich hier auf den Gehorsam gegenüber den Forderungen des Gesetzes. Der Gebrauch des Wortes »tadellos« verrät, dass sein Gehorsam lediglich die äußeren Dinge betraf. Er war wie der reiche Jüngling, der zum Herrn sagen konnte: »All das habe ich von Jugend auf gehalten« (Mk 10,20). Dieser hatte aber innerlich versagt, er war habsüchtig (Mk 10,21-22). Darauf bezieht sich Paulus in Röm 7,7-9, wo er von seinen eigenen Erfahrungen spricht. In den Versen 4-5 geht es um Fakten, die er sich als Verdienst anrechnete, und in Vers 6 um das von ihm beanspruchte moralisch einwandfreie Verhalten.

III. Der Zweck, für den das Judentum wertlos war (3,7-12)

1. Die Wandlung seines Strebens (3,7-9)

7 Das Wort »Gewinn« (*kerdos*) hatten wir schon in 1,21 vor uns. Hier steht es allerdings in der Mehrzahl, so dass man wörtlich wiedergeben könnte: »Die Dinge, die mir Gewinn waren«. Diese Dinge sind in den V. 5-6 aufgezählt worden.

Diese hatte Paulus um Christi willen für Verlust geachtet. Das Verb »achten« (*hêgeomai*) steht im Perfekt, bezeichnet also das jetzt fortwirkende Ergebnis eines vergangenen Geschehens. Es ist bereits in 2,3.6.25 besprochen worden. Im vorliegen-

den Zusammenhang haben wir es mit einem geistlichen Buchhalter zu tun, der in der Buchhaltung Bilanz zieht. Er überblickt die Verlust- und Gewinnseite. In diesem Abschnitt haben wir die Krisis der Bekehrung vor uns, die im Leben des Paulus das Ende des Judentums darstellte. Das Wort »Verlust« (*zêmia*) wird in Apg 27,10.21 mit »Schaden« übersetzt. Es steht in der Einzahl und will besagen, dass alle Dinge, die im alten Leben auf der Gewinnseite standen, nun auf die Verlustseite überschrieben worden sind. »Um Christi Willen«: Auf dem Weg nach Damaskus erfuhr er, dass Jesus von Nazareth der wahre Messias war. Er war die Erfüllung der alten Ordnung, die mit Seinem Kommen überholt war. In seiner Unwissenheit hatte er das zu zerstören getrachtet, das von Gott war.

8 »Ja, wahrlich« ist die Übersetzung von *menounge*, das in Lk 11,28 »ja vielmehr« und in Röm 10,18 »ja freilich« wiedergegeben wird. Vom Perfekt in V. 7 hat er auf das Präsens gewechselt. Wir sollten bedenken, dass er jetzt nach dreißig Jahren christlicher Erfahrung schreibt.

Wenn er die Gegenwartsform gebraucht, muss er sozusagen nicht von einer Spalte auf die andere überschreiben, sondern er zählt alles zusammen und stellt es dem »was irgend« von V. 7 gegenüber.

In der Wendung »die Vorzüglichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn« wird das Verb *hyperechô* verwendet = übertreffen, sich darüber befindend. Es wird in Röm 13,1 für die obrigkeitlichen, wörtl. »darüber befindlichen« Gewalten verwendet. So auch in 1Petr 2,13. Phil 4,7 hilft uns zum Verständnis weiter, wo vom Frieden gesprochen wird, »der allen Verstand übersteigt«. Für Paulus ist es die Verwirklichung der Herrschaft des Chris-

tus. Er hatte Seine Herrlichkeit gesehen, die das Licht der Sonne an Helligkeit überstrahlte. Die vollkommene Hingabe seiner Seele an Ihn wird im Ausdruck »Christus Jesus, mein Herr« deutlich. Mit welchem Nachdruck das gesagt wird! David spricht in Psalm 110,1 von »meinem Herrn«, so auch die Mutter des Johannes in Lk 1,43 wie auch Thomas in Joh 20,28.

Das Wort »eingebüßt« steht im Aorist Passiv. Es bezeichnet ein Geschehen in der Vergangenheit, dessen Urheber nicht Paulus war, sondern vielmehr an ihm geschah, weil er sich Christus anvertraut hatte.

Für Paulus bedeutete es: »alles um Christus willen für Dreck zu achten«. Das Wort »achten« haben wir bereits beleuchtet. Es ist Präsens Medium, bezeichnet also etwas, das er jetzt für sich tut. Das Wort für »Dreck« ist *skybala* (plural) und kommt nur hier vor im NT. Das war also der wahre Wert all der Dinge, die ihm als Mensch im Fleisch eine Auszeichnung gewesen waren.

In »auf dass ich Christus gewinne« steht das Wort für »gewinnen« (*kerdainô*) im Aorist, das mit dem im V. 7 verwendeten Hauptwort *kerdos* zusammenhängt. Es geht darum, Christus zu gewinnen. Ihn als Herrn und Retter aufzunehmen und nicht nur Kopfwissen über ihn zu besitzen. Das wird im nächsten Vers gesagt.

9 »In ihm erfunden« zu werden, bedeutet für Paulus das Ende aller eigenen Leistungen und menschlichen Errungenschaft. Dieser Vers ist tatsächlich eine Zusammenfassung der Hauptlehre des Römerbriefes. Man hat treffend gesagt, Paulus habe die Stellung des Pharisäers zugunsten derjenigen des Zöllners eingetauscht (Lk 18,9-14). »In ihm« zu sein, ist das Vorrecht eines jeden Kindes Gottes. Wir teilen nicht die Ansicht von Vine, dass das mit dem Richterstuhl des Christus zu tun habe.

»Indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe« zeigt, dass Paulus sich hier auf seine Stellung vor dem Thron Gottes bezieht, wo alle menschliche Gerechtigkeit nichts taugt, um vor einem heiligen Gott bestehen zu können.

Diese Gerechtigkeit ist »aus« (*ek*) dem Gesetz, das heißt, dieses ist ihre Quelle. Es ist offenkundig, dass Paulus, der den Römerbrief schrieb, von der Nutzlosigkeit jeglicher Gesetzeswerke schreibt (siehe Röm 3,20). Er trachtet nach dem, was »durch den Glauben an Christus« ist. Statt der Präposition *ek* »aus« steht die Präposition *dia*, »durch« Glauben an Christus. Dies ist die einzige Grundlage der Errettung (Röm 3,21-22). Der Apostel spricht nicht in abwertender Weise vom Gesetz. Er hat bereits bezeugt, dass es heilig und dass das Gebot heilig und gerecht und gut ist (Röm 7,12). Es ist vielmehr ein vollständiges Zurückweisen seiner eigenen Gerechtigkeit als ein Verdienst vor Gott.

In der Wendung »die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben« liegt das Schwergewicht auf der Quelle solcher Gerechtigkeit; sie ist »aus«, *ek*, Gott. Von Gott wird eine gerechte Stellung vor Ihm zugerechnet (Röm 4,24). Es ist auf (*epi*) der Grundlage des Glaubens, und nicht aufgrund irgendeines Verdienstes (Röm 3,22.27;5,1). Somit haben wir in diesem Abschnitt eine Auflistung seiner Verdienste (V. 7), die Preisgabe all dieser Dinge um Christi willen (V. 8), und schließlich das Bekenntnis seiner Zuversicht.

2. Das Erstreben seines Herzenswunsches (3,10-12)

10 In »Um ihn zu erkennen« ist das Verb *ginôskô* im Aorist und bezeichnet damit eine bestimmte Erfahrung. Vine sagt, dass das Wort nicht bloßes Erkennen bezeichne,

sondern auch »anerkennen« zusammen mit »sich zu eigen machen«. Das ist mehr, als lediglich in Ihm erfunden zu werden. Es betont die praktische Erfahrung, Ihn kennenzulernen. Paulus sehnt sich nach tieferer Gemeinschaft mit Christus und tieferer Einsicht in Seine Person.

Es ist interessant, wie Paulus im Folgenden zuerst auf die Auferstehung zu sprechen kommt. Das ist nicht verwunderlich, wurde doch Paulus durch den Anblick des auferstandenen Retters zur Bekehrung geführt. Vom Augenblick an, da Paulus die Stimme vom Himmel hörte: »Ich bin Jesus, den du verfolgst«, hatte er das Verlangen, die Leben spendende Kraft der Auferstehung in seinem sittlichen und geistlichen Wesen zu erfahren. Ist es nicht die gleiche Kraft, die die Grundlage von Paulus' Gebet in Eph 1,19-20 ist? Gewiss, und mit Kol 1,11 verhält es sich nicht anders.

Paulus verlangt danach, »die Gemeinschaft Seiner Leiden« zu erkennen. Das Wort für »Gemeinschaft« ist *koinônia*. Wir hatten es in 1,5 schon vor uns, wo es um Gemeinschaft im Dienst ging. In 2,1 wird es in Verbindung mit der Gemeinschaft des Geistes gebraucht. Hier geht es um Leiden. Das führt uns zurück nach Golgatha. Es ist wichtig zu verstehen, dass Paulus hier nicht vom stellvertretenden Leiden des Herrn, an dem niemand Anteil haben kann, sondern von Seinem Leiden als ein Vorbild für uns spricht. Diese Unterscheidung können wir auch in 1Petr 2,21.24 erkennen. Eine weitere Erklärung dazu bietet Kol 1,24. Das Leiden des Paulus um Christi Willen ist eine Ergänzung dessen, was noch mangelt (oder eigentlich hintenansteht) von den Drangsalen des Christus für Seinen Leib, das ist die Gemeinde. In dieser Weise haben wir Teil an den Leiden des Christus gemäß 1Petr 4,12.13, wo das Verb *koinônêô* natürlich vom Hauptwort *koinônia*

abgeleitet ist. Diese Gemeinschaft erfährt das Kind Gottes in dem Maß, wie es den Wert erlebt, mit Christus gekreuzigt zu sein (Gal 2,20).

»Gleichgestaltet werden« ist im Griechischen ein Wort. Es ist das Präsenspartizip des Verbs *symmorphizō* im Passiv. Es ist das Verlangen des Paulus, mit dem Tod des Herrn in geistlicher Übereinstimmung zu stehen. Das Zeugnis der Rut passt hierzu: »Wo du stirbst, will auch ich sterben« (Rt 1,17). Wir können aus der bisherigen Auslegung unseres Briefes bereits schließen, dass Paulus bereit war, als Märtyrer zu sterben. Hier aber geht es um sittliche Gleichförmigkeit, darum, dass man sich der Sünde für tot hält (Röm 6,11.12). In dieser engen Beziehung zum Kreuz sehen wir im NT nicht den Gläubigen, wie er mit Christus stirbt, sondern wie er bereits »gestorben« ist. Es ist immer ein bereits zurückliegendes Geschehen (Röm 6,11), das in der Gegenwart im Leben wirksam wird (Röm 6,12).

11 In »ob ich auf irgend eine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten« ist »auf irgend eine Weise« die Übersetzung von *eipōs*, »ob irgendwie«. »Hingelangen« ist *katantaō* im Aorist, und zwar in der Möglichkeitsform. Wir müssen aber betonen, dass Paulus hier nicht Zweifel daran äußert, ob er an der Auferstehung der Toten teilhaben werde. Das entsprechende Wort ist hier *exanastasis*, »Heraus-Auferstehung«. Der Herr hat dieses Geschehen allen Glaubenden zugesichert am Tag, da Er kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen (1Kor 15,52.53; 1Thes 4,16). Dieser Abschnitt ist einigen zur Grundlage der Lehre der sogenannte »Teilentrückung« geworden. Solches ist der Lehre des NT fremd und muss zurückgewiesen werden. Es geht hier vielmehr um die Weiterfüh-

rung der sittlichen Lehre des Paulus. Hier haben wir das ernste Verlangen des Heiligen, jetzt die Tatsache auszuleben und zu kosten, dass er mit Christus auferweckt worden ist (Röm 6,4; Kol 3,1). Er wünscht, dass sein Leben die Kraft der Auferstehung des Herrn manifestieren möchte. Damit sehen wir in diesem Abschnitt die radikale sittliche Veränderung eines Mannes, der nicht mehr selbst die Mitte seiner Sittlichen Existenz ist. Die Gnade Gottes inspiriert sittliche Gleichförmigkeit mit Christus. Sie durchdringt das Leben mit Seinem Wohlgeruch und fördert die Einheit der Gemeinde (2,13).

12 »ergriffen« könnte auch mit »empfangen« übersetzt werden und würde dann stärker hervorheben, dass die in diesem Vers genannten geistlichen Errungenschaften nicht durch fleischliche Anstrengung, sondern durch Gottes Kraft im Leben erreicht werden.

Das Wort »vollkommen« ist ein Partizip des Verbs *teleioō*. Es wird in Lk 2,43 »erfüllt« übersetzt, auch in Apg 19,28. Es ist das Wort, das Paulus in Apg 20,24 verwendet, wo er sagt, er wolle den Lauf »vollenden«. Er spricht hier also nicht vom Zustand nach der Auferstehung, wenn der Leib verwandelt sein wird, sondern von der Kraft des Christus, die unablässig in ihm wirksam ist.

Das Wort »nachjagen« ist *diōkō*, das in 3,6 mit »verfolgen« übersetzt wurde. Wie anders ist der Ton in diesem Abschnitt! Wohl ist der Mann durch Gottes Gnade verändert worden und trachtet nach ganz anderem, aber dieser Ausdruck zeigt, dass der Eifer und der Einsatz so energisch sind wie in den alten Tagen. Freilich ist die schon damals unerschöpfliche Energie nun dem einzigen Ziel untergeordnet worden: für Christus zu leben.

»Ob ich es auch ergreifen möge« zeigt, dass er jetzt seine Berufung zu ergreifen trachtet, so wie er einen Menschen zu ergreifen suchte (Apg 9). Wenn doch auch wir unseren Eifer aus den Tagen des Unglaubens, als wir allem Gottlosen nachjagten, in unser Leben als Christen umleiten könnten! Welche Fortschritte würden wir dann in geistlichen Dingen machen! Dieser geliebte Heilige erkannte, dass er noch nicht vollendet war. Aber sein ganzes Trachten war, die Berufung zu ergreifen, zu der ihn Gott ergriffen und in Seiner Gnade errettet hatte. Die Tragödie in unseren Tagen lässt sich daran messen, wie sehr wir unsere Errettung für selbstverständlich ansehen.

Das Wort »ergreifen« (*katalambanō*) wird von Paulus für das »Erlangen« eines Preises (1Kor 9,24), für das »Erfassen« göttlicher Ratschlüsse (Eph 3,18) verwendet, sowie dafür, dass die Menschen durch den Tag des Herrn plötzlich überfallen werden (1Thes 5,4). In unserem Vers bezeichnet es das Trachten nach christlicher Erfahrung, das Verwirklichen dessen, was Paulus auf dem Weg nach Damaskus in Beschlag genommen hatte.

IV. Der Fortschritt, den er bezeugen konnte (3,13-16)

1. Der Preis und seine Merkmale (3,13-16)

13 »Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, es ergriffen zu haben« ist das Bekenntnis des Apostels, das er rückblickend ablegt. Andere bekannten, sie hätten das Höchste erreicht, und zwar im Judentum, von dem er in 3,2-4 sprach. Das Wort »halten für« (*logizomai*) wird in Lk 22,37 »rechnen zu«, in 2Kor 10,2 »erachten«, in 2Kor 11,5 »achten« übersetzt. Diese drei Möglichkeiten geben einen guten Begriff davon,

was *logizomai* bedeutet. Das Wort »ergriffen« ist wiederum *katalambanō*, das in V. 12 bereits zweimal vorkam.

»Eines aber tue ich« ist ein Bekenntnis der Priorität seines Lebens. »Vergessend, was dahinten ist, und mich ausstreckend nach dem, was vorne ist« zeigt einen Blick nach vorn, der von zwei Entscheidungen bestimmt ist. Zuerst »vergisst« er, was dahinten ist. Er denkt hierbei sicher an die in 3,5-7 genannten Dinge. Sodann streckt er sich nach dem Kampfpfeil aus wie ein Läufer beim Wettkampf. »Was vorne ist« meint die Dinge, nach denen sich sein Herz sehnt in den V. 10-11. »Sich ausstrecken« ist *epekteinomenos* (Medium, daher deutsch reflexiv) und kommt im NT nur hier vor. Das Medium bezeichnet hier ein Tun im eigenen Interesse, also für sich. Benschler-Kägi geben als Bedeutung für das Aktiv an »dehnen, ausdehnen« für das Medium »sich ausstrecken«. Es bezeichnet treffend das, was der Läufer tut.

14 Das Wort »jagen« ist wiederum *diōkō* wie in V. 6.12. Für Ziel steht *skopos* vom Verb *skopeō*, »spähen, ausschauen nach«. Das »Ziel« ist also das, auf das die Augen fixiert sind. Wir denken dabei an Hebr 12,1-2: »Aufschauend zu Jesus« laufen wir unseren Lauf.

Mir ist ein mit einem Preis ausgezeichnetes Sportbild unvergesslich. Es zeigte zwei Läufer, von denen sich der eine zu seinem Rivalen umschaut, dieser aber wirft sich im selben Moment in das Zielband. Das Bild fängt den dramatischen Augenblick ein, in dem ein Blick zurück den Sieg kostete.

Der Kampfpfeil ist meines Erachtens nicht die Berufung Gottes, sondern vielmehr etwas, das mit der Berufung einhergeht. Der Preis bezieht sich auf den Lohn am Richterstuhl des Christus (siehe

2Tim 4,8). Die Berufung nach oben ist natürlich die himmlische Berufung (Hebr 3,1), an der alle Heiligen teilhaben. Sie wird auch ein »heiliger Ruf« genannt (2Tim 1,9). Sie hat sehr praktische Konsequenzen für die Gegenwart (2Petr 1,10; Eph 4,1). Wir können sagen, sie beginne mit der Bekehrung, verlange unsere Hingabe und werde bei der *bema* (Richterstuhl des Christus) erfüllt.

15 »So viele nun vollkommen sind, lasst und also gesinnt sein« ist eine Aufforderung an die Vollkommenen. Das verlangt nach einer Erklärung. Der Apostel hat im V. 12 gesagt, dass er noch nicht vollendet oder vollkommen sei. Dort wird das Verb *teleioô* verwendet, hier das Adjektiv *teleios*. Wir sagten weiter oben, das Wort bedeute »vollenden, abschließen«. Es ist das Wort, das vom Herrn gebraucht wird in Hebr 5,9. Mit welcher Behutsamkeit müssen wir es in solchem Zusammenhang zu deuten suchen! In der Person des Christus kann es sich nicht auf geistliches Wachstum oder auf Reife beziehen; es bezieht sich vielmehr auf seine Vollkommenheit in seinem Amt (als Hoherpriester), die das Resultat seiner Leiden war. Das Wort im vorliegenden Vers bezieht sich auf Reife, auf Erwachsensein in den Dingen Gottes. Es war das Verlangen des Paulus, die Menschen vollständig oder reif in Christus Jesus darzustellen (Kol 1,28). Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt, dass die feste Speise für solche ist, die erwachsen (reif) sind (Hebr 5,14). Das Wort »gesinnt sein« (*phrôneô*) haben wir bereits in 1,7; 2,2.5 besprochen. Wenn Paulus hinzufügt »wenn ihr etwas anders gesinnt seid«, dann meint er nicht, dass man nicht anders denken könne, was ja manchmal völlig korrekt ist. Der Apostel betont vielmehr die Tatsache, dass sie vielleicht verkehrt denken, was wir

gewiss von der Ermahnung in 2,2 ableiten können: »gleichgesinnt« zu sein. Auch seine Aufforderung, die Gesinnung des Christus soll in den Gläubigen sein, bestärkt diesen Gedanken.

Im Zusammenhang mit der Bruderliebe erinnert der Apostel die Heiligen zu Thessalonich daran (1Thes 4,10), dass diese Gnade sich aus der Tatsache ergab, dass man von Gott belehrt war (siehe auch 1Jo 2,27). Der Heilige Geist bewirkt, dass die Gläubigen in den Dingen Gottes mehr und mehr eines Sinnes werden (siehe 1Kor 2,10-12). Es ist ein göttlicher Grundsatz, dass Gott nur solchen weiteres Licht gewährt, die bereit sind, gemäß dem bereits empfangenen Licht zu wandeln.

16 Der Apostel schließt sich in der Ermahnung ein: »Wozu wir gelangt sind«. Moule meint, dass Paulus noch immer den Wettlauf vor Augen hat. Er überblickt die zurückgelegte Strecke mit all ihren Schwierigkeiten, weshalb man übersetzen könne »soweit wir schon erfolgreich gelangt sind«. Vine sagt auch, dass Paulus vielleicht noch an den Wettlauf denkt.

In »lass uns in denselben Fußstapfen wandeln« kommt das Verb für »wandeln« (*stoicheô*) von der Wurzel *stichos*, Reihe, Kolonne, Ordnung. Es geht hier darum, dass man in einer Linie mit anderen marschiert. Das gleiche Verb wird auch in Apg 21,24 verwendet für nach den Geboten »wandeln«. Das Wort für »Fußstapfen« ist *kanôn*, eigentlich Rohr. Gemeint ist ein Messrohr. Paulus spricht vom »Wirkungskreis« in 2Kor 10,15. In Gal 6,16 verwendet es Paulus für »Richtschnur«, die für ihn das in Gal 6,15 Gesagte ist: »Denn weder Beschneidung noch Vorhaut ist etwas, sondern eine neue Schöpfung.« Wahrscheinlich bringt Phil 3,13.14 die Richtschnur des Paulus zum Ausdruck. Er er-

muntert die Philipper, zusammen mit ihm nach diesem Grundsatz zu wandeln und dasselbe wertzuschätzen.

V. Die Leute, über die er weint (3,17-19)

1. Die Warnung betreffs falscher Brüder (3,17-19)

17 in V. 13 wie hier spricht das Wort »Brüder« von Vertrautheit und Gemeinschaft. Der Ausdruck »zusammen Nachahmer« ist im Griechischen ein Wort *symmitetai*. Das Verb »seid« ist hier *ginomai*, also eigentlich »werdet«. Das Wort »Nachahmer« wird im NT im guten Sinn verwendet. In 1Kor 4,16; 11,1 ist es *mimêtês*, also das gleiche Wort ohne die Vorsilbe *syn* = »mit«. Paulus ist hier das Vorbild. In Eph 5,1 ist Gott das Vorbild. In 1Petr 3,13 sollen wir Nachahmer des Guten sein. Es wird im NT insgesamt siebenmal gebraucht. Hier kann Paulus sich voller Zuversicht als Vorbild hinstellen. Sein Leben war das Leben eines wahren Christen, und entsprechend war sein Verlangen. Er war ein Vorbild in der Errettung (1Tim 1,15) und auch im Wandel und in der Heiligkeit.

»Sehet hin auf die, welche also wandeln« wobei »sehen« *skopeô* ist (siehe 3,14). Das Wort »wandeln« ist *peripateô*. Es betrifft hier den Einzelnen, das, was seinen Wandel charakterisiert. Die Mehrzahl »uns« schließt Timotheus, Silas, Epaphroditus und andere den Philippern bekannte Heilige ein. Das Wort »Vorbild« ist *typos*. Es wird in Joh 20,25 mit »Mal« wiedergegeben, in Röm 5,14 ebenfalls mit »Vorbild«. In 1Tim 4,12 und Tit 2,7 und ebenso in Hebr 8,5 mit »Muster«. Hier geht es um das Vorbild eines sittlichen Wandels, dem sie nacheifern sollen. In diesem Vers kommt wahre Nachahmung des Wandels zum Ausdruck.

18 Das Wort »wandeln« ist das gleiche wie in V. 17, nur ist es hier ein verkehrter Wandel. »Gesagt« ist *legô* im Imperfekt; er muss es den Philippern immer wieder gesagt haben. Das Wort »oft«, *pollakis*, wird im Röm 1,13 in Zusammenhang mit den Reiseplänen des Paulus auch so übersetzt, in Hebr 10,11 bei der fortwährenden Wiederholung der Opfer ebenfalls. Paulus sagt es »mit Weinen«. Die Pergamentrolle wird von den Tränen dieses mitfühlenden Mannes benetzt worden sein.

»Die Feinde des Kreuzes Christi« sind hier nicht die in 1,15 Genannten, noch die Judaisten von 3,1-2. Es sind gesetzlose Verräter. Sie bekennen, Christus nachzufolgen, benutzen das Bekenntnis aber nur als Deckmantel, um ihren eigenen Lüsten zu frönen. Obwohl sie vom Kreuz redeten, war ihr Leben ohne jede Kraft des Kreuzes. Sie hatten die Gnade Gottes in Ausschweifung verkehrt; sie sind treffend in Judas 1,4 beschrieben.

19 Das Ende dieser Männer ist »Verderben«, *apôleia*. »Deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist« zeigt, dass der einzige Gott, dem sie dienten, ihre sinnlichen Gelüste waren. Der sich über jegliches Gesetz erhaben fühlende Mensch rühmte sich einer besonderen Geistlichkeit und außergewöhnlicher Erkenntnis Gottes. Zweifellos dachte der Apostel auch in Röm 6,1 an solche Menschen: »Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme?« Er spricht hier von ihrer Ehre, welche aber in ihrer Schande liegt. Sie rühmten sich wahrscheinlich ihrer angeblichen Freiheit, die man besser als Zügellosigkeit bezeichnen könnte.

Das Wort »sinnen«, *phroneô*, bezeichnet hier ein ganz anderes Sinnen, als wir bisher vor uns hatten! Sie beschäftigen sich mit irdischen Dingen. Das Wort ist *epigeios*. Es

bildet einen starken Gegensatz zu den zwei letzten Versen des Kapitels. Paulus hat uns eine vollständige und farbige Schilderung ihres Charakters geboten.

VI. Seine herrliche Erwartung (3,20-21)

1. Die Verwandlung bei Seinem Kommen (3,20-21)

20 Dieser Vers verbindet sich mit V. 17; die Verse 18-19 sind ein Einschub. Hier nun haben wir den stärksten Gegensatz zu den Freigeistern von vorhin. Das Wort »Bürgertum« ist *politeuma*; der Apostel verwendet das ähnliche *politeia*, »Bürgerrecht«, in Apg 22,28. M. Dibelius sagt dazu: »Unsere Heimat ist der Himmel, und hier auf Erden sind wir eine Kolonie von himmlischen Bürgern.« Die irdische Politik bedeutet solchen nichts, deren Leben von den Grundsätzen der himmlischen Stadt (Hebr 11,16) geprägt ist. Abraham blieb ein Pilger, weil er nach dieser himmlischen Stadt Ausschau hielt (Hebr 11,10). Wir sollten es ihm gleichtun, da wir bereits zu dieser Stadt gehören.

Paulus fährt fort: »Von woher wir unseren Herrn Jesus Christus als Retter erwarten.« Das Auge des Kindes Gottes ist ständig himmelwärts gerichtet. Paulus sagt, dass wir Gottes Sohn aus dem Himmel erwarten (1Thes 1,10). Der Heilige späht nicht nach Zeichen, sondern schaut vielmehr nach seinem Heiland aus. Der Ausdruck »Retter« erinnert uns daran, dass Sein Kommen auch Heil bedeuten wird.

Das Wort »warten«, *apekdechomai*, ist im Medium und zeigt, dass wir selbst warten, und zwar für uns. Es wird in Röm 8,19.23.25 jedes Mal ebenfalls mit »warten« übersetzt. Genauer übersetzt bedeutet es »begierig warten«.

Es ist unser Herr Jesus Christus. Das ist

der volle Titel, wie er in der Predigt der Apostel verwendet wurde (Apg 2,36).

21 Das Wort »verwandeln« ist *metaschématizô*. Es wird auch für falsche Apostel und betrügerische Arbeiter verwendet, welche die Gestalt von Aposteln des Christus annehmen (2Kor 11,13). Dort heißt es auch, dass Satan sich in einen Engel des Lichts verwandelt, weshalb es nichts Großes ist, dass auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen (2Kor 11,14-15). In solchem Zusammenhang muss betont werden, dass die mit diesem Wort bezeichnete Veränderung nur äußerlich ist. Das Wort setzt sich aus *meta* = »um«, und *schéma* = »Gestalt« zusammen. Letzteres ist in 2,8 behandelt worden.

»Gleichförmigkeit« ist ganz anders als »verwandelt« von vorhin. Im Griechischen steht das Adjektiv *symmorphos*, »gleichgestaltig« (aus *syn*, und *morphê* = »Gestalt«). Das Wort *morphê* ist in 2,6.7 gründlich behandelt worden. Dieses Wort nun spricht von einer inneren Wirklichkeit, im Gegensatz zu *schéma*. Es wird in Röm 8,29 verwendet: »dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein«.

»Sein Leib der Herrlichkeit« ist der Leib des erhöhten Herrn Jesus. Seine Herrlichkeit ist die Offenbarung all dessen, was er jenseits des Kreuzes ist (siehe 2,11). Auf diese Herrlichkeit bezieht sich Paulus in Kol 2,9. Petrus vermerkt, dass Gott Ihn von den Toten auferweckte und Ihm Herrlichkeit gab (1Petr 1,21). Der Hebräerbrief sagt, dass Er mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt ist (Hebr 2,9).

Wenn Paulus sagt »nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen, dann steht für »wirksame Kraft« *energeia*, das wir als unser Fremdwort Energie kennen. »Er vermag«, *dynamai*, spricht von Seinem göttlichen

Vermögen. Es wird in Eph 3,20 verwendet. Das entsprechende Hauptwort lautet *dynamis*, das in Phil 3,10 verwendet wird für die »Kraft« Seiner Auferstehung.

»Unterwerfen«, *hypotassô*, wird im NT stets so übersetzt. Einige Handschriften lesen auch »ihm zu unterwerfen«, d.h., Er hat alles dem Vater unterworfen. Das würde sich auch mit 1Kor 15,24-28 decken.

Wir schließen dieses großartige Kapitel mit folgender Zusammenfassung ab: Er hat von der Bürgerschaft der Heiligen im Himmel gesprochen (V. 20 a); vom Kommen des Retters (V. 20 b); von der Verwandlung zu Seiner Gleichförmigkeit (V. 21), welche die Erlösung unseres Leibes ist (Röm 8,23).

Kapitel 4 – Schlüsselgedanke: Die Kraft des Christus (4,13)

I. Der Aufruf und sein Zweck (4,1-3)

1. Ruf zu Festigkeit und Einigkeit (4,1-3)

1 Das »Daher« verbindet diesen praktischen Teil mit dem Ende des vorangegangenen Kapitels, und das Kommen des Herrn mit all seinen Folgen für unseren Leib ist die Grundlage seines Aufrufs an die Gläubigen. Er verwendet wieder wie in 1,12; 3,1.13.17; 4,8 den Ausdruck der Zugehörigkeit zur Familie Gottes. Hier wird »Geliebte« hinzugefügt, *agapêtos*. »Ersehnt« ist *epithêtos* vom Verb *pothêô*, »verlangen nach«. So äußert der Apostel seine tiefe Sehnsucht nach diesen Heiligen.

»Meine Freude und Krone« passen zusammen. Die Freude ist das Empfinden des Evangelisten über seine Kinder im Glauben und die Krone, *stephanos*, ist der Lohn für die Frucht evangelistischer Arbeit. Die Krone des Paulus war der Beweis, dass er nicht vergeblich gelaufen war

(2,16). 1Thes 2,19 muss ebenso verstanden werden »Freude oder Krone des Ruhmes«.

»Stehet fest im Herrn, Geliebte!« zeigt, dass der Apostel ihre Festigkeit wünscht. Es ist das Wort *stêkô*, das bereits in 1,27 kommentiert wurde. »Im Herrn« bezeichnet wiederum Verantwortlichkeit (siehe 1,14; 2,29; 3,1). Das Verb steht in der Befehlsform; der Befehl bekommt durch die liebevolle Anrede des Apostels einen sanften Ton. Deshalb verwendet er bereits zum zweiten Mal in diesem Vers »Geliebte«.

2 Wir wissen nichts Näheres über diese beiden Frauen Evodia und Syntyche. Ihre Namen sind aber voller Bedeutung. Der erste bedeutet nach den Wörterbüchern »wohlgeratener Weg«, der zweite »vom Glück Begünstigte«. Das Wort »ermahnen« ist *parakaleô*.

Für »einerlei gesinnt zu sein« liest der Text von Nestle »das Gleiche zu denken«. Das Wort »gesinnt sein« ist uns wiederholt begegnet (*phroneô*; siehe 1,7; 2,2.5; 3,15.16.19). »Im Herrn« ist eine Wiederholung von Vers 1.3. In V. 1 steht ein Aufruf zur Standfestigkeit, in V. 2 zur Einigkeit. Jetzt wendet er sich an einen Mitarbeiter und ruft ihn zur Hilfe auf.

In »ich bitte auch dich, mein treuer Mitknecht« ist das Wort für »bitten«, *erôtaô*. Es wird von Joseph verwendet, wo er Pilatus um den Leib von Jesus bittet. Paulus verwendet es in 2Thes 2,1 im Blick auf das Kommen des Herrn. Das Wort »treu« ist *gnêsios*, was so viel wie »echt« bedeutet. (Es wurde im alten Griechenland für »echte« = eheliche, vollbürtige Kinder gebraucht im Gegensatz zu unehelichen, Bastarden; d. Übers.) Es wird in 2Kor 8,8 verwendet für die aufrichtige Liebe der Korinther.

Paulus nennt Timotheus sein »echtes« Kind im Glauben (1Tim 1,2), so auch Titus

(Tit 1,4). Das Wort »Mitknecht« ist *syzygos*, wörtlich »Zusammengejochter«, also »Jochgenosse«. Es kommt nur hier vor im NT. Man hat schon sagen wollen, es sei ein Eigenname, was wir jedoch nicht glauben. Wir schließen uns lieber der Ansicht von Lightfoot an, dass damit wahrscheinlich Epaphroditus gemeint ist, den er so sehr schätzte und der von Paulus an anderer Stelle »Mitarbeiter und Mitstreiter« (2,25) genannt wird. Paulus und dieser geliebte Bruder hatten am gleichen Joch des Dienstes gezogen.

»Die an dem Evangelium mit mir gekämpft haben« sind die in V. 2 genannten Frauen. Sie werden als Mitarbeiter im Evangelium genannt, wobei das Verb hier *synathleô* ist wie in 1,27 (siehe dort).

Der Mann Clemens ist uns sonst unbekannt, aber offensichtlich dem Apostel bekannt. Das Wort für Mitarbeiter ist *synergos*, das auch in 2,25 gebraucht wird (siehe dort). Ihre »Namen sind im Buche des Lebens«. Das AT nennt ein Buch derer, die geistliches Leben besaßen (2Mo 32,32; Jes 4,3; Dan 12,1). Moule sagt dazu: »Das Buch des Lebens weist auf Gottes vollkommenes Wissen um die Seinigen hin« (2Tim 2,19). Wir wollen uns die Zusagen von Joh 10,27.28 merken: »Sie gehen nicht verloren ewiglich.« Es ist also unmöglich, aus dem Buch des Lebens getilgt zu werden. Die starke Verneinung in Offb 3,5 will eben das bestätigen, nicht etwa die Möglichkeit offen lassen, man könne doch ausgetilgt werden. Der Herr forderte die Jünger auf, sich zu freuen »weil ihr Name im Himmel angeschrieben ist (Lk 10,20). Der Verfasser des Hebräerbriefes spricht von der »Versammlung der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind« (Hebr 12,23). Das Recht auf Eingang in das himmlische Jerusalem ist dem gegeben, dessen Name im Buch des Lebens des

Lammes geschrieben ist (Offb 21,27). Die schreckliche Aussicht auf den Feuersee gilt denen, deren Namen in jener ernsten Nachforschung nicht erscheinen (Offb 20,15). Mit den in unserem Vers nicht genannten wollen auch wir uns freuen, dass unsere Namen im himmlischen Register des Lebens verzeichnet sind.

II. Die Gewissheit des Friedens (4,4-7)

1. Der Ruf zur Freude (4,4-7)

4 »Freuet euch in dem Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freuet euch!« ist der Aufruf des Paulus zur Freude. Das Wort »sich freuen«, *chairô*, ist die beherrschende Note in diesem Brief (1,18; 2,17.18.28; 3,1). Das Wort wird wohl auch als Gruß in Anrede und als Abschied gebraucht, aber hier ist es wörtlich als Aufforderung zur Freude zu verstehen, besonders wenn es zweimal gesagt wird, um es zu unterstreichen und zu betonen, dass wir uns beständig freuen sollen.

5 »Gelindigkeit«, *epieikês* (hier wörtlich: das Gelinde). »Gelinde« zu sein, ist eine der Anforderungen an den Charakter eines Ältesten (1Tim 3,3). Das soll nach Tit 3,2 jeden Glaubenden kennzeichnen und ist nach Jak 3,17 ein Merkmal der Weisheit, die von oben kommt. Wo es um das Wort Gottes geht, dürfen wir keinerlei Kompromissbereitschaft zeigen (Gal 2,5). Aus dem Thema dieses Briefes wird aber auch deutlich, dass die Haltung der Gläubigen zu Uneinigkeit und Streit führen kann (siehe 2,3). Das hier gebrauchte Wort ist das Gegenteil von Selbstsucht und Streitsucht; es führt zu einem Benehmen, das von allen wahrgenommen werden kann.

Die Wendung »der Herr ist nahe« kann bedeuten, dass der Herr allezeit nahe ist (Ps

119,151). Bedenken wir aber, dass der Apostel eben vom Kommen des Herrn gesprochen hat (3,20), dann mag er auch an dessen Wiederkunft gedacht haben (Röm 13,11; Hebr 10,37; Jak 5,8).

6 Im vorhergehenden Vers hat Paulus zu Nachgiebigkeit aufgerufen. Jetzt fordert er sie zu einer beständigen Haltung des Gebets auf. Das Wort für »besorgt sein«, *merimnaô*, wurde für die Sorge des Timotheus um die Gläubigen zu Philippi gebraucht (2,20). In Mt 6,25 belehrte sie der Herr, nicht für ihr Leben »besorgt zu sein«. Es geht darum, dass wir uns nicht von Sorgen niederdrücken lassen. Die probate Medizin gegen Sorgen wird uns von Petrus dargeboten: »Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er ist besorgt für euch« (1Petr 5,7). Er verwendet das gleiche Verb.

So, wie wir uns um »nichts« sorgen sollen, so sollen wir »in allem mit Gebet und Danksagung unsere Anliegen« vor Gott ausbreiten. »In allem« ist ein markanter Gegensatz zu »um nichts«. Gebet ist hier *proseuchê*, das allgemeinste Wort dafür, wie in 1Tim 2,1, wo es um das gemeinsame Gebet der Versammlung geht. »Flehen« ist *deêsis*, das auch in 1Tim 2,1 vorkommt. Es bedeutet mehr die Bitte hinsichtlich eines Mangels (vgl. das Verb *deomai*, Mangel haben; d. Übers.). Das kann man in der Bitte des Zacharias (Lk 1,13) und des Paulus um die Errettung Israels sehen (Röm 10,1). Es wird vom Herrn verwendet in Hebr 5,7 und in unserem Brief in Kap. 1,4.19. Hier wird »Danksagung« hinzugefügt. Rückblickend können wir für alle göttlichen Segnungen danken, und eben deshalb in der Gewissheit Seiner kommenden Wohltaten als Antwort auf unser Gebet jetzt schon voller Dankbarkeit sein.

»Lasst ... eure Anliegen vor Gott kund-

werden«, sagt Paulus noch zum Schluss. »Anliegen« ist *aitêma*, wörtlich »Erbetenes«, in Lk 23,24 mit »Forderung« übersetzt, in 1Jo 5,15 mit »Bitte«. Das Wort fasst die beiden ersten Ausdrücke zusammen und beinhaltet den Gegenstand unserer Bitten, die wir an den Vater richten.

7 Hier wird Friede verwirklicht. Es ist die Folge davon, dass man alles Gott im Gebet bringt. »Wir haben Frieden mit Gott« (Röm 5,1) ist der Friede, der uns der Stellung gemäß geschenkt ist. Aber an dieser Stelle ist der erlebbare Friede Gottes gemeint. Von diesem Frieden spricht auch der Gruß des Paulus in 1,2.

Er »übersteigt« allen Verstand, *hyperêcho*, ein Wort, das in Röm 13,1 die »übergeordneten« staatlichen Mächte beschreibt. In unserem Brief ist es bereits in 2,3 und 3,8 verwendet worden (siehe dort). Das Wort »Verstand« ist *nous*, das auch »Sinn« oder auch »Geist« bedeuten kann (siehe Röm 1,28; 7,23.25; 1Kor 1,10; Eph 4,17.23). Es beschreibt die Fähigkeit zum Denken und Urteilen. Der Friede Gottes übersteigt unser Denkvermögen, so wie auch die Liebe Christi alle Erkenntnis übersteigt (Eph 3,19). In jenem Vers ist das Wort »übersteigen« allerdings *hyperballô*.

Der Friede »wird eure Herzen und euren Sinn bewahren in Christus Jesus«. Das Wort »bewahren« (*phroureô*), ist ein militärischer Terminus, wie an 2Kor 11,32 ersichtlich wird. Dort wird ja vom Bewachen einer Stadt gesprochen. In Gal 3,23 heißt es, dass Israel unter Gesetz verwahrt wurde, und in 1Petr 1,5, dass Gott uns durch Seine Macht bewahrt (eigentlich über uns Wache hält; d. Übers.).

Herz und Verstand werden miteinander verbunden, und sie stehen auch in Sprüche 23,7 zueinander in Beziehung. Das Herz, *kardia*, ist die unsichtbare Quelle aller

Aktivität, wie die zahlreichen Stellen im AT wie im NT belegen. Petrus spricht vom »verborgenen Menschen des Herzens« (1Petr 3,4). Für »Sinn« steht hier *noêma*, was in 2Kor 2,11; 10,5 mit »Gedanken« wiedergegeben wird. »In Christus Jesus« betont die Bewahrung durch den Herrn selbst. Die Reihenfolge der Titel ist wichtig: Es geht um den Herrn Jesus als den Auferstandenen und zur Herrlichkeit Erhöhten.

III. Erwägenswertes und Gottes Gegenwart (4,8-9)

1. Der Ruf zum Nachsinnen (4,8-9)

8 In diesem Vers werden die Prinzipien genannt, nach denen ihr Denken bewahrt bleibt.

»Übrigens«, sagt der Apostel und beschließt die heilsamen Belehrungen des Briefes, bevor er auf persönliche Mitteilungen zu sprechen kommt.

»Was wahr ist«, *alêthês*, steht im Gegensatz zu Lügen und Irrlehren wie im Zeugnis des Johannes, das er über den Herrn ablegte (Joh 5,32; 10,41), und im Zeugnis des Herrn selbst (Joh 8,14) und in Seinem Gericht (Joh 8,16). Es heißt von der Salbung, welche die Kinder Gottes empfangen haben, dass sie wahr sei und keine Lüge in ihr sei (1Jo 2,27).

»Würdig« ist *semnos*. Es wird von den Dienern in 1Tim 3,8 und von den alten Männern in Tit 2,2 gesagt.

»Gerecht«, *dikaïos*, das im NT sehr häufig ist und mit »recht« oder »gerecht« übersetzt wird. Paulus verwendet es auch in 1,7 (siehe dort).

»Rein« ist *hagnos*, in Tit 2,5; 1Petr 3,2 mit »keusch« übersetzt. Es hat die gleiche Wortwurzel wie *hagios*, heilig. Es stimmt mit dem überein, was Paulus in Eph 5,3-4

sagt, dass nämlich solche Dinge sich Heiligen nicht geziemen, weder in Worten noch viel weniger in Gedanken.

»Lieblich« ist *prospilês*, was nach Benseler-Kägi auch »lieb, teuer, erfreulich, angenehm« bedeuten kann.

»Alles, was wohlklingend« ist *euphêmos*, etwas, das einen guten Klang und Namen hat. Es wird auch mit günstig, wohlklingend und lobenswert sowie attraktiv und ansprechend wiedergegeben. Zu dem verwandten Wort *euphêmia* zitieren Moulton und Milligan ein Beispiel: »Ein Mensch aus guter Familie und mit guter Erziehung muss sich auch im Unglück sorgfältig schlechten Worten enthalten«; und: »Lasst die Kultstätte in gutem Ruf erhalten bleiben.« Hiermit wird die Wortbedeutung in der griechischen Literatur erklärt.

»Tugend« ist *aretê*. Es wird in 1Petr 2,9; 2Petr 1,3,5 gleich übersetzt. Es heißt in letztgenannter Stelle, sie müsse zum Glauben hinzugefügt werden, und hat die Bedeutung von Vortrefflichkeit. Moule bemerkt, dass es in griechischer Ethik mit Mannhaftigkeit, Tapferkeit und Selbstbeherrschung zu tun hatte. Die Wendung »wenn es irgend eine Tugend gibt« will sagen, dass nichts außer Acht gelassen werden sollte, das tugendhaft ist.

»Lob« ist *epainos*; gemeint ist hier Lobenswertes. Es kommt auch in 1,11 vor. In 2Kor 8,18 bezeichnet es jemand, dessen Lob im Evangelium ist. In 1Petr 2,14 steht es für das Lob derer, die Gutes tun; in 1Kor 4,5 steht es im Zusammenhang mit dem Richterstuhl des Christus.

Der Ausdruck »erwägen« ist *logizomai*, das in 3,13 besprochen worden ist.

9 Das Wort »gelernt« ist *manthanô*, von dessen Wortstamm auch Jünger, *mathêtês*, abgeleitet ist. Der Herr verwendet das Wort auch in Mt 11,29: »Lernt von mir«; und

auch Paulus in Eph 4,20: »Ihr habt den Christus nicht also gelernt.« Vom Herrn selbst heißt es, dass Er »Gehorsam lernte« (Hebr 5,8), wobei gemeint ist, dass Er die Erfahrung des Gehorchens machte. (*manthanô* im Aorist – und es ist hier ein Aorist – bedeutet »erfahren«, d. Übers.).

»Empfangen« ist *paralambanô*, das sich aus *para*, »neben, bei, entlang«, und *lambanô*, »empfangen, nehmen, ergreifen«, zusammensetzt und bedeutet, von einer Person empfangen. Es wird verwendet, wo der Apostel sagt, was er vom Herrn empfangen hat: Die Offenbarung über das Mahl des Herrn (1Kor 11,23) und über das Evangelium, welches sie von Paulus empfangen hatten (1Kor 15,1).

»Gehört« ist hier *akouô*, das Paulus bereits in 1,27.30 verwendet hatte. Das Wort »gesehen« (*eidô*) bedeutet »gewahr werden«, überlegen und verstehen«. Es wurde in 1,27 in Zusammenhang mit dem Besuch des Paulus bei ihnen verwendet, in 1,30 bei dem Konflikt, den sie in ihm gesehen hatten und in 2,28 beim Wiedersehen des Epaphroditus. Das nachdrückliche »tut!« ist ein Imperativ von *prassô*. Man beachte in diesem Vers, wie Lehre und Praxis einander ergänzen. Auch die Reihenfolge ist äußerst wichtig. Zuerst muss Belehrung geboten werden, dann das praktische Ausleben. Paulus zögert nicht, sich als Vorbild zu empfehlen.

Paulus spricht nun vom »Gott des Friedens«, nachdem er im V. 7 vom »Frieden Gottes« gesprochen hat. Dort ging es um Stillen von Bedürfnissen; hier ist es anders: Es geht eher um die Quelle, die jene Bedürfnisse zu stillen vermag, um den Gott des Friedens. Die gleiche Bezeichnung für Gott findet sich in 1Thes 5,23: »Der Gott des Friedens heilige euch völlig.« Er ist der Gott des Friedens, weil Er Frieden gemacht hat (Kol 1,20). Er schenkt ihn dem Sünder,

der sich Seinem Sohn anvertraut (Röm 5,1); dem Kinde Gottes kann er gemehrt werden (1Petr 1,2). In Hebr 13,20 ist es auch der Gott des Friedens, der Christus aus den Toten wiederbrachte.

Es ist eines, Gottes Fürsorge zu erleben, aber wie viel gesegneter ist es, Seine beständige Gegenwart zu kennen. Zum Abschluss dieses Abschnitts wird von der Gegenwart Gottes gesprochen und von der Aufgabe der Gläubigen.

IV. Die Einschätzung seiner Lage (4, 10-13)

1. Die Zufriedenheit des Knechtes (4, 10-13)

10 »Sich habe mich aber im Herrn sehr gefreut«, sagt Paulus, wobei »gefremt«, *chairô*, schon wiederholt vermerkt worden ist (siehe 1,18; 2,17.18.28; 3,1; 4,4). Hier steht es im Passiv, Aorist und bedeutet, dass er erfreut wurde. »Im Herrn« bezeichnet auch hier den Bereich der Verantwortung und des Dienstes wie in 1,14; 2,19.24.29; 3,1; 4,1.2.4.

Das Wort »sehr« ist *megalôs*, das Adverb von *me-gas*, »groß«. Das Adverb kommt nur hier vor. Die Fülle seiner Freude soll ihnen mitgeteilt werden, und das »aber« zeigt, dass er nichts auslassen wollte von den Dingen, die er auf dem Herzen hatte.

Ihre Fürsorge für ihn war endlich wieder aufgeblüht. »Endlich einmal« ist *ede pote*, wobei Ersteres »schon« und Letzteres »irgendwann« bedeutet. Es wird in Eph 2,2 mit »einst« und in Hebr 1,5.13 mit »je« im Sinn von »irgendwann« übersetzt. Für »denken« steht *phroneô*, wie auch in 1,7; 2,2.5; 3,15.16.19; 4,2. Im vorliegenden Zusammenhang bedeutet es »jemandes gedenken«. Paulus erinnert sich hier dankbar früherer Mitteilungen.

»Wieder aufgelebt« ist *anathallō* (wobei *ana-* »auf« oder »wieder« bedeuten kann, d. Übers.), *thallō* heißt »wachsen, sprießen«. Es wird in der griechischen Version des AT, in der Septuaginta (LXX) in Ps 27,7; Hes 17,24; Hos 8,9 gebraucht.

Paulus fügt an: »Wiewohl ihr auch meiner gedachtet, aber ihr hattet keine Gelegenheit.« Wiederum steht das gleiche Verb *phroneō*; »ihr hattet keine Gelegenheit« ist die Wiedergabe des Verbuns *akaireomai*, das im NT nur hier vorkommt. Es heißt wörtlich »nicht« (*a-*) »Gelegenheit« (*kairos*) haben. Ein ähnlich gebildetes Wort steht in 2Tim 4,2: *akairos*, »ungelegene Zeit«, eigentlich »nicht-Gelegenheit«. Paulus anerkennt hier, dass sie mittellos gewesen waren, was ihrer Sorge um ihn keinen Abbruch tat.

11 Paulus sagte das nicht »des Mangels halber«. Sagen ist hier wie in 3,18 *legō*. Das Hauptwort »Mangel« ist hier *hystêresis*, das in Mk 12,44 für den Mangel der Witwe gebraucht wird.

»Denn ich habe gelernt, worin ich bin, mich zu begnügen« ist das Zeugnis eines Mannes, der in der Schule Gottes gewesen ist, worauf auch das Wort »gelernt« verweist. Es ist das gleiche Verb *manthanō* wie in 4,9. In jeder Lebenslage kann man im Herrn volles Genüge finden.

Er hatte gelernt, sich zu begnügen, *autarkês*, »selbstgenügend« zu sein.

12 Paulus sagt: »Ich weiß sowohl erniedrigt zu sein, als ich weiß Überfluss zu haben.« Das Verb für »wissen«, ist beide Male *oida*, ein Perfekt. Es wird auch in 1,17.19.25 gebraucht und bezeichnet nicht so sehr Wissen auf Grund von Erfahrung, sondern eher intuitives Wissen. In dem Sinn muss es von *ginōskō*, »wissen« unterschieden werden. Paulus deutet an, was er

verspürte. Das Wort »erniedrigt« vom Verb *tapeinoō* ist bereits in 2,8 im Zusammenhang mit der Selbsterniedrigung des Herrn behandelt worden. Es ist das Wort, das Jakobus und Petrus ebenfalls gebrauchen (Jak 4,10; 1Petr 5,6). Das Wort »Überfluss haben« ist das Verb *perisseuō* (zum Gebrauch siehe 1,9.26).

»In jedem und in allem bin ich unterwiesener, sowohl satt zu sein als zu hungern« fügt er hinzu. Der Apostel spricht erneut von allen erdenklichen Umständen des Lebens. Das Geheimnis seiner Zufriedenheit liegt darin, dass er »unterwiesener« ist. Das Verb ist *myeō*, »einweihen« (in die Mysterien). So liest Nestle: »Ich bin initiert worden«.

»Überfluss haben« *chortazō* wird zunächst für Tiere gebraucht: »mästen«; so wird es in Offb 19,21 gebraucht für Vögel, die »gesättigt wurden«. Hungrig zu sein war Paulus wohlbekannt. Er spricht auch in 1Kor 4,11 davon. Der Herr selbst kannte auch Hunger (Mt 4,2). Paulus war mit beidem vertraut, Überfluss zu haben und Mangel zu leiden. Das Verb »Überfluss zu haben«, das er in diesem Vers bereits zum zweiten Mal gebraucht, ist schon besprochen worden. »Mangel leiden« ist ein Verb: *hystêreō*. Es kommt auch in Röm 3,23 vor; und Paulus verwendet es in 2Kor 11,9: »Als ich bei euch anwesend war und Mangel litt.« Es wird in Hebr 11,37 von Glaubenden gebraucht, die Mangel litten.

13 Hier spricht der Apostel von seiner Zuversicht: »Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.« »Ich vermag« ist *ischyō*. Es wird in Apg 19,16 mit »überwältigte« übersetzt, in Jak 5,16, heißt es, dass das Gebet eines Gerechten viel »vermag«. Paulus spricht von geistlichem Vermögen, das eine weitere Bedeutung hat als nur in

Bezug auf Mangel und Fülle; es bezieht sich auf jegliche Art Leiden im Dienst für Gott. »In Ihm« findet Paulus die benötigte Stärke. Das Wort »kräftigt« ist *endynamoó*. Paulus spricht auch in 2Tim 4,17 davon, wie der Herr ihn gestärkt habe; es wird auch von Abraham verwendet, der »gestärkt« wurde im Glauben (Röm 4,20). Es ist von *dynamis*, Stärke, abgeleitet, das in 3,10 für die »Kraft der Auferstehung« steht. Paulus lernte das Geheimnis geistlicher Stärke in 2Kor 12,9: »Meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.«

V. Die Würdigung ihrer Gabe (4,14-20)

1. Das Lob ihrer Fürsorge (4,14-16)

14 »Doch habt ihr wohlgetan«, sagt Paulus. Der Apostel wollte nicht den Eindruck vermitteln, ihr einfühlsamer Dienst sei nicht von ganzem Herzen geschätzt worden, weshalb er hier noch einmal bestätigt, dass sie wohlgetan hatten.

Das Wort »teilgenommen mit« ist *synkoinóneó* aus *syn*, »mit«, und *koinóneó*, »teilnehmen, teilhabend«. So wird es in Röm 12,13 und Gal 6,6 übersetzt. Das Hauptwort *konónia* (Partnerschaft, Gemeinschaft) ist bereits in 1,5; 2,1; 3,10 besprochen worden. Es ging nicht so sehr darum, dass sie eine Gabe gesandt hatten, sondern vielmehr darum, dass sie die Not des Apostels als die ihrige ansahen. Das Wort »Drangsal« ist *thlipsis*, das Paulus bereits in 1,16 gebraucht hat.

15 »Wissen« ist *oida* (siehe 1,17.19.25; 4,12 zum Gebrauch). Die Anrede »ihr Philipper« zeugt von der Liebe des Apostels wie in 4,1 der Ausdruck »ersehnte«. Wir sehen hier seine Wertschätzung der Philipper, die sich krass unterscheidet vom Urteil des Apostels in 2Kor 6,11 und Gal 3,1

bezüglich der Engherzigkeit der Korinther und der Torheit der Galater. Bei den Philippern können wir von Hingabe reden

»Im Anfang des Evangeliums« meint die Zeit, da das Evangelium zu ihnen gelangte. Den eindringlichen Bericht davon können wir in Apg 16 lesen.

»Als ich aus Mazedonien wegging« war etwa zehn Jahre früher, wovon wir den historischen Bericht in Apg 17; 18 haben.

Paulus erinnert sich, dass »keine Versammlung mir mitgeteilt hat in Bezug auf Geben und Empfangen, als nur ihr allein«. Das Wort »Versammlung« ist *ekklésia*, von *ek*, »aus«, und *klésia*, »Berufung«. Eine neutestamentliche Gemeinde besteht also aus Heiligen, die aus der Welt herausgerufen und getauft sind und sich im Namen des Herrn Jesus versammeln. Solche Versammlungen werden uns in der Apostelgeschichte gezeigt. Sie müssen unterschieden werden, von der Versammlung, welche Sein Leib ist (Eph 1,23), zu der jeder Gläubige gehört. Wir tun gut daran, angesichts des Durcheinanders in der Christenheit, diese Unterscheidung genau zu beachten.

Das Wort »mitgeteilt« ist *koinóneó*; zum Gebrauch siehe V. 14. Beim Geben und Empfangen geht es um Gaben, die Paulus empfängt. Mit »nur ihr« hebt er erneut seine besondere Wertschätzung für die Philipper hervor, die das Werk des Herrn unterstützten.

Wir sollten beachten, dass uns dieser Abschnitt zeigt, wie das Werk des Herrn ausgeführt und unterhalten wurde. Es unterscheidet sich krass von dem, was wir heute in der religiösen Welt erleben, etwas, das für Gott widerlich sein muss. Es handelt sich hier um den Grundsatz, den Johannes nennt: »Für den Namen sind sie ausgegangen, und sie nehmen nichts von den Nationen«, d.h. von den Ungläubigen (3Jo 1.7).

16 Auch in Thessalonich hatten sie gelegentlich zu den Bedürfnissen des Paulus etwas beigesteuert. Die Geschichte dieser Pionierarbeit ist spannendste Lektüre. Es kann aus 1Thes 2,9; 2Thes 3,8 geschlossen werden, dass Paulus nichts von den Thessalonichern nahm, sondern mit seinen eigenen Händen als Zeltmacher arbeitete. Bedenkt man das, versteht man, wie hoch Paulus die Gabe der Philipper geschätzt haben muss. »Zweimal« ist *dis*, das vom zweimaligen Krähen des Hahns gebraucht wird in Mk 14,72, vom zweimaligen Fasten des Pharisäers in Lk 18,12; von den zweimal Erstorbenen in Jud 12. Das Wort »Notdurft« ist *chreia*. In Mk 2,25 wird es mit »Mangel« übersetzt, in unserem Brief in 2,25 wie hier mit »Notdurft«.

2. Die Art ihrer Gabe (4,17-20)

17 In diesem Vers sehen wir das Verlangen des Paulus, ihnen etwas zuzurechnen. Das Fehlen jeder Habsucht im Herzen dieses großen Dieners wird bemerkt; auch in 2Kor 4,2 kann das deutlich gesehen werden. Das Wort »suche« ist *epizêteô*; vielleicht ist es so, wie Vine meint, dass Paulus nicht an eine Wiederholung der Gabe der Philipper dachte; denn das Wort »Gabe«, *doma*, hat den Artikel, weshalb es sich auf die bereits gesandte Gabe bezieht.

Das Wort »Frucht«, *karpos*, kommt bereits in 1,11.22 vor und bezieht sich auf die Belohnung, die sie vom Herrn an jenem kommenden Tag empfangen werden. Das Wort »überströmend« ist *pleonazô*, das auch in 2Kor 4,15; 1Thes 3,12 so übersetzt wird. Das Wort »Rechnung« ist *logos*, das neben »Wort« auch »Angelegenheit« und in der Kaufmannsprache wie hier »Rechnung« bedeuten kann. Es wurde ihnen zu ihren Gunsten angerechnet, dass sie den Diener des Herrn unterstützt hatten.

18 »Ich habe aber alles in Fülle und habe Überfluss«, sagt Paulus. Das Wort »haben« ist hier *apechô*, das der Herr in Mt 6,2 verwendet: »sie haben ihren Lohn dahin«, was bedeutet, dass sie ihren vollen Lohn hier und jetzt haben und nichts Weiteres empfangen werden. Es ist wiederum ein dem Handel entnommener Terminus. Paulus will gleichsam sagen: »Ihr habt mich voll ausgezahlt.« Der Ausdruck »Überfluss haben« kommt im V. 12 zweimal vor.

Der Ausdruck »in Fülle haben«, *plerôô*, wurde bereits in 1,11; 2,2 behandelt. Hier ist es Passiv Perfekt: Durch die Hingabe der Philipper war Paulus mit aller Fülle versehen worden.

Paulus hatte »von Epaphroditus das von euch Gesandte empfangen.« Die Präposition »von« ist hier *para* (wörtl. etwa »von, bei«, d. Übers.). Er spricht nun von dem treuen Boten und seinen überströmenden Wohltaten. Der Charakter des Epaphroditus wurde in 2,25-30 beschrieben.

Die Gabe war »ein duftender Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig«. Das Wort »Wohlgeruch« ist *osmê*, welches für die von Maria ausgegossene Salbe verwendet wird (Joh 12,3). Genau so betrachtete Gott das Opfer des Herrn auf Golgatha als ein ganz dahingegebenes Brandopfer (3Mo 1; Eph 5,2); und nun wird das Gleiche von der Gabe der Heiligen gesagt!

»Duftend« steht für das griechische Hauptwort *euôdia*, »Wohlgeruch, Wohlduft«. Das Wort *euôdia* wird in Eph 5,2 ebenso übersetzt.

Das Wort »Opfer«, *thysia*, wird in Röm 12,1 für den Leib des Gläubigen verwendet. Wir haben es bereits in unserem Brief in 2,17 behandelt.

Es wird für die geistlichen Schlachtopfer in 1Pet 2,5 ebenfalls verwendet. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass der Heilige

Geist die Gaben Seines Volkes, die Gott als Opfer gebracht werden, vergleicht mit dem Wert und Wohlgeruch des Opfers des Herrn selbst. Das Wort »angenehm«, *dekotos*, wird vom angenehmen Jahr des Herrn in Lk 4,19 und von der angenehmen Zeit in 2Kor 6,2 gebraucht. Das Wort »wohlgefällig«, *euarestos*, wird vom Opfer in Röm 12,1 und vom Gläubigen vor dem Richterstuhl des Herrn (2Kor 5,9), vom Wandel des Gläubigen (Eph 5,10) und vom Wirken Gottes, um das Ihm Wohlgefällige in uns zu vollenden (Hebr 13,21), verwendet. Es geht hier also um etwas, das Gott wohlgefällig ist.

19 »Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen« ist die Zuversicht des Paulus. Er spricht aus eigener Erfahrung, denn der Gott, der seinen Bedürfnissen durch sie begegnete, würde auch ihre Bedürfnisse stillen. Jetzt, da wir uns dem Ende des Briefes nähern, können wir die Wesenszüge Gottes, die in diesem Brief dargestellt sind, nachvollziehen.

Werden wir hier nicht an *Jahwe Jireh* erinnert, was »der Herr wird ersehen« bedeutet (1Mo 22,14), also göttliche Vorsorge? In 1,28 haben wir einen Hinweis auf *Jahwe Nissi*, »der Herr ist mein Banner« (2Mo 17,15), also göttlicher Schutz. In 2,27 werden wir an *Jahwe Ropheka*, »der Herr heilt dich« erinnert (2Mo 15,26), also göttliches Erbarmen. In 3,9 haben wir *Jahwe Zidkenu*, »der Herr unsere Gerechtigkeit« (Jer 23,6), also gottgeschenkte Stellung. In 4,5 können wir *Jahwe Schamma*, »der Herr ist daselbst« erkennen (Hes 48,35), also göttliche Gegenwart. Schließlich haben wir in 4,9 *Jahwe Schalom*, »der Herr ist Frieden« (Ri 6,24), also göttlichen Frieden.

Gott versorgt uns »nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus«. Das

Wort für »Reichtum« ist *ploutos*, das auch in Eph 1,17 für den Reichtum der Gnade verwendet wird, in Eph 1,18 für den Reichtum Seines Erbes in den Heiligen, in Eph 2,7 für den überschwänglichen Reichtum Seiner Gnade, in Eph 3,8 für die unausforschlichen Reichtümer des Christus, und schließlich in Eph 3,16 für den Reichtum Seiner Herrlichkeit. Der Reichtum, von dem in unserem Abschnitt gesprochen wird, ist wie jene Reichtümer in der Herrlichkeit, in den himmlischen Örtern. Moule meint: »Seine Reichtümer, die in Seiner Herrlichkeit bestehen und mithin in Seiner Herrlichkeit göttlicher Macht und Liebe verankert sind.« Das Wort für »Herrlichkeit« ist *doxa* (siehe dazu 1,11; 2,11; 3,19,21). In dem Herrn Jesus ist alle göttliche Herrlichkeit wie in einem Reservoir eingeschlossen. Die ganze Fülle der Gottheit wohnt in Ihm (Kol 1,19; 2,9).

20 In diesem den Abschnitt beschließenden Vers haben wir eine Doxologie mit ihrem Amen. »Unserem Gott und Vater sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.« Der Apostel schließt sich in dieser wunderbaren Gemeinschaft der Familie Gottes, den Heiligen, an. In der ersten Aussage geht es um Beziehung, Gemeinschaft. Dann bricht Paulus in Lobpreis aus. Der Artikel steht vor Herrlichkeit: »die Herrlichkeit«. Das ist eine Anerkennung Seiner Natur, Seiner Eigenschaften und Seiner Taten und Werke. »Von Ewigkeit zu Ewigkeit« bedeutet gleichzeitig »in zunehmendem Maß«, und es wird die Beschäftigung der Heiligen in alle Ewigkeit sein, unserem Gott die Herrlichkeit zu geben. Im Zusammenhang unseres Verses wird es verwendet wie in Gal 1,5. In Eph 3,21 wird die Herrlichkeit Gott im Bereich der Gemeinde gegeben.

Der Ausdruck »Amen« bedeutet: »So ist

es«. Es wird im NT mit »wahrlich« übersetzt. In Offb 3,14 ist es ein göttlicher Titel des Herrn Jesus. Wenn es mit Gott zusammen steht, wird es mit *treu* oder *vertrauenswürdig* übersetzt. In 5Mo 7,9 und Jes 49,7, wo es jeweils heißt, dass der Herr »*treu*« ist, steht ein Verb mit der gleichen Wortwurzel wie *Amen*. In Jes 65,16 steht für »Gott der Treue« eigentlich »der Gott des Amen«.

VI. Nachwort und Segenswunsch (4,21-23)

1. Schluss des Briefes (4,21-23)

21 »Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus«, sagt Paulus. Das Wort »grüßen« ist *aspazomai*, das auch in 1Thes 5,26; 2Tim 4,21; 1Petr 5,13. 14 so übersetzt wird. In Hebr 11,13 wird es mit »begrüßen« wiedergegeben. Der Gruß ist allumfassend: Er umschließt alle, die in Christus Jesus sind.

Obwohl es unsere Neugierde herausfordert, wenn Paulus von den »Brüdern, die bei mir sind« spricht, wissen wir nicht, wer sie sind. Es waren auf alle Fälle Christen, die bei der Niederschrift des Briefes bei ihm waren.

22 »Es grüßen euch alle Heiligen und besonders die aus des Kaisers Hause« ist ein Gruß von allen Christen in Rom. Er erwähnt einige besonders, die von der Kraft des Evangeliums berührt worden waren: Vielleicht waren einige Sklaven und Freie, die zum Palast gehörten (Lightfoot). Auf den S. 171-178 schreibt er in seinem nützlichen Kommentar einiges Interessante dazu. Er schreibt, dass das ein Ausdruck sei, der eine große Anzahl von Menschen umfasst,

nicht nur in Rom, sondern in den Provinzen. Es geht aber wahrscheinlich hier um Leute, mit denen er in der im Brief erwähnten Gefangenschaft bekannt wurde (1,13)

23 »Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste!« Das steht auch in Gal 6,18; 2Tim 4,22. Das umschließt natürlich die ganze Person, da der Geist das Hauptmerkmal des Menschen ist. Wir sprechen vom »Geist des Menschen«.

Es ist interessant, dass in den Briefen des Paulus die Gnade zu seinem Gruß gehört, und zwar am Anfang wie auch am Ende seiner Briefe. Der »Herr Jesus Christus« ist Sein vollständiger Titel (siehe dazu 3,21). Der Unterschied ist interessant. Hier wird er mit Gnade in Verbindung gesetzt; in 3,21 mit Herrlichkeit. Als Er das erste Mal auf die Erde kam, brachte Er uns Gnade, und Er erhält uns in dieser Gnade. Und wenn Er wiederkommt, welche Herrlichkeit wird dann unser Teil sein (3,21)! Das Wort »Amen« ist schon erklärt worden. Wir tun gut, solch einen Brief mit einem »So ist es!« zu beschließen.

Wir schließen die Auslegung dieses Briefes ab, der so reich ist in der Lehre des Christus, der auch zu Recht als der Brief der christlichen Erfahrung bezeichnet worden ist. Im Mann, der ihn schrieb, sehen wir in 1,20.21 den Zweck eines zielstrebigem Lebens; in 2,5 das Muster eines achtsamen Lebens; in 3,10 den Preis eines selbstverleugnenden Lebens; in 4,13 die Kraft eines richtig eingeschätzten Lebens. In diesen Bereichen sehen wir das Ringen, das Beispiel, den Ausdruck und die Erfahrung des Lebens von Paulus. Diese definieren für uns die Kennzeichen wahrer christlicher Erfahrung.